Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholekarte halbmonatlich 0.96 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Illustrierten Beilagen der vierzehntäglichen Beilage „Garten, Land und Herd“, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.
Zweigstelle Leuna, Inhaberin 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 119 — Dienstag, den 22. Mai 1928 — 54. Jahrgang

Die neuen Parlamente im Reich und in Preußen

Sieg der preußischen Regierungs-Koalition

Das Echo der deutschen Wahlen

Im Inland.

Berlin, 21. Mai. Dem Wahlausfall entsprechend, rechnen die Blätter übereinstimmend mit dem Zustandekommen der Großen Koalition unter Führung der Sozialdemokratie.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gibt ihren Wahlbetrachtungen bereits die Überschrift: „Reichskanzler Otto Braun“, weist aber auch darauf hin, daß noch geringfügige Änderungen im Zahlenbilde der Parteien relativ bedeutenden Einfluß auf die Abschätzung der politischen Möglichkeiten des neuen Reichstages mit sich bringen können. Das Blatt erklärt, dem Sinne des parlamentarischen Systems entspreche es auf alle Fälle, wenn nun umgehend ein Vertreter der stärksten Partei, der Sozialdemokratie, mit der Regierungsbildung betraut wird. Die Sozialdemokratie solle doch einmal zeigen, was sie an wirklicher Arbeit zu leisten vermag. Möge doch nunmehr ein Kabinett unter ihrer Führung beweisen, daß die schrankenlosen Versprechungen, die sie in der Opposition machen konnte, von ihr durchgeführt werden.

Die „Deutsche Tageszeitung“, die u. a. meint, ganze Organisationen im Bürgertum hätten offenbar bewußt Wahlsabotage getrieben, erklärt: Namentlich für die Vertretung der landwirtschaftlichen Lebensinteressen ergibt sich aus diesem Wahlausgang ein überaus bitteres Bild. Die Feststellung erscheint nur zu begründet, daß die bescheidenen, aber doch verheißungsvollen Anfänge einer zielklaren und festen Agrarpolitik, die der letzte Reichstag endlich gebracht hat, nicht weitergeführt, womöglich noch zunichte gemacht werden.

Die „Politische Zeitung“ meint, daß die Wähler im Eifer des Gefechts über das Ziel hinausgeschossen haben. Sie seien unter dem Ruf: „Wieder Deutschnational“ nach links marschiert und hätten dabei die Mitte übersprungen. Die Demokratische Partei, die das verfehlte Experiment der Rechtsregierung auf das schärfste bekämpft habe, habe unter der Diskreditierung der Politik der Mitte durch Zentrum und Deutsche Volkspartei ungerechterweise mitgelitten.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Die Wahlen vom 20. Mai haben den von der Sozialdemokratie erwarteten Ruck nach links gebracht und damit eine Radikalisierung unseres Parteilebens, die sich nicht nur in dem ziffernmäßigen Zuwachs der Sozialdemokraten und des Kommunismus ausdrückt, sondern auch vielfach durch die Radikalisierung innerhalb der Parteien, die durch den Ausfall der Wahlen eine Stärkung erfahren wird. Jedenfalls kann man schon heute sagen, daß es außerordentlich schwer sein wird, diesen Reichstag arbeitsfähig zu machen und arbeitsfähig zu erhalten. Die Schwierigkeiten werden sich schon in den nächsten Tagen zeigen, wenn nach dem Rücktritt des Kabinetts, der voraussichtlich schon morgen erfolgen wird, die Verhandlungen um die Neubildung der Regierung beginnen.

Die „Germania“, die es zunächst noch ablehnt, sich über die politische Gruppierung und die Frage der Verantwortung im neuen Parlament zu äußern, hält es für „weder glaubwürdig, noch nachweisbar, daß die Sozialdemokratie aus den Wahlen des Zentrums viel Zuzug erhalten hat“, sondern führt den Rückgang der Zentrumsstimmen auf die Splitterparteien und auf Wahlenthaltung zurück. Das Zentrum, schreibt das Blatt, hat gerade im Laufe des letzten Jahres große Stürme aushalten müssen, ueber den sachlichen Schwierigkeiten, die in der vergangenen Koalition lagen, haben sich auch öffentliche Auseinandersetzungen unter den Führern ergeben, die letzten Endes doch auf die Wähler nicht ohne Rückwirkung geblieben zu sein scheinen. Wir wollen über uns und unsere Politik eindringlich nachdenken und danach trachten, daß wir wieder zu einer stärkeren Einheit auch in Fragen der Praxis und Methode zurückkommen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Fast man die ganze Wählerschaft, die den Willen zum Sozialismus demonstriert hat, zu einer Einheit zusammen, so ergibt sich, daß rund drei Viertel der sozialdemokratischen Parole folgten, während rund ein Viertel einstweilen noch hinter Moskaus Fahnen marschiert. In der „Einheitsfront“ des Proletariats hat also die Sozialdemokratie die Dreiviertel-Mehrheit. Daß die Einheitsfront des Proletariats nicht zustande kommt, liegt einzig und allein daran, daß sich das eine Viertel der Dreiviertel-Mehrheit nicht unterordnen will. Die Sozialdemokratie ist entschlossen, ihren eigenen Weg zu gehen und sie ist auch stark genug dazu. Sie wird das Gewicht ihrer 152 Mandate in die Waagschale werfen.

Im Ausland.

Das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen wird in Paris, und zwar nicht nur am Quai d'Orsay, sondern auch in der Umgebung von Paris mit außerordentlicher Zufriedenheit aufgenommen. Man betrachtet nunmehr jedes Hindernis gegen die Annäherungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich beseitigt und die Deutsche Republik endgültig gesichert. Das Ergebnis, schreibt der „Temps“, sei wohl noch provisorisch und werde vielleicht einzelne Abänderungen erfahren. Eins aber müsse man bereits feststellen, daß das deutsche Volk sich ausgesprochen nach links gewandt und sich kategorisch für die Politik der Befestigung des republikanischen Systems und des Friedens entschieden habe. Die Niederlage der Deutschnationalen hätte jede Erwartung übertroffen, insbesondere in jenen Gebieten, die als eine Hochburg der imperialistischen Reaktion anzusehen seien. Der Sieg der Sozialdemokraten und die Niederlage der Deutschnationalen kennzeichneten eine tiefgehende Wandlung in der öffentlichen Meinung. Der Widerstand gegen die Weimarer Verfassung und gegen die Politik von Locarno und Genf sei in den Wahlen vom 20. Mai besanouiert worden, die eine Verurteilung der Regierungskoalition der gemäßigten Parteien mit den nationalen Rechten, wie sie Marx geschaffen habe, bedeute. Über die Frage der zukünftigen Regierung zu sprechen sei verfrüht. Immerhin erscheine es als sicher, daß eine linksgerichtete Regierungskoalition mit einem klaren republikanischen Programm und entschieden einmütig für eine internationale Zusammenarbeit auf Grund der Verträge von Locarno und innerhalb des Rahmens des Völkerbundes eingestellten Programm Aussicht auf Verwirklichung habe.

*

London, 22. Mai. (TU.) Die Montag-Abendblätter enthalten sich noch jeden Kommentars zu dem deutschen Wahlergebnis und beschränken sich ganz auf die Wiedergabe der Berichte ihrer Berliner Korrespondenten. Lediglich in den Überschriften findet sich ein Meinungshinweis, wobei entweder von einem Ruck nach links oder einer Festigung der Republik gesprochen wird. Als interessante Einzelheit wird die Niederlage Dr. Stresemanns in Bayern verzeichnet, und mit offensichtlicher Genugtuung seine Wahl auf der Reichsliste festgestellt. In politischen Kreisen wird die Wahl als ein weiteres Zeichen der inneren Festigung Deutschlands angesehen. Von den einzelnen Wahlen finden die Gewinne der Kommunisten offenbar stärkere Beachtung. Die Kräfteverschiebung durch den Gewinn der Sozialdemokraten und die Schwächung der Deutschnationalen wird insofern als von erheblicher Bedeutung angesehen, als ziemlich allgemein mit der Bildung einer neuen Regierungskoalition unter sozialistischer Führung gerechnet wird. Die Hauptgesichtspunkte für das englische Urteil der deutschen Wahlen sind aber vorwiegend außen- und wirtschaftspolitischer Art. In dieser Hinsicht wird die Rückkehr Dr. Stresemanns auf den Außenministerposten, mit der man sicher rechnet, sehr begrüßt, während wirtschaftspolitisch keine einschneidenden Änderungen erwartet werden.

*

Brüssel, 22. Mai. (TU.) Der „Soir“ sieht in der deutschnationalen Wahlniederlage im Reich einen Niedergang des imperialistischen Gedankens, ein Ereignis von historischer Bedeutung. Das katholische Blatt „Vingtieme Siècle“ unterstreicht die Bedeutung der Wahl für die Stärkung der Stresemannschen Außenpolitik. Das sozialistische „Peuple“ erklärt, daß das deutsche Volk für Sozialismus und Frieden gestimmt und sich offen für die Republik ausgesprochen habe.

*

Neuyork, 22. Mai. (TU.) Auch die Neuyorker Abendpresse beschäftigt sich wenig mit dem Ergebnis der deutschen Wahlen, während sich Washingtoner amtliche Kreise bisher überhaupt noch nicht geäußert haben. Die „Associated Preß“ hebt hervor, daß das Wahlergebnis beweise, daß die Sozialdemokraten die stärkste politische Einheit in Deutschland darstellten und daß eine Regierung ohne die Sozialisten kaum denkbar sei. Unverständlich seien die vielen Splitterparteien, die den großen bürgerlichen Parteien die Stimmen weggeholt hätten. Im übrigen sehen sämtliche Zeitungen im Wahlausgang den Beweis dafür, daß die Stresemannsche Politik fortgesetzt wird.

Zusammentritt des neuen Reichstags am 10. Juni?

Berlin, 21. Mai. (TU.) Der neugewählte Reichstag wird vermutlich erst in der Zeit des 10. Juni zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die Reichsregierung wird, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, voraussichtlich erst einige Tage oder einen Tag vor Reichstagsbeginn zurücktreten, da aus formalen Gründen eine andere Handlungsweise der Regierung große Schwierigkeiten machen würde. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß diese Praxis bereits seit mehreren Jahren Brauch ist und daß bereits nach den Wahlen 1924 nach dem gleichen Muster verfahren wurde.

Zum Zusammentritt des Preußischen Landtages.

Der neue Preußische Landtag wird, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, voraussichtlich in der Woche vom 11. bis 16. Juni zusammentreten. Als Termin wird der 12. Juni genannt. Ein früherer Termin kommt schon deshalb nicht in Frage, weil die endgültigen Feststellungen über die Zusammensetzung des neuen Landtages noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Der Deutsche Reichstag 1928

	Stimmenzahl Mai 1928	Stimmenzahl Dez. 1924	Mandatszahl Mai 1928	Mandatszahl Bei d. Auflöst. d. Reichstags April 1928	Mandatszahl Gewinn Verlust
Sozialdemokratische Partei	9 111 438	7 880 058	152	131	+ 21
Deutschnationale Volkspartei	4 359 586	6 205 331	73	107	— 34
Zentrumspartei	3 705 040	4 118 190	62	67	— 5
Deutsche Volkspartei	2 660 540	3 048 138	44	50	— 6
Kommunistische Partei	3 232 875	2 708 176	54	30	+ 24
Demokratische Partei	1 492 899	1 917 485	25	32	— 7
Bayrische Volkspartei	936 404	1 132 063	16	19	— 3
Linke Kommunisten	18 057	—	—	13	— 13
Wirtschaftspartei	1 391 133	1 005 746	23	11	+ 12
Nation.-sozial. Arbeiterpartei (Hitler)	806 746	908 087	—	5	— 5
Völkischnationaler Block	264 565	—	12	7	+ 5
Deutsche Bauernpartei	480 613	—	8	6	+ 2
Deutsch-Hannoveraner	194 938	262 820	3	4	— 1
Landbund	199 491	498 934	3	—	+ 3
Christlichnationale Bauern- und Landv.-Partei	575 162	—	10	4	+ 6
Volksrechtpartei	480 978	—	2	3	— 1
Sächsisches Landvolk	127 333	—	2	—	+ 2
Bei keiner Partei	—	—	—	4	—
Evang. Volksgemeinschaft	51 465				
Reichspartei für Handwerk, Handel und Gewerbe	6 405				
Unabhängige Sozialdemokraten	20 725				
Volksblock der Inflationsgeschädigten	36 658				
Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei	35 550				
Nat. Minderheiten Deutschlands	70 752				
Alte Sozialdemokratische Partei	65 246		Diese Parteien erhalten kein Mandat, da sie Splitterparteien sind.		
Unpolit. Liste d. Kriegsopfer (Volkswohlfahrtspartei)	6 045				
Reichsblock der Geschädigten	7 330				
Aufwertungs- und Aufbaupartei	7 473				
Reichsarbeitsgemeinschaft f. Volksrecht u. Aufwertung	—				
Christlichsoziale Reichspartei	110 466				
Partei für Recht und Mieterschutz	2 164				
Evangelischer Volksdienst	4 676				
Für sonstige Kreiswahlvorschläge	6 071				

Der Preußische Landtag 1928

	Stimmenzahl Mai 1928		Mandatszahl Mai 1928	Mandatszahl Bei d. Auflöst. d. Reichstags April 1928	Mandatszahl Gewinn Verlust
Sozialdemokraten	5 453 392	+ 900 000	136	114	+ 22
Deutschnationale und Landbund	3 540 593	— 1 100 000	89	109	— 20
Zentrum	2 869 812	— 365 000	72	81	— 9
Deutsche Volkspartei	1 597 668	— 200 000	40	45	— 5
Kommunisten	2 229 176	+ 450 000	56	44	+ 12
Demokraten	826 829	— 258 000	21	27	— 6
Wirtschaftspartei	839 217	+ 380 000	21	—	+ 21
Nationalsozialisten	345 619	— 90 000	6	11	— 5
Völkischer Block	204 240	—	2	—	+ 2
Deutschhannoveraner	187 933	— 72 000	5	6	— 1
Volksrechtpartei	234 039	—	2	—	+ 2

Die Mandatszahl ist die gleiche geblieben wie im früheren Landtag, nämlich 450.

Die vorläufigen Reichstagsabgeordneten Mitteldeutschlands

Wahlkreis 10 (Magdeburg). Sozialdemokraten: 1. Beims, 2. Bender, 3. Bader, 4. Frau Arning, 5. Ferl, 6. Paus. Deutschnationale Volkspartei: 1. Schiele, 2. Rieseberg. Deutsche Volkspartei: 1. Dr. Kulenkampff, 2. Graf zu Stolberg-Wernigerode. Kommunisten: Heckert.

Wahlkreis 11 (Merseburg). Sozialdemokraten: 1. Hertz, 2. Krüger. Deutschnationale Volkspartei: 1. Hemeter, 2. Leopold. Deutsche Volkspartei: Dr. Cremer. Kommunisten: 1. Koenen, 2. Schröter.

Wahlkreis 12 (Thür.). Sozialdemokraten: 1. Bock, 2. Dr. Rosenfeld, 3. Frölich, 4. Wurm, 5. Dietrich, 6. Hermann. Deutschnationale Volkspartei: Graef. Deutsche Volkspartei: Dr. Leutheußer und Dr. Pfeffer. Kommunisten: 1. Hollein, 2. Dietrich. Wirtschaftspartei: Dunkel. Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei: 1. Döbrich, 2. Hänse.

Bayern.

München, 22. Mai. (TU.) Gegen 18 Uhr war das vorläufige Gesamtergebnis der bayerischen Landtagswahlen einschließlich der Reststimmen und der Landesmandate bekannt. Danach erhalten: Soz. 34 Mandate (23), Dntl. 13 (15), DBVR. 4 (14), Komm. 5 (7), BayRBl. 46 (46), NatSoz. 9 (5), BayrBauernbund 17 (12).

Württemberg.

Stuttgart, 22. Mai. (TU.) Bei der Landtagswahl in Württemberg sind als gewählt zu betrachten: Soz. 22 (+ 9), Dntl. 4 (— 4), Zentr. 17 (— 0), DVP. 4 (+ 1) Komm. 6 (— 4), Dem. 8 (— 1), Bauern und Weingärtner 16 (— 1), ChrVolksdienst 3 (—).

Oldenburg.

Bremen, 22. Mai. (TU.) Zum neuen oldenburgischen Landtag wurden nach den bisher vorliegenden Ergebnissen gewählt: Soz. 15 (9), Komm. 1 (—), WiVereinig. 2 (—), NatSoz. 3 (—), Dem. 5 (5), ChrNatBauern- und Landvolkp. 3 (—), Zentr. 8 (10), Landvolk- und Mittelstandsliste 1 (1).

Beweisaufnahme im Schachty-Prozeß

Kowno, 22. Mai. (TU.) Aus Moskau wird gemeldet, daß der gestrige Prozeßtag der Staatsanwaltschaft eine Niederlage gebracht habe. In der Angelegenheit des Aufsaues des gegenrevolutionären Zentrums in Charkow habe man bisher keinen Beweis erbringen können. Alles baue sich nur auf Mutmaßungen auf, die von der Verteidigung widerlegt werden. Die deutschen Angeklagten verlangten nach Dolmetschern, da sie nicht in der Lage waren, dem Prozeß zu folgen. Nach Ablehnung Mundes als Verteidiger beantragte Rechtsanwalt Worms, ihn wenigstens als verteidigten Dolmetscher heranzuziehen, doch lehnte das Gericht auch diesen Antrag ab.

In der gestrigen Vormittagssitzung wurde die Beweisaufnahme eröffnet. Einer der Hauptangeklagten, ein Ingenieur Beresowski, erklärte, daß das Sowjetregime nach seiner Überzeugung gestürzt werden müsse. Er gab zu, in Beziehungen zu den früheren russischen Grubenbesitzern, die nach dem Auslande geflüchtet sind, gestanden und Geldmittel von Ausländern empfangen zu haben, bestritt aber, den Schacht I erfäuft zu haben.

Die Aufwertungsklagen der Standesherren.

Im Prozeß der Standesherren gegen den preußischen Fiskus wurde gestern von der Zivilkammer III des Landgerichts Münster das Urteil gefällt, das jedoch kaum als endgültig anzusehen sein dürfte, da voraussichtlich von beiden Seiten Berufung eingelegt werden wird. Mit ihrer Klage beabsichtigen die Standesherren Herzog von Arenberg, Fürst Salm von Salm und Fürst Salm-Horstmar eine Unterbrechung der Verjährung der Aufwertung ihrer Rente aus den Jahren 1920 bis 1924 herbeizuführen. Durch das Urteil werden den Standesherren durchschnittlich 40 v. H. der rückständigen Forderungen seit 1920 zugesprochen, so daß der Herzog von Arenberg einen Betrag von 64 860 MM. zuzüglich 5 v. H. Zinsen, Fürst Salm von Salm 96 000 RM. zuzüglich 5 v. H. unter Abzug von Zwischenzahlungen in Höhe von 7461,10 RM. und Fürst Salm-Horstmar den Betrag von 186 144 RM. unter Abzug geleisteter kleiner Zahlungen zu beanspruchen hat. Die Kosten des Verfahrens wurden zu vier Zehntel dem Staat und zu sechs Zehntel den Standesherren auferlegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0001

Gesonderte Vernehmung im Schachty-Prozeß

Moskau, 21. Mai. Das Gericht nahm das von Krylenko im Einvernehmen mit dem Verteidiger beantragte Beweisaufnahmeverfahren an, das sich zuerst mit der Tätigkeit der Angeklagten im Donezbecken, sodann mit ihrer Tätigkeit im Gebiet von Charkow beschäftigen wird. Dabei sollen nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Fragen, in denen auf das Ausland Bezug genommen wird, in nichtöffentlicher Sitzung behandelt werden. Die mit der Tätigkeit der deutschen Ingenieure und Techniker verknüpften Fragen sollen gesondert behandelt werden.

Über die Vorgänge zur Ablehnung fast aller Entlastungszeugen liegen folgende Mitteilungen aus Moskau vor:

Unter den hier nicht Abgelehnten befindet sich der Dolmetscher, dessen sich Maier bei seinen Unterredungen technischer Art bedient hat. Es fällt auf, daß der Staatsanwalt sich gegen die Ladung des Direktors Bleymann von der russischen Abteilung der AEG, ausgesprochen hat, und zwar mit der Begründung, er sowie Titschat und Pöhl müßten, wenn sie im Gebiete der Sowjetunion wären, sofort unter Anklage gestellt werden. Man meint, daß der Anklage doch daran liegen müßte, Direktor Bleymann zu laden, der in der Anklageschrift gewissermaßen als spiritus rector der Verschwörung bezeichnet worden ist und dem vorgehalten wird, daß er die Geheimsitzung in der AEG., an der Dworitschanski und die anderen früheren Grubenbesitzer teilgenommen haben sollen, geleitet habe, und daß das Gericht auf die Ladung Bleymanns besonderen Wert legen müßte. Ebenso unverständlich erscheint es, daß der vom Gericht für die drei deutschen Angeklagten bestellte Dolmetscher weder die Anträge auf Ladung der Entlastungszeugen mit der sich daranschließenden Begründung, noch die entsprechenden Ablehnungsvorschläge des Oberstaatsanwalts Krylenko ins Deutsche übersetzt hat. Übersetzt wurden ausschließlich Fragen, die der Vorsitzende unmittelbar an die deutschen Angeklagten richtete. Die Zeugenaussagen von Seebold, der vor einigen Tagen hier eingetroffen ist und sich jetzt bereits wieder an seiner Dienststelle in Charkow befindet, und von Koester, beide Angehörige und Vertreter der AEG., wurden ebenfalls nicht zur Kenntnis genommen; der Oberstaatsanwalt begründet das damit, daß er ihre Aussagen nicht als „einwandfrei" anzusehen in der Lage sei.

Die beinahe restlose Ablehnung aller Personen, die als Entlastungszeugen dienen könnten, hat nach hierher gelangten Meldungen bei der ausländischen Presse einen peinlichen Eindruck gemacht. Doch dürfte es verfrüht sein, aus dieser einseitigen Einstellung bei der Einleitung des Prozesses auf das gerichtliche Verfahren selbst Rückschlüsse zu ziehen.

Im Schatten Colmars

Französische Kulturpropaganda in London. — Die entscheidenden Anklagepunkte.

Der Colmarer Prozeß, über den die ganze Weltpresse eingehend berichtet, hat die französische Regierung in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Um den Eindruck im Auslande einigermaßen zu verwischen, veranlaßte sie ihre Kulturpropaganda, sich dieses Falles anzunehmen. So kam es, daß der niederelsässische Senator Lazarus Weiller dieser Tage vor dem „Royal Institute of International Affairs" einen Vortrag über die elsässisch-lothringische Frage hielt. Sie ist keineswegs, versicherte Weiller den Engländern, eine internationale Frage, auch keine europäische, sondern eine rein innerfranzösische Angelegenheit.

Langatmige Ausführungen über die Geschichte von Elsaß-Lothringen, wie sie seitens der Vollblutfranzosen angesehen wird, eröffneten die Rede dieses elsässischen Senators. Als er aber auf sein eigentliches Thema zu sprechen kam, mußte er rückhaltlos zugeben, daß die französische Gesetzgebung, die Verwaltung von Elsaß-Lothringen unter dem neuen Regime, die Landessitten und die religiösen Fragen zu den Mißhelligkeiten führten, die heute unter dem Sammelnamen „die elsässische Frage" besprochen werden. Die geistigen Differenzierungen, die französischen Methoden und die Verschiedenheit der Sprache, mußten in die Erscheinung treten, als sich in Frankreich die Forderung erhob, die auf eine Assimilation Elsaß-Lothringens an Alt-Frankreich hinauslief. Der Partikularismus oder Regionalismus, den man in Paris den Namen Autonomismus gab, steckt den Elsässern und Lothringern seit Jahrhunderten im Fleisch und Blut. Dazu kommen jetzt die Schwierigkeiten, die ganz natürlich dadurch entstehen, daß die Mitglieder mehrerer Geschlechter in Elsaß-Lothringen nebeneinander leben, von denen die einen als Deutsche erzogen wurden, während die andern erst in den letzten 10 Jahren nach dem Weltkriege ins öffentliche Leben eintraten. Die überwiegende Bedeutung der religiösen Fragen, insonderheit der Schulfrage, steht außer Zweifel.

Die Unstimmigkeiten und die Mißstimmung, die gegenwärtig im Elsaß herrschen, wird somit von Senator Weiller auf ganz natürliche Weise erklärt. Die Verdächtigung der Deutschen, als ob sie im Elsaß eine unerlaubte Kulturpropaganda trieben, und die Heranziehung der kommunistischen Agitation ist zur Erklärung der autonomistischen Bewegung völlig überflüssig. Der Colmarer Prozeß ist ein politischer Prozeß reinsten Wassers. Die französische Regierung, der Gerichtsvorsitzende und der Staatsanwalt bemühen sich jetzt schon 14 Tage lang vergebens um den Nachweis, daß die angeklagten Autonomisten ein Komplott gegen den französischen Staat führten. Das Volk vom Elsaß und Lothringen erwartet diesen Nachweis, den der Staatsanwalt und der Ministerpräsident Poincaré selbst schon vor Monaten ankündigten. Im übrigen hat das Volk in den Aprilwahlen über den ganzen Prozeß schon sein Urteil gesprochen.

Wer die elsässische Volksseele auch nur einigermaßen kennt, ist sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, wie die Elsässer über den Gerichtshof und seinen militaristischen Schutz denken. Die Gendarmerie und die Schutzmannschaft von Colmar reichte zum Schutze des Gerichtes nicht aus. Soldaten des 152. Infanterieregiments in Stahlhelmen und aufgepflanzten Bajonetten müssen den Gerichtshof schützen. Der französische Militarismus hat damit den alten preußischen um ein Bedeutendes übertrumpft. Schon in der äußeren Form!

Noch schlimmer steht es um den inneren Gehalt der Anklagen. Der Staatsanwalt kündete schon am 6. Januar an, daß sämtliche Akten, die diesen Prozeß betreffen, der Öffentlichkeit übergeben werden, sobald der Prozeß beginnt. Nach 14tägiger Prozeßdauer hat er sich trotz aller Drängens der Verteidiger dazu nicht aufraffen können. Die immer wieder erhobene Frage der Angeklagten und der Verteidiger: „Wo ist das Komplott?" konnte die Anklagevertretung immer nur mit ausweichenden Bemerkungen beantworten.

Aber selbst in den Kernfragen konnte die Anklage nicht durchdringen. Sosehr sich auch Staatsanwalt und Richter bemühten, die Finanzierung der Autonomistenbewegung mit deutschen Geldern nachzuweisen, so gelang dieser Nachweis nicht. Der zweite Hauptanklagepunkt ist der Vorwurf der Errichtung einer Schutztruppe oder einer Sturmtruppe, der auf Grund der aufgefundenen Mitgliederlisten gemacht wird. Aber auch dieser Vorwurf ist hinfällig, weil die Autonomisten keinerlei militärischen Plan hatten und mit ihren „Troupes d'assaut" nichts anderes meinten als die innerfranzösische „Action francaise" mit den ihrigen.

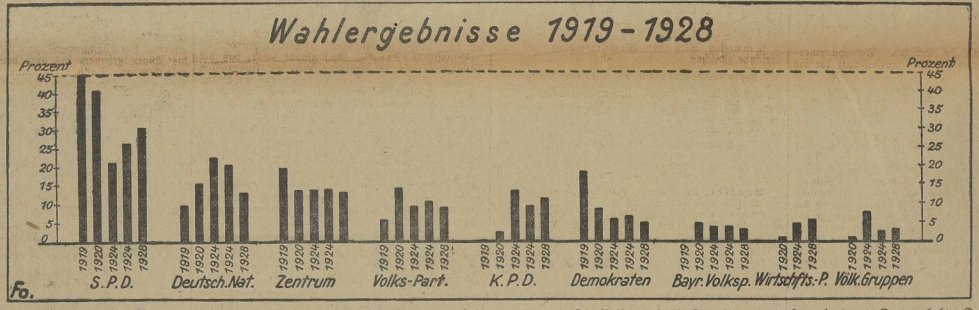
Der offensichtliche Zusammenbruch der ganzen Anklage führte zu einer Vereinbarung zwischen dem Ankläger und der Verteidigung, die das Ende des Prozesses in wenigen Tagen erwarten läßt. Die Londoner „Times" erkennen klar den Tatbestand, wenn sie jetzt öffentlich die Auffassung bekunden, daß die überwältigende Mehrheit der Elsässer und Lothringer zähe an ihren Sonderrechten und religiösen Gewohnheiten festhalten will. Frankreich wird den Weg zum Herzen des Elsaß nicht durch Gerichtshöfe, Unterdrückungen, Ausstellungen und Gewaltmaßnahmen finden. Es bietet sich jetzt die Gelegenheit, durch eine großzügige Geste die Elsässer mit ihrem Schicksal zu versöhnen. Ob dieser gute Rat in Paris verstanden und beherzigt wird? Die nächsten Tage dürften es zeigen.

Die Entschließungen des internationalen Wirtschaftsrates.

Genf, 18. Mai. (TUV.) Der Wirtschaftsrat hat heute nachmittag ohne wesentliche Änderungen sämtliche von seinen Unterausschüssen vorgelegten Entschließungen und Empfehlungen angenommen, die vor allem in bezug auf die Handels- und Tarifpolitik eine Bekräftigung der von der Weltwirtschaftskonferenz im vorigen Jahre aufgestellten Leitsätze bedeuten. Der Bericht über die Handelsvertragsfragen bezeichnet die Rückkehr zur vollständigen Freiheit im Warenaustausch als Vorbedingung jeder wahren Besserung des internationalen Handels und empfiehlt, daß die Ausnahmefälle für die internationalen Ubereinkommen zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen möglichst auf die bereits im vergangenen November vereinbarten beschränkt bleiben. Auf dem Gebiete der autonomen Zollsenkung werden die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates mit Genugtuung verzeichnet. Das Handelsvertragssystem soll möglichst nach dem Muster des deutsch-französischen Handelsvertrages unter bedingungsloser Anwendung der Meistbegünstigungsklausel vervollständigt werden. Jeder Mißbrauch auf dem Gebiete der Zollbehandlung durch willkürliche Spezifizierungen der Zollpositionen sowie alle protektionistischen Maßnahmen werden verurteilt. Außerdem werden Kollektivvereinbarungen zur Herabsetzung der Zölle für eine möglichst große Anzahl von Rohstoffen und den aus ihnen gewonnenen Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten empfohlen. Die entsprechenden Verhandlungen sollen unter Hinzuziehung aller Interessentenkreise, der Erzeuger wie der Verbraucher und des Handels, erfolgen. Die Regierungen sollen in der Zwischenzeit entsprechend den Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz von weiteren Zollerhöhungen absehen. Gleichzeitig wird die baldige Inkraftsetzung der Konvention über die Vereinheitlichung der Zollnomenklatur verlangt, da sie den Abschluß von Kollektivvereinbarungen zur Herabsetzung der Zölle erheblich erleichtert, und schließlich wird der Konventionsentwurf über Niederlassung und Schutz der ausländischen Unternehmungen zur baldigen Annahme empfohlen. — Der Bericht über die Industriefragen billigt den Beschluß des ständigen Wirtschaftskomitees des Völkerbundes, zunächst hauptsächlich die Fragen der Handelspolitik zu bearbeiten, empfiehlt aber gleichzeitig die Einleitung von Voruntersuchungen über Kartellierung, Rationalisierung und industrielle Statistiken.

Der Bericht über die landwirtschaftlichen Fragen überläßt es dem Völkerbunde, weitere Schritte im Sinne einer internationalen, hauptsächlich genossenschaftlichen Zusammenarbeit der Landwirtschaft zu beschließen. Auch wurden die bereits bekannten Beschlüsse über die Einleitung von Voruntersuchungen des Völkerbundes über die Kohlen- und Zuckerindustrie angenommen. In der morgen vormittag stattfindenden Schlußsitzung des Wirtschaftsrates wird noch der an den Völkerbundsrat zu richtende Mantelbericht besprochen.

Die Entwicklung der Reichstagsparteien 1919—1928.



Unsere Tabelle zeigt deutlich das Auf und Nieder in der Geschichte der führenden Reichstagsparteien seit 1919. Die Sozialdemokraten befinden sich seit 1924 in stetem Aufstieg, aber die Macht, die sie 1919 zusammen mit den Unabhängigen gehabt haben, konnten sie nicht erreichen. Die Deutschnationalen haben im Frühjahr 1924 ihren Höchststand verzeichnet. Das Zentrum bleibt seit 1920 nahezu unverändert. Die Volkspartei, die Demokraten und die Bayerische Volkspartei haben 1928 wieder etwas verloren, die Wirtschaftspartei gewonnen. Die völkischen Gruppen haben nur im Frühjahr 1924 eine bemerkenswerte Ernte gehabt. Dagegen scheinen sich die im Winter 1924 geschlagenen Kommunisten zu erholen.

Staatsopernabende

Musikalisches Tagebuch.

Von Edwin von der Nüll.

Ein Ungeheuer liegt Unter den Linden und belauert ahnungslose Passanten. Tagsüber schläft es. Abends aber erwacht Leben in dem mitgestalteten Ungetüm. Es sperrt seinen Rachen in Gestalt dreier großer Löcher auf, um so beiläufig ein paar tausend Menschen zu verschlingen. Sein Hinterleib ist unförmig gebunden. Aber, Zeitgenosse, erschrick nicht. Die Bestie der Saurier ist vorbei. Nicht von einem wirklichen Ungeheuer ist die Rede, sondern nur das umgebaute Staatsopernhaus ist gemeint. Und das kann doch nicht weiter aufregend sein. Ist ja nur ein toter Steinkoloß. Zwar hat der Steuerzahler dafür eine Summe aufbringen müssen, von der man immer noch nicht genau weiß, ob sie 11 oder 13 Millionen Reichsmark beträgt, aber diese Summe ist mit genialem Scharfblick investiert worden. An diesem Geld soll der Staatsbürger seine wohlverdiente Freude haben. Das umgebaute Staatsopernhaus Unter den Linden ist ein singulärer Fall europäischer, reichsdeutscher, ach, sogar Berliner Baukunst! Tatsächlich, dieser Bau ist unvergleichlich. Nirgends in ganz Europa wird man ein öffentliches Gebäude von der Wichtigkeit der Berliner Staatsoper heranziehen können, das ebenso vorbildlich von dem Angeichmack seiner Urheber Zeugnis ablegt. Hier ist sozusagen nichts unterlassen worden, was geeignet ist, das Auge des Beschauers zu beleidigen. Sowohl der unproportionierte Schnürboden wie die aufdringlich gedunsene Erweiterung des hinteren Gebäudeteiles nach allen drei Seiten erwecken den Eindruck, als ob hier niemals die Hand eines Architekten eingegriffen hätte. Nachdem man so Seiten, Querseite und Dach verschandelt hatte, wollte man die Front des Gebäudes ebenfalls in der begonnenen Unart neugestalten. Man baute ein riesig großes, totalmodernes Regenschutzdach an und darunter die drei genannten schwarzen Löcher das sind die Eingangstüren). So hat also der Bau nach den fünf möglichen Seiten eine jeweils besondere Note erhalten, die von seinem Erbauer Knodelsdorff mit größter Wahrscheinlichkeit nicht vorgesehen war. Und so kann man denn bei einigem guten Willen auch heute noch erkennen, daß der ursprüngliche Umriß einmal sehr schön gewesen sein muß. Der Nichteinheimische weiß aber davon nichts und schüttelt verständnislos den Kopf über das neue Dokument der schon immer etwas eigenartigen und deshalb zu einer gewissen Weltberühmtheit gelangten „Berliner Baukunst".

Bei all der Mühe, die man darauf verschwendet hat, die Staatsoper zu verunstalten, hat man sich bedauerlicherweise nicht der eisernen Treppen erinnert, die vor dem Beginn des Umbaues die Außenwände des Gebäudes so entzückend ornamentierten. Wir schlagen vor, daß in der nächsten Etatsberatung der Antrag auf die Bereithaltung einiger Millionen gestellt wird zu dem Zweck, die Staatsoper wieder mit dem Zierat der eisernen Treppen zu versehen. Man hört in der Öffentlichkeit bereits von allen Seiten bewegte Klage über das Verschwinden dieser Verschönerungsmittel, welche die Anziehungskraft der Reichshauptstadt auf den Fremdenverkehr in beträchtlichem Maße ausüben soll.

Überwindet man seinen Widerwillen und entschließt sich, das Innere des Steinkolosses zu betreten, ist man zunächst angenehm enttäuscht. Der alte Zuschauerraum ist bis auf geringfügige Erweiterungen unverändert geblieben. Die Akustik, um die man gebangt hat, ist dadurch eher noch besser geworden. Ein neues Parterreloyer, ebenso der Eingangsraum, sind (Gott sei gelobt) im modernen einfachen Stil gebaut. Der Kontrast zweier Stile wirkt immer noch zufriedenstellender als die bedingungslose unpersönliche Nachäfferei des alten, wie man es in der Gestaltung der Fassade für richtig befunden hat. Störend im Foyerraum wird nur die hellgrüne Tünche der Wände empfunden, die der Feierlichkeit des repräsentativen deutschen Opernhauses nicht entsprechen.

Der große Kostenapparat des Umbaues ist in der Hauptsache der bühnentechnischen Neueinrichtung zugute gekommen, die augenblicklich die vollkommenste der Welt sein dürfte. Von den neuen technischen Mitteln macht man natürgemäß gern Gebrauch. So zeigt man im letzten Bild der „Zauberflöte" eine Säulenhalle, deren realistische Tiefendimensionen selbst den naivsten Skeptiker überzeugen. Ähnlichen Prunk mit dem Raum nimmt man im zweiten Akt des „Rosenkavalier" vor. Der für die Gesamtausstattung der „Zauberflöte" verantwortlich zeichnende Aravantinus kann seine Phantasie in dem neuen Bühnenraum ungehemmter spazieren führen. Seine Bilder bewahren eine in geschwungener Linie bewegte Ornamentik. Farbenfreudige Szenerie gibt auch dem sinnfrohen Auge Beschäftigung. Der musikalische Teil ist bei Erich Kleiber aufgehoben. Kleibers Auffassung der „Zauberflöte" bedarf doch einiger Erörterung. Sein die nüchterne Geschäftigkeit, mit der er die Ouvertüre musizierte, zeigte, daß er den Festspielcharakter dieser Oper versagen will. Während der ganzen Aufführung rief das stete Tempodrängen des Dirigenten Ungenauigkeiten zwischen Bühne und Orchester hervor. Positiv kennzeichnend für Kleibers Stärke sind Stellen, wie die unübertrefflich in der Rhythmik pointierte Orchesterbegleitung zu der Papagenoarie „Ein Mädchen oder Weibchen". Die gesanglichen Leistungen des Ensembles hielten sich auf angemessener Höhe, ohne daß von erschütternden Leistungen zu vermelden wäre.

Die „Rosenkavalier"-Aufführung unter Georg Szell erfreute sich eines sehr aufmerksamen, umsichtigen Sachverwalters. Jeder, der an der mit Geist und Geschmack behandelten Melodiosität Richard Strauß' Gefallen findet, kommt im „Rosenkavalier" auf seine Kosten. Wenn selbst der ängstlich jeder Trivialität aus dem Wege gehende Intellekt von Meister Richard ein vollsaftiges Ausströmen der Melodie, wie man es erwartet, verhindert, so ist sie dennoch schlagkräftig genug, dem Publikum eine Zeitlang zu gefallen. Ob es sich dabei allerdings um Ewigkeitswerte handelt, um Werte wie die beiden Opernwerk von Mozart und Wagner an die Seite zu stellen sind, ist zumindest zweifelhaft.

Kunst-Rundschau

Die Wunsiedeler Festspiele. Das Programm der Wunsiedeler Festspiele ist nunmehr wie folgt festgelegt: Die Spielzeit beginnt am 30. Juni mit einer Aufführung von Hebbels „Nibelungen", 1. und 2. Teil (Siegfried); es folgen sodann einige Festaufführungen von Schillers „Räuber". Ab Mitte Juli wird der 3. Teil der „Nibelungen" (Krimhilds Rache) herauskommen. Für Ende Juli ist Kleists „Hermannsschlacht" angesetzt. Der August bringt noch Otto Ludwigs „Erbförster" und Grillparzers „Weh dem, der lügt". Die drei Teile der „Nibelungen" als Hauptstücke erscheinen während der beiden Monate immer wieder auf dem Spielplan, so daß sie auch noch gegen Ende August zu sehen sind.

Eine schlesische Kulturwoche. In Verbindung mit dem 20. Schlesischen Musikfest wird vom 31. Mai bis 7. Juni in Görlitz eine schlesische Kulturwoche veranstaltet werden. Sie wird u. a. eine Gemäldeausstellung, eine Kunstgewerbeausstellung, eine Kleinwohnungsschau, eine Carl-Hauptmann-Feier am Stadttheater, Führungen durch die Altstadt, die Stadtbücherei und die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften und Freilichtaufführungen von Schulkindern umfassen.

Bevorstehende Ur- und Erstaufführungen. Die Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus bringen Mitte Mai Eugen Ortners Drama „Meier Helmbrecht" in der Inszenierung Otto Falkenbergs zur Uraufführung. In den Wiener Kammerspielen gelangt Maughams Schauspiel „Der Brief" mit Lilla Durieux in der Hauptrolle zur Uraufführung. Karl Friedrich Wiegands dreiaktige Komödie „Die Simultanten" wurde für die Städtischen Schauspiele in Baden-Baden zur Uraufführung angenommen. „Der unheimliche Mönch", das neueste Stück von Edgar Wallace, wird am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg uraufgeführt. Am Stadttheater in Magdeburg findet am 15. Mai die Erstaufführung von Hindemiths „Cardillac" unter Generalmusikdirektor Walter Beck statt. Am gleichen Tage führt Generalmusikdirektor Breisach am Stadttheater in Mainz erstmalig „König Ödipus" und die „Geschichte vom Soldaten" von Igor Strawinsky aus. Josef Ponten vollendet ein neues Werk „Seine Hochzeitsreise, ein kleiner Roman von eines Künstlers Ende".

Deutsche Tanzgemeinschaft. Auf Einladung von Mary Wigman haben sich bedeutende Schulen des modernen künstlerischen Tanzes, Tanzpädagogen und Tanzregisseure zu einem Fachverband zusammengeschlossen, der den Namen Deutsche Tanzgemeinschaft E. V., Bund für tänzerische Körperbildung, Berlin, führt. Gegenüber der unkünstlerischen Vermischung mit überlebten Tanzformen, gegenüber der Diskreditierung durch Unberufene will die gegründete Organisation eine entschiedene Front des neuen künstlerischen Tanzes darstellen. Gewerkschaftliche Ziele werden nicht verfolgt. Maßgebend für die Aufnahme in die Deutsche Tanzgemeinschaft sind lebhaftes Niveau und Qualität der geleisteten künstlerischen Arbeit. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Berufstänzerinnen: Wigman, Kartina, Palucca, Klamt, Wallmann, Georgi.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

22. Mai.

„Schlußlicht" für Radfahrer.

Der Radfahrer bildet ohne Zweifel eine große Gefahr für den Verkehr. Das hat man längst eingesehen.

Der Radfahrer ist dabei in den meisten Fällen am stärksten selbst gefährdet. Das liegt in der Hauptsache in der Eigenart dieses zweirädrigen Verkehrsmittels mit seinem geringen Stehvermögen und der großen Angriffsfläche, die der menschliche Körper dabei bildet, begründet. Zum Teil liegt es auch an seiner großen Wendigkeit und der Möglichkeit, daß man dadurch mit seiner Hilfe alle Gegebenheiten, im Verkehr vorwärts zu kommen, auch wenn es polizeiwidrig ist, ausnutzen kann. Zu Rad kann man überall „durchsickern".

Das „Schlußlicht" — d. h. also eine kleine rote geschliffene Glasscheibe als Abschreckungsmittel gegen die Gefahr, die dem Radfahrer droht — denn als solche kommt sie in erster Linie in Frage — spielt vielleicht nicht sofort auf den Hauptverkehrsstraßen der Stadt eine Rolle als auf den Landstraßen oder gar den Radfahrwegen selbst.

Vereinzelt sieht man das Schlußlicht bei Radfahrern schon. Ein Zeichen, daß man seine Notwendigkeit eingesehen hat.

*

*** **Die Meisterprüfung** im Damenschneiderhandwerk bestand mit Erfolg vor der zuständigen Prüfungskommission bei der Handwerkskammer zu Halle a. d. S. Fräulein Gertrud Steiner, Tochter des Schuhmachermeisters Steiner, hier. — Neben dem Besuch des hiesigen Vorbereitungskurses der Handwerkskammer ist das glänzende Abschneiden bei der Prüfung vor allem ihren umfassenden Kenntnissen im Schnittmusterzeichnen und Stoffkunde zuzuschreiben gewesen, welche sie Fräulein Krahnefeld, der Gewerbeoberlehrerin an der städtischen Berufsschule, verdankt. Damit ist die Notwendigkeit und Nützlichkeit der freiwilligen Abendkurse im Schnittmusterzeichnen für Berufsschneiderinnen, wie sie an der Mädchenberufsschule abgehalten werden, erneut bewiesen.

*** **Der einheitliche Termin für die Elternbeiratswahlen** in der Provinz Sachsen ist von den Regierungen in Magdeburg, Merseburg und Erfurt auf den 24. Juni festgesetzt worden.

*** **Reserve-Infanterie-Regiment 226.** Eine Wiedersehensfeier der ehem. Regimentsangehörigen findet Sonntag, 3. Juni, in Halberstadt, der alten Garnison des Ersatzbataillons, statt. Treffpunkt Vereinshaus „Kaiserhof" am Domplatz, 11 Uhr. Gedenkfeier in der Ehrenhalle der Pauluskirche 14 Uhr. Anmeldung an Kamerad Otto Thiem, Halle, Franckeplatz 2, bis zum 28. Mai erbeten.

*** **Neue Gasleitungen** werden gegenwärtig in einigen Straßen des Nordens unserer Stadt verlegt. Die alten Rohre, die teilweise noch von der alten Gasanstalt her liegen, erwiesen sich auf die Dauer als zu eng für den vermehrten Gasbedarf und müssen deshalb gegen weitere Rohre ausgewechselt werden. Vorläufig handelt es sich um die Straßen Oberaltenburg, Hälterstraße, Schreiberstraße und Rosental, welche für die Verbesserungen in Betracht kommen.

*** **Ferienkarten für Schüler.** Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat die Reichsbahndirektionen ermächtigt, die Fahrpreisermäßigung der Schulferienkarten auf Antrag auch solchen Kindern im Ausland wohnender Deutschen zu gewähren, die außerstande sind, ihre Eltern zu besuchen, und deshalb die Ferien bei Verwandten oder anderen Personen verbringen, die während dieser Zeit als ihre Erzieher angesehen werden können.

** **Sachsengänger in der Provinz Sachsen.** Hinsichtlich der Beschäftigung ausländischer Arbeiter steht unsere Provinz gegenüber anderen Provinzen Preußens an zweiter Stelle; sie beschäftigt 29 935 (15,2 Prozent) derselben. Hinsichtlich der Landarbeiter steht sie mit 27 640 oder 5,2 Prozent aller Landarbeiter gerade an erster Stelle. Diese Arbeiter sind meist katholisch und beginnen, wenn sie ansässig werden, Ansatzpunkte der katholischen Werbung zu machen.

** **Körperliche Züchtigungen** fallen neuerdings weg: 1. für Mädchen, 2. für Kinder des ersten und zweiten Schuljahres, 3. in allen solchen Fällen, wo Unaufmerksamkeit und mangelhafte Leistungen bekämpft werden sollen. — Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der diese Bestimmung getroffen hat, glaubt damit ein tieferes Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Lehrer anbahnen zu können.

*** **Reichswehr** passierte am Sonnabend und Dienstag in mehreren Zügen unseren Bahnhof. Die Züge, mit Feldartillerie und Infanterie, kamen aus Thüringen, und anscheinend handelte es sich um dieselben Truppen, die vor etwa 14 Tagen nach Süden zu rollten.

*** **Das Blindenkonzert Arno Heydrich** findet, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, am Mittwoch, 20 Uhr, im Schloßgartensalon statt.

*** **Mitteilichule.** Die auf den 25. Mai festgesetzte zweite Elternversammlung wird infolge Änderung des Wahltermins für den Elternbeirat bis nach den Pfingstferien (Sonnabend, 9. Juni) verschoben.

*

Reichsbahn und Pfingstverkehr.

Zahlreiche Vor- und Sonderzüge.

Für den bevorstehenden stärkeren Reiseverkehr zu Pfingsten sind auch im Bereiche der Reichsbahndirektion Magdeburg eine Reihe von Vor- und Nachzügen vorgesehen, die in einem Abstande von jeweils 10 Minuten vor bzw. hinter den fahrplanmäßigen Zügen verkehren.

Besoldungsdebatte im Stadtparlament

Beihilfe für das Verkehrsbüro — Fluchtlinienpläne

Merseburg, 21. Mai 1928.

In der „Wandelhalle" bildet der Wahlausfall das Gesprächsthema. Man weiß, bald schlägt auch dem Stadtparlament die Stunde. Im allgemeinen hängt man freilich nicht so an den Sitzen, wie es vielleicht in den großen Parlamenten der Fall ist, denn die kommunale Arbeit ist meist undankbar. Immer Kritik, immer Besserwissen anhören müssen, wenn man sich in den Stammtisch setzt, ist kein Idealzustand. Auch ist die Arbeit manchmal recht trocken und langwierig und die „Täter", die man sich vor kurzem bewilligte, sind auch nicht so hoch, wie etwa im Reichsparlament.

Das Haus ist gut besetzt, auch die Zuhörerbänke weisen nach langer Pause einen guten Besuch auf.

In der Hauptsache ist die Beamtenschaft des Rathauses vertreten, die an dem Schicksal der Besoldungsordnung naturgemäß großes Interesse hat. Diese Frage bildet den Hauptgegenstand der Beratungen. Es berührt eigenartig, daß die Kommunisten, die sonst bei ihren Anträgen nicht nach der Kostendeckung fragen, mit einmal finden, daß Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Steuerzahler genommen werden muß. Wer eine gute Beamtenschaft haben will, wer will, daß die Stadtgeschäfte glatt und reibungslos erledigt werden sollen, der muß auch für eine zureichende Besoldung sorgen. Die Debatte wird stark von den für Herbst in Aussicht stehenden Gemeindewahlen und der alsdann akut werdenden Frage, ob ein Wechsel in der Person des Magistratsdirigenten eintreten soll, überschattet.

*

Fluchtlinienpläne.

Für die Gotthardstraße

liegt seit Jahren ein neuer Fluchtlinienplan vor, der eine bedeutende Verbreiterung der Straße vorsieht. Durch die Zurückdrängung der Grundstücksgrenzen hat er sich als Hemmnis für Umbauten und Neubauten gezeigt. Um nun den Grundstückseigentümern entgegenzukommen, ist ein neuer Plan ausgearbeitet worden, der für diese Straße den Bau von Laubengängen vorsieht. Dadurch ist es den Hauseigentümern möglich, die oberen Stockwerke mit über die neue Baufluchtlinie hinaus aufzuziehen, während andererseits auch den Ansprüchen des Verkehrs Rechnung getragen wird. Das Haus stimmt auf Vorschlag des Berichterstatters, Stadtv. Krüger, der Vorlage zu.

Genehmigt wird einstimmig der neue Fluchtlinienplan für

die Hölle und Einmündung der Gotthardstraße in die Weißenfelser Straße.

Stadtv. Krüger wünscht Aufklärung über den Stand der Verhandlungen mit der Provinzialbank mit Bezug auf den Kauf des Eckgrundstücks Hölle-Hallische Straße, das den Verkehr außerordentlich behindert. Bürgermeister Dr. Mosbach erwidert, daß sich die Kaufverhandlungen an den hohen Forderungen der Bank zerschlagen haben. Es wird sich nicht umgehen lassen, daß das Enteignungsverfahren eingeleitet wird.

Debattelos wird der Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen

Eigenheimsiedlung und der Geusaer Straße

genehmigt, der die Schaffung von Vorgärten auch in diesem Viertel, das bald der Bebauung erschlossen werden dürfte, vorsieht.

Geringfügige

Änderungen der Sparkassensatzung,

die von der Aufsichtsbehörde gewünscht werden, finden keine Bedenken.

Errichtung eines Verkehrsbüros.

Stadtv. Hauffe (Dem.) referiert über die Beihilfe an den Verkehrsverein Merseburg zur Errichtung und Unterhaltung einer öffentlichen Verkehrsgeschäftsstelle. Er begründet die Notwendigkeit des Büros, welches durch den ständig steigenden Verkehr nicht mehr zu entbehren ist und empfiehlt die Bewilligung von 2000 RM.

Stadtv. Koch (Komm.) erkennt zwar die Berechtigung der Forderung nach einem Verkehrsbüro an, verlangt aber, daß die Stadt an der Ecke Hallische Straße-Leuchtstädter Straße einen eigenen Verkehrskiosk errichten solle.

Stadtrat Dr. Heilmann hält diesen Vorschlag mit der Begründung, daß sich die Finanzierung dieses Planes sehr teuer stellen würde, für unzweckmäßig.

Der Antrag Koch wird abgelehnt, dem Magistratsvorschlag zugestimmt.

Die Besoldungsdebatte.

Stadtv. Teller (Dem.) referiert eingehend über die vier Vorlagen des Magistrats betreffend die Besoldung der Magistratsmitglieder, der Beamten und Angestellten, die Neuregelung der Einrichtung der Dauerangestellten und den Stellenplan für die städtischen Beamten. (Wir haben über die Vorlage bereits berichtet.)

Stadtv. Koch (Komm.) wendet sich gegen die Klassifizierung. Er hält es für ungerecht, wenn der Oberbürgermeister ein Gehalt von rund 20 000 RM. erhalte, während ein anderer Beamter, der den ganzen Tag in den Straßen herumlaufe, nur 2400 RM. bekomme. Er beantragt, die unteren drei Gruppen 7—9 ganz zu streichen und die Inhaber der Stelle in die nächsthöhere zu überführen. Als Wohnungsgeld solle für alle Gruppen einheitlich 700 RM. gelten. Alle weiteren Zulagen (Kinderzuschläge, Frauenzulage) sollen dagegen in Fortfall kommen. Die oberen Gehälter sollen bedeutend niedriger gesetzt werden, so daß keine Gehälter unter 3000 RM., aber auch nicht über 6500 RM. gezahlt werden sollten.

Stadtv. Kämpf (Soz.) erklärt die Gehälter von Gruppe 2B für zu hoch. Die finanzielle Belastung der Stadt stünde in keinem Verhältnis zu ihrer Leistungsfähigkeit. Er hält daher für seine Fraktion die Gehälter für den Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadtrat ab. Seine Fraktion lehne außerdem das Gehalt des derzeitigen Inhabers der Magistratsdirigentenstelle auch aus persönlichen Gründen ab. Er beantragt außerdem die Einstufung der Sekretäre, die die Oberlehrerprüfung nicht abgelegt haben, ebenso in Gruppe A 5, wie die Beamten, die die Prüfung bestanden haben, da die zu leistende Arbeit und nicht die Prüfung den Maßstab geben soll. Ferner sollen die Gruppen 9 und 8 gestrichen und die Inhaber nach 7 aufrücken. Frauen- und Kindergelder müssen jedoch weiter gewährt werden.

Stadtv. Schwanert (Dntl.) spricht der Stadtverwaltung den Dank dafür aus, daß die Besoldungsfrage in der öffentlichen Sitzung erledigt wird. Für die Differenzierung liege ein gesetzlicher Zwang vor. Die Gemeinden sind gehalten, sich der Besoldungsreform im Reich und Staat anzupassen. Zum Vergleich der Angemessenheit der Gehälter der Magistratsmitglieder stehe er gleichgroße Städte der Provinz heran; selbst die kleinere Stadt Bitterfeld, die doch nicht mit Merseburg zu vergleichen sei, beziehe ihren Oberbürgermeister in gleicher Höhe, wie es die Vorlage vorsieht. Er bittet um unveränderte Annahme, da in letzter Stunde vorgenommene Veränderungen das in mühseliger Verhandlung aufgebaute Gebäude erschüttern würde.

Stadtv. Geske (S. Vp.) glaubt zwar, daß die Besoldung nicht in Einklang mit der finanziellen Lage der Stadt zu bringen sei, aber zur Erhaltung einer guten Beamtenschaft müsse er der Besoldungsordnung zustimmen, bitte aber von einer weiteren Aufblähung des Beamtenkörpers abzusehen.

Oberbürgermeister Hertzog rechnet damit, daß die Aufsichtsbehörden eingreifen, wenn die von der Linken gestellten Anträge angenommen würden. Er betont gegenüber dem Stadtv. Kämpf, daß es in den letzten Jahren vorwärtsgegangen sei in Merseburg. Er habe den Eindruck, daß die Eingemeindung von Leuna, die er sich zum Ziele gesetzt habe, in naher Zukunft von ihm oder seinem Nachfolger erreicht werde.

Nach einigen Ausführungen des Stadtv. Koenen und einem Schlußwort des Berichterstatters kommt man zur Abstimmung, wobei die Anträge Koch und Kämpf abgelehnt und die vier Vorlagen des Magistrats unverändert angenommen werden.

Sonntagssonderzug nach dem Spreewald.

Die Reichsbahn beabsichtigt, am 3. Juni 1928 einen der beliebten Sonntagssonderzüge 4. Klasse mit ½ Fahrpreisermäßigung von Halle nach dem Spreewald (Betschau) und zurück von Lübbenau zu fahren. Fahrplanmäßiger Anschluß von den Strecken Eisleben, Merseburg und Rothsch nach Halle besteht. Der Zug hält zur Aufnahme der Teilnehmer auch in Eilenburg.

*

Von der Straße.

Ein Motorradfahrer wollte am Montag vormittag in der Naumburger Straße gerade ein Lastauto überholen, als dieses nach links hinüber in den Güterbahnhof bog. Er fuhr daher gegen die Flanke des Anhängers, glitt daran ab und sauste an die Borkkante, wo die Maschine umstürzte. Größerer Schaden ist durch den Unfall nicht entstanden.

Zwei Personenkraftwagen fuhren am Montag mittag am Rosmarintl ineinander. Das eine Auto kam von der Breiten Straße her und wollte gerade in weitem Bogen auf den Platz einbiegen, als das zweite die Saalstraße verließ. Beide Fahrzeuge fuhren in mäßigem Tempo, doch waren sie infolge des schlüpfrigen Pflasters nicht mehr zum Halten zu bringen und stießen daher zusammen. Mit verbogenen Kotflügeln konnten sie ihre Fahrt fortsetzen.

In eine Gegend, wo „Milch und Honig fließt", verlaufendete sich am Dienstag mittag die Gotthardstraße, wenn auch auf den Honig noch etwas gewartet werden muß. Ein Milchmann hatte auf dem Bürgersteig eine gefüllte Kanne mit der nahrhaften Flüssigkeit stehenlassen und ging unterdessen seinem Geschäft nach. Mehrere Lehrlinge eines Tischlers, die mit einem schweren Schrank aus dem Hause kamen, übersahen das Hindernis und rissen die Kanne um, so daß sich die teure Milch in den Rinnstein ergoß. — Wer kann dafür?

*

Einen Eltern- und Jugendabend

veranstaltete die Jugendgruppe des GDA. unter Mitwirkung der Nachbargruppe Halle im Schloßgartensalon. Erfreulicherweise waren Eltern und Freunde der Einladung zahlreich gefolgt, so daß der große Saal gut besetzt war. Musikalische Vorträge, Gedichte und Lieder eines jugendlichen Sängerchores leiteten den Abend ein und dann begrüßte der Obmann der hiesigen Jugendgruppen die Erschienenen, insbesondere die hallischen Gäste und den Kreisjugendpfleger, Studienrat Hemprich, über „Werktag und Feierstunde" sprach der Geschäftsführer Rölger aus Halle an Stelle des verhinderten Geschäftsführers Salzmann. Er betonte darin, daß den Kindern des Arbeitstages auch eine Feierzeit folgen müsse, zur Ruhe und zum Sammeln neuer Kraft. Nicht immer aber werde diese Feierzeit richtig angewendet und statt Sammlung sucht man seichte Zerstreuung. Hier will gerade der Verband leitend eingreifen und vermittelt berufliche Weiterentwicklung und harmlose, fröhliche Geselligkeit. Volkstänzen der Jugend, klangvollen Chorliedern und einem humoristischen Solostück folgte dann der einaktige Schwank „Memento mori", der infolge der guten Aufführung von reichem Beifall belohnt wurde.

*

Der Evangelische Arbeiterverein

besprach in seiner letzten Monatsversammlung den Familienausflug nach Höpitz, über dessen harmonischen Verlauf der 1. Vorsitzende, Pastor Riem, seine vollste Anerkennung aussprach. Der geringe Fehlbetrag, welcher sich ergeben hat, soll aus der Vereinskasse gedeckt werden. Der kommende Familienausflug findet unter Benutzung des Verwaltungsfonderzuges nach dem Spreewald statt. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit dem Verbandstage in Eilenburg, zu dem zwei Vertreter entsandt werden, und streifte auch die Vorbereitungen zum Stiftungsfest, soweit sie noch nicht festgelegt sind.

*

Haifischleder.

Haifischlederschuhe! So etwas gibt es wirklich. Und nicht nur Schuhe, sondern auch Handtaschen, Handschuhe und Hüte werden aus diesem aparten Leder seit einiger Zeit in Amerika hergestellt. An Haltbarkeit soll es alle anderen Lederarten übertreffen. Auch wegen seiner Nutzung und vielfältigen Schattierung ist es sehr begehrt. Augenblicklich ist Haifischleder allerdings wegen seines hohen Preises noch ein Luxusartikel.

Key West, eine zum Staate Florida gehörige Insel im Golf von Mexiko, ist der Sitz dieses aufblühenden Handels. Die Gewässer dieser Breite sind der Tummelplatz der verschiedensten Arten von Haifischen; den Pantherhai, den Hammerhai und den Nurseihai (Somniosus-microcephalus) findet man darunter. Lange bevor man daran dachte, die Haut als Leder zu verwenden war der Haifischfang schon ein lohnendes Geschäft. Das Fleisch, welches ähnlich wie Stockfisch schmeckt, wird nach Tunis, Algier und Marokko versandt, wo es sich großer Beliebtheit erfreut. Aus der Leber wird Lebertran hergestellt. China kauft die Flossen, einen der größten Leckerbissen der chinesischen Tafel. Auch sein Gebiß geht nach diesem Lande, wo es zu allerlei Zierat verarbeitet wird. Gegenwärtig bringt aber die Haut den höchsten Verdienst.

Zum Fang verwendet man Netze; diese sind gewöhnlich zirka 225 Meter lang, 20 Meter breit und mit Maschen von 20 Zentimeter Durchmesser versehen. Sie bilden im Wasser eine senkrechte Maschenwand und werden durch große Korkstücke nahe der Oberfläche gehalten. Die beiden Enden sind durch weiße Flaggen gekennzeichnet. Der Haifisch ist, wie bekannt, ein großer Jäger kleiner Fische. Diese bilden seine Hauptnahrung. Wenn er sie nun durchs Wasser jagt und an ein solches Netz herankommt, ist es für die Verfolgten eine Kleinigkeit, zwischen den großen Maschen hindurchzuschwimmen. Der Hai aber rennt blindlings gegen das Netz an. In seiner Wut über die entgangene Beute versucht er dasselbe zu zerreißen, was ihm auch manchmal gelingt; meistens aber verstrickt er sich mit Kopf und Flossen immer mehr in den Maschen und ist gefangen. Die Haifischfischer in ihren großen, stark gebauten Booten machen mehrmals täglich die Runde und bergen die Beute ein. Oft werden 6 bis 8 Haie einem Netze entnommen. Die ganze Besatzung legt Hand an, um den Hai, der selbst jetzt noch ein gefährlicher Gegner ist, an die Oberfläche zu ziehen. Mit einer großen Axt wird ihm mehrere Male zwischen die Augen gehauen, bis auch der letzte Widerstand erloschen ist. Dann bringt man ihn mit Hilfe von Seilen und Winden an Bord. Riesen von 800 bis 1200 Pfund sind keine Seltenheit, sogar Haie von 1500 Pfund sollen schon gefangen worden sein. Auf einer kleinen, Key West vorgelagerten Insel werden die gefangenen Haifische, für die die Fischer durchschnittlich 20 Dollar erhalten, verarbeitet.

*

Hilfe für ältere Angestellte.

Der Reichsarbeitsminister hat der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands, G. m. b. H., in Berlin N. 24, Monbijouplatz 3, Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen arbeitslosen, über 40 Jahre alten Angestellten Darlehen gegeben werden können, die es ihnen erleichtern sollen, sich wirtschaftlich selbständig zu machen.

Für die Begebung der Darlehen sind folgende Richtlinien aufgestellt worden:

Die Kreditgemeinschaft kann über 40 Jahre alten Angestellten, die ohne ausreichenden Erwerb sind, Darlehen gewähren, die die wirtschaftliche Selbständigkeit des einzelnen zu fördern geeignet sind.

Die einzelnen Darlehen sollen in der Regel 1000 Reichsmark nicht übersteigen. Sie sind nach den gleichen Grundsätzen zu gewähren, nach denen die Kreditgemeinschaft bisher Darlehen gegeben hat. Dabei ist besonders darauf Bedacht zu nehmen, daß die Antragsteller nur solchen Tätigkeiten zugeführt werden, für die auch volkswirtschaftlich ein Bedürfnis besteht. Vor der Gewährung von Darlehen sind die örtlich zuständigen Arbeitsämter zu hören.

Die Darlehen sind von den Antragstellern nicht über Reichsbankdiskont — vierteljährlich nachträglich zahlbar — zu verzinsen und in der Regel binnen 2 Jahren zurückzuzahlen.

Anträge sind bei den Wohlfahrtsämtern nach vorgeschriebenem Vordruck einzureichen, die sie nach Prüfung mit einer Äußerung der Kreditgemeinschaft vorlegen.

*

Tageskalender.

Dienstag, 22. Mai.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg Stadt: Versammlung. — Verein für Heimatkunde: Wandervorsammlung.

Schloßgartensalon und Park-Café: Konzert. — Feldkomitee: Generalversammlung.

MARKE SALAMANDER
ZU PFINGSTEN
SALAMANDER
DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK
Alleinverkauf: W. Ehrentraut, Kleine Ritterstraße 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0003

Höhere Fahrgeschwindigkeiten für Straßenbahnen

Fahrsicherheit und Gefahrenfaktor.

Nachdem bereits mehrfach Straßenbahnen auf besonderen Anlagen die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten über das in den Bau- und Betriebsvorschriften vorgeschriebene Maß hinaus zugestanden worden ist, hat sich der preuß. Handelsminister bereit erklärt, einem Antrage des Vereins Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Betriebsverbahnen in Berlin auf allgemeine Erhöhung der für diese Bahnen bisher zugelassenen Höchstgeschwindigkeiten insoweit stattzugeben, daß die Fahrgeschwindigkeit für Straßenbahnen mit Vollspur und 1 Meter Spurweite auf Strecken außerhalb des Weichbildes der Städte und der bebauten Ortsteile bis zur endgültigen Regelung durch die in Neubearbeitung befindlichen Bau- und Betriebsvorschriften bis auf 40 Kilometerstunden erhöht werden darf, sofern ein Verkehrsbedürfnis dafür vorhanden ist. Die Kleinbahnaufsichtsbehörden erhalten die Befugnis, über dahingehende Anträge der Straßenbahnen selbständig zu entscheiden.

Bei der Prüfung der Anträge können im allgemeinen die einschlägigen Bestimmungen der Bau- und Betriebsvorschriften für nebenbahnähnliche Kleinbahnen mit Maschinenbetrieb vom 15. Januar 1914 sinngemäße Anwendung finden. Für Zwischengefälle ergibt sich die größte zulässige Geschwindigkeit durch Zwischenschaltung. Bei Gefällen über 40 ‰ (1:25) sind die größten zulässigen Geschwindigkeiten von Fall zu Fall besonders von den Aufsichtsbehörden festzusetzen. Die Fahrzeuge müssen so beschaffen und unterhalten sein, daß sie mit der zugelassenen Höchstgeschwindigkeit ohne Gefahr bewegt werden können. Eingleisige Strecken dürfen von sog. Doppelwagen (d. h. zwei Züge dicht hintereinander) nicht mit Geschwindigkeiten über 30 bis 40 Kilometerstunden befahren werden. Ausnahmen dürfen bei besonders günstigen Verhältnissen unter entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen von den Aufsichtsbehörden zugelassen werden. Auf zweigleisigen Strecken wird der Mindestabstand der Doppelwagen in jedem Einzelfalle von den Aufsichtsbehörden besonders festgesetzt.

Was die Geschwindigkeiten innerhalb bebauter Ortsteile und im Stadtinnern anbelangt, so muß es bei den bisherigen Bestimmungen in § 47 der Bau- und Betriebsvorschriften für Straßenbahnen sein Bewenden behalten, da bei der verhältnismäßig großen Anzahl der Haltestellen auf diesen Bahnstrecken eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten nur unwesentliche Vorteile für den Fahrplan bringt, dagegen bei starkem Straßenverkehr den Nachteil hat, daß die Unfallgefahr namentlich beim Ausnutzen der erhöhten Geschwindigkeit zum Einholen von Verspätungen erheblich größer wird.

*

Der Saatenstand Anfang Mai 1928

im Landkreise Merseburg.

Begutachtungsziffern: 1 = Sehr gut, 2 = Gut, 3 = Mittel (durchschnittlich), 4 = Gering, 5 = Sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnot. für den Staat	Durchschnittsnot. für den Kreis	Anzahl der von den Vertrauensmännern des Kreises abgegebenen Noten 1	1 bis 2	2	2 bis 3	3	3 bis 4	4	4 bis 5	5
Winterweizen	3,0	3,1			2		7	6	3		
Winterspelz (Dinkel), auch mit Beimischung von Weizen oder Roggen	2,8										
Winterroggen	3,2	3,2		1	1	8	7	1			
Wintergerste	3,1	3,3			1	5	4	7	1		
Gemenge aus Wintergetreide	3,3	3,2				2		1			
Winterraps und -rübsen	3,3	3,3				3	2				
Klee auch mit Beimischung von Gräsern	3,1	3,0		1	1	6	4	6			
Luzerne	3,1	3,2		1		7	6	1			1
Wiesen m. Be- oder Entwässerungsanlagen (Rieselwiesen)	3,0	3,0			2	1	2		2		
Ander. Wiesen	3,2	,29			5	1	8	2	1		

*

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Das große Tiefdruckgebiet, das nach Norden hin abgezogen ist, hat an seiner Südseite über Mitteleuropa ein umfangreiches Gebiet sehr gleichmäßig verteilten Luftdrucks hinterlassen, in dem die kalten Luftmassen, die noch immer über Deutschland ausgebreitet liegen, fast unbeweglich verharren. Von Süden her schiebt sich über die Donau und Weichsel warme Luft nach Norden. Sie gleitet auch an den kalten Luftmassen Mitteldeutschlands empor und hat hier verbreitete und z. T. ergiebige Niederschläge gebracht. Nur langsam werden die kalten Luftmassen zum Abtransport kommen. Dann ist aber mit einem Aufklaren und einem Beginn der Erwärmung zu rechnen.

Aussichten: **Anfänglich noch Niederschläge und kühl, später Aufreißen der Bewölkung und beginnende Erwärmung.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Schon seit einiger Zeit wird die Annenstraße des Nachts von Katzen als beliebter Aufenthaltsort ausgesucht. Sobald sich kein Mensch mehr auf der Straße sehen läßt, fangen sie mit ihrem durchdringenden „Gesang" an und wecken die Bewohner der Annen- und Friedrichstraße aus dem Schlaf. Alles Klatschen und Fluchen hilft nichts. Die Katzen bleiben Sieger und rauben allen Anwohnern den Schlaf. Es wird deshalb an die Eigentümer von Katzen die Bitte gerichtet, ihre Hausfreunde einige Nächte während der Laufzeit abends einzusperren. H. M.

§ **Bad Lauchstädt**, 22. Mai. Schwabenstreich. Vor einigen Tagen wollte ein junges Ehepaar Umzug halten. Da die Gattin nicht dafür zu haben war, daß das Paar nach einem benachbarten Orte umzog, kam der Gatte auf eine List und sagte, der Umzug erfolge nach Halle. Schließlich beim Aufladen der Möbel wurde die Sache bekannt und als Abschluß kam es zu einem regelrechten Duell zwischen dem Ehepaar.

Zusammenstoß!

§ **Klein-Lauchstädt**, 21. Mai. Ein Auto und ein von zwei männlichen Personen besetztes Motorrad stießen auf der Landstraße zusammen, wobei das Rad den kürzeren zog. Das Auto blieb anscheinend unbeschädigt, denn es konnte sich nach der Anrempelung noch langsam fortbewegen, während mehrere Motorradteile einzeln auf der Straße umherlagen. Es war jedoch ein glücklich verlaufener Fall; das Rad war noch einigermaßen transportfähig und auch der Sozius fühlte sich außer einigen Quetschungen imstande zu gehen, während der Radfahrer den Arzt zu Rate ziehen mußte. Die Unglücksgruppe konnte sich noch nach dem Bahnhof begeben und ihrem Heimatorte Oberröblingen zufahren. Das Auto konnte in Schottergrube angehalten und die Nummer festgestellt werden.

Schwan zugeflogen.

§ **Beuchlitz**, 22. Mai. Vor einigen Tagen kam ein Schwan die Saale entlang und nahm auf dem hiesigen Dorfteiche Wohnung. Alle Versuche, das Tier einzufangen, das irgendwo geflüchtet ist, scheiterten. Es bewegt sich meistenteils auf der Mitte des Teiches.

Vom elektrischen Strom getötet.

§ **Döllnitz**, 21. Mai. **An einem neuen Bagger, der am Abraum der Grube Hermine-Henriette II aufgestellt ist, löste der Elektriker Richard Dandyk die Schutzkappe des Motors, obgleich dieser nicht ausgeschaltet war. Er erhielt einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.**

§ **Ermlitz**, 22. Mai. Die Werbewoche für den Verein für das Deutschtum im Auslande brachte hier den ansehnlichen Betrag von 42,40 RM. Auch wurde ein kleiner Stamm von Mitgliedern gewonnen, die sich bereit erklärt haben, ihren Beitrag jährlich zu leisten.

§ **Schkeuditz**, 22. Mai. Mit dem Rad überfahren wurde in der Hallischen Straße der 8jährige Sohn des Kirschners Steußloff. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte in die Klinik nach Halle gebracht werden.

§ **Schkeuditz**, 22. Mai. Meisterprüfung. Fräulein Christine Rasch bestand vor der Handwerkskammer zu Halle die Prüfung als Damenschneidermeisterin.

§ **Schkeuditz**, 22. Mai. Im Arbeitsnachweisbezirk Schkeuditz wurden in der verflossenen Woche an Erwerbslosenunterstützung an 262 Empfänger 4158,79 Mark ausgezahlt. 3 Krisenunterstützungsempfänger erhielten 38 Mark.

§ **Schkeuditz**, 22. Mai. In Haft kam ein hiesiges Dienstmädchen, welches ihre Herrschaft in sehr erheblichem Umfange bestohlen hatte. Nach Feststellung ihrer Personalien wurde das Mädchen, die in einem Nachbarorte wohnt, wieder freigelassen.

§ **Cursdorf**, 22. Mai. Vom Körzwange befreit. Nach einer Polizeiverordnung betreffend die Bullenhörung in der Provinz Sachsen sind vom Körzwang befreit je 1 Bulle der Gutsbesitzer Hugo Apitzsch und Walter Gau hierselbst.

Auch die Mutter tot.

§ **Tollwitz**, 21. Mai. **Zu der furchtbaren Familientragödie, die sich am Sonntag nachmittag hier abspielte, wird noch berichtet, daß die Mutter der beiden von ihr ermordeten Kinder, die mit ihren schweren Verletzungen in das Merseburger Krankenhaus transportiert wurde, dort ebenfalls gestorben ist.**

Freitod.

§ **Dehlitz**, 21. Mai. Hier ging die hoch in den 70er Jahren stehende Frau Bornack in die Saale. **Ein Angler und zwei des Weges kommende Männer sahen sie auf dem Wasser treiben und holten sie heraus. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der hinzugezogene Arzt stellte Gehirnschlag fest. Lebensüberdruß soll der Anlaß zu diesem Schritt gewesen sein.**

Tödlicher Verkehrsunfall.

§ **Markranstädt**, 22. Mai. Auf der Zwenkauer Straße wurde Frau Sperling von einem **Motorradfahrer überfahren. Sie wurde nach dem Krankenhaus in Markranstädt gebracht, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung verstarb.**

Kreis Querfurt

Die Verstaatlichung der Polizei im Geiseltal.

Mücheln, 22. Mai. Im landespolizeilichen Interesse hat der Regierungspräsident den mit Rücksicht auf die bevorstehende Verstaatlichung in das Geiseltal entsandten und dort untergebrachten Polizei-Oberwachtmeister Neitzel von der Schutzpolizei Merseburg in bezug auf polizeiliche Dienstleistungen in der Stadtgemeinde Mücheln in den Amtsbezirken St. Ulrich und Geiseltal mit Wirkung vom 15. Mai 1928 ab für örtlich zuständig erklärt.

Götzwandertag.

Mücheln, 22. Mai. Turn- und Sportlehrer Koch hatte die Turnvereine des oberen Geiseltales auch in diesem Jahre zu einer Götzwanderung eingeladen. Unter seiner Führung verließen die Teilnehmer am Mittwoch nachmittag Mücheln. Ihr Ziel war Dornbork, wo sie in der Jugendherberge übernachteten. Am Himmelfahrtstage, früh ¾4 Uhr, versammelten sich die älteren und jugendlichen Mitglieder auf dem Marktplatze, um über Albersroda nach Carsdorf zu wandern. Von Carsdorf bis Roßleben wurde die Staatsbahn benutzt, und hier traf man auch mit den Turnern zusammen, die von Laucha aus gefahren waren. Über Wiehe ging es dann in die schön bewaldeten Finnberge bis zur Ruine Rabiswalde, wo eine Rast gehalten wurde und dann über die Hohe Schrecke nach Wiehe zurück, wo der Bürgermeister die Turner begrüßte. Im „Stadtschützenhaus" wurde das Mittagessen eingenommen und hier traf man auch mit den Turnern von Schlitz und Crumpa zusammen. Im Lastauto fuhr man nun nach Roßleben zurück und dann mit der Bahn nach Laucha. Eine längere Rast auf den Höhen des Unstrutrandes wurde mit Ballspielen ausgefüllt und dann ging's zurück in die Heimatstadt mit dem erhebenden Bewußtsein, zwei herrliche Tage hinter sich zu haben.

§ **Gröst**, 21. Mai. Ein auf dem hiesigen Rittergute beschäftigter 20jähriger Kuhmelker verging sich an einem 13jährigen Schulmädchen in unsittlicher Weise. Er wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen und dem Amtsgericht Freyburg zugeführt.

* **Freyburg**, 21. Mai. Wochenmarkt. Es kosteten: Schweine 20—25 M., Butter 1 M., Eier 11 Pf., Käse (2) 25 Pf., Salat 25—30 Pf., Zwiebeln 30 Pf., Matz 30 Pf., Spargel Pfd. 1,30 M., Radieschen 15 Pf.

Feuerwehrübung.

* **Freyburg**, 22. Mai. Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltete kürzlich gemeinsam mit der Sanitätskolonne eine Geräteübung, der ein Brand eines Hauses und Verletzung mehrerer Feuerwehrleute zugrunde gelegt war. Auf dem Marktplatze ergriff dann Branddirektor Richter das Wort, indem er den Dank des Provinziallöschverbandes 11 Wehrleuten übermittelte, die zum Teil 40 bzw. 25 Jahre sich in den Dienst der guten Sache gestellt hätten. Er händigte jedem das Feuerwehrabzeichen für 40jährige Dienste in Gold und für 25jährige in Silber mit einem unter Glas gebrachten Besitzzeugnis aus. Es handelt sich um die Wehrleute (40 Jahre): Eduard Kunitz und Hermann Kario; (25 Jahre): Richard Niederhausen, Ernst Lauer, Richard Förste, Wilhelm Trößler, Hermann Wittenbecher, Ludwig Moschke, Bruno Einax, Karl Preiß und Ernst Thieme.

Die Eisbude im Straßengraben.

* **Freyburg**, 21. Mai. Eine zerlegte Eisbude eines Naumburger Geschäftsmannes war auf dem Transport von Laucha nach Naumburg. Man hatte jedoch einen viel zu kleinen Tafelwagen gewählt und die Folge davon war, daß die ganze Besperung zweimal „ins Grüne ging" und jedesmal neu aufgeladen werden mußte. Vorüberfahrende Leute mindestens an einen schrecklichen Zusammenstoß, denn die unberührten Teile ließen das stark vermuten. Glücklicherweise war die Sache ganz harmlos. Scheinbar war der kleine Wagen samt Pferd „etwas wacklig" auf den Beinen.

Überfall.

* **Balgstädt**, 21. Mai. Ein junges Mädchen aus Balgstädt, daß in Freyburg Waren eingekauft hatte und nun nach Balgstädt zurückkehrte, wurde unter den Schweigenbergen von einem Manne angehalten, der ihr die Waren abnahm und unter Drohung mit einem Stock zum Stillsein zwang. Es kam aber ein Radfahrer hinzu, der dem Wegelagerer die Waren wieder wegnehmen und sie dem Mädchen wiedergeben konnte. Der Wegelagerer, ein alter Mann, verfolgte trotzdem das Mädchen weiter bis Balgstädt und verschwand dann.

Vom Brückenbau.

* **Wendelstein**, 22. Mai. Während der Brückenbau bei Wendelstein schon längst vollendet ist, erleiden die Ausführungsarbeiten der nötigen Rampen erhebliche Verzögerungen wegen ungenügender Beschaffung des nötigen Materials, welche die Wasserbehörde übernommen hat. Die Übergabe der Brücke für den öffentlichen Verkehr wird sich deshalb um mehrere Wochen, wenn nicht Monate, verschieben. Vorgesehen war der 15. Mai.

Kreis Weißenfels

Glücklicher Absturz.

— **Hohenmölsen**, 22. Mai. Mehrere Dachdecker von hier waren in Obergast mit Reparaturarbeiten am Kirchturm beschäftigt. Beim Verdichten des Firstes im Innern des Turmes verlor der Dachdecker Zorn plötzlich den Halt und stürzte mehrere Meter tief auf den Turmboden. Der Unfall ging jedoch noch sehr glücklich ab, da er mit einer Verrenkung der Hand davonkam.

— **Hohenmölsen**, 22. Mai. Beim Überschreiten der Straße wurde auf dem Wege von Hohenmölsen nach Aupitz der Maurermeister Christian König aus Aupitz von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er zog sich dabei Verletzungen am Kopfe und an den Beinen zu. Der Kraftwagen fuhr den Verletzten in seine Wohnung, wo ihm sofort ärztliche Behandlung zuteil wurde.

— **Zorbau**, 21. Mai. Die Pferdezuchtgenossenschaft Weißenfels hat beschlossen, zur Förderung der Pferdezucht am 9. Mai hier eine Stuten- und Fohlenschau abzuhalten.

Vorgeschichtliche Funde.

— **Aupitz**, 22. Mai. Bei Abräumungsarbeiten wurden auf dem Gelände der Ziegelei Knochen gefunden, die von Lehrer Damm dem Leiter des Provinzialmuseums für Vorgeschichte vorgelegt wurden und von diesem als neolithischer Fund bestimmt wurden. Außer einem menschlichen Unterkiefer und dem Rest eines mit Steinwerkzeugen gespaltenen Pferdeschädels wurden andere ausgemeißelte Knochen gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man auf weitere Funde stoßen wird, die aber dann von sachkundiger Hand bloßgelegt werden sollen. Es ist immerhin sehr wertvoll, daß die Arbeiter, die in der Lehmgrube arbeiten, auf die Knochenfunde achtgaben und sie nicht interessellos wegwarfen. Sie haben dadurch zu ihrem Teil beigetragen, die Kunde vom Menschen der Vorzeit auch in unserer Heimat zu bestätigen.

*

Ergebnis der Reichstagswahl im Landkreis Weißenfels.

Gesamtergebnis.

Soz. 16 118, Dntl. 7848, Zentr. 200, DVP. 3164, Komm. 8457, Dem. 1419, LiKomm. 129, WiR. 2014, NatSoz. 100, Bauernp. 446, Völk. 140, ChrBauern 402, Volksr. 267, USP. 109, Jnsl. 21, Hausbes. 376, Aufwau 41, DtschSoz. 42.

Hohenmölsen: Soz. 776, Dntl. 191, Zentr. 12, DVP. 224, Komm. 427, Dem. 101, LiKomm. 9, Wib. 160, NatSoz. 2, Völk. 13, Aufw. 6, Hausbes. 26, USP. 4, DtschSoz. 2, Aufbau 1; zus. 1944; ung. 26.

Bengelsdorf: Soz. 227, Dntl. 85, Zentr. 2, DVP. 86, Komm. 84, Dem. 52, LiKomm. 4, WiR. 12, NatSoz. 5, Völk. 2, Bauernp. 5, ChrBauern 4, Aufw. 4, DtschSoz. 1, Hausbes. 1, Aufb. 2; zusa. 575; ung. 11.

Rippach: Soz. 23, Dntl. 40, Zentr. 1, DVP. 18, Komm. 3, Dem. 4, LiKomm. 2; zus. 91; ung. 2.

Groß-Corbetha: Soz. 353, Dntl. 147, Zentr. 2, DVP. 147, Komm. 68, Dem. 42, LiKomm. 3, WiR. 13, NatSoz. 8, Bauernp. 6, Völk. 3, ChrBauern 2, Aufw. 7, Hausbes. 3; zus. 802; ung. 18.

Groß-Kayna I: Soz. 182, Dntl. 93, Zentr. 7, DVP. 37, Dem. 31, LiKomm. 2, WiR. 10, NatSoz. 5, Bauernp. 1, Völk. 9, ChrBauern 1, Aufw. 1, Hausbes. 4, Geschäb. 1 USP. 1, DtschSoz. 1; zus. 522; ung. 20.

Anzeigen für die Sonnabend-Nummer

vom 26. Mai 1928 des

Merseburger Korrespondent

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung mögl. bis Freitag aufzugeben. Korrekturen zu laufend. Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden.

Groß-Kayna II: Soz. 168, Dntl. 29, Zentr. 16, DVP. 20, Komm. 132, Dem. 25, LiKomm. 2, NatSoz. 5, Völk. 1, Aufw. 2, Geschäb. 5, USP. 1; zus. 406; ung. 9.

Klein-Kayna: Soz. 105, Dntl. 94, Zentr. 13, DVP. 27, Komm. 228, Dem. 20, LiKomm. 3, WiR. 8, NatSoz. 11, Bauernp. 8, Völk. 6, Aufw. 7, USP. 2; zus. 592; ung. 40.

Pörsten: Soz. 50, Dntl. 65, Zentr. 1, DVP. 7, Komm. 35, Dem. 4, LiKomm. 4, WiR. 8, Bauernp. 3, USP. 2, DtschSoz. 1; zus. 180; ung. 4.

Weiße Wand

Der Weltkrieg 2. Teil.

Der gegenwärtig laufende 2. Teil des Weltkriegsfilms, der unter Verwendung zeitgeschichtlicher Originalaufnahmen aus deutschen und ausländischen Archiven hergestellt worden ist und in wuchtigen Bildern die Ereignisse des Jahres 1916/17 auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und in der Heimat zeigt, hat durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Vorführungsdauer ist daher bis einschließlich Mittwoch verlängert worden. Stimmungsvoll eingeleitet wird der Film durch Frau Eva Hendel-Dechant, die eine zu Ehren der Gefallenen geschaffene Komposition „In stillem Gedenken" zum Vortrag bringt.

*

Schwejk an der Front.

Schwejk rückt an die Front, oder vielmehr, ehe er direkt in den „frischfröhlichen Krieg, auch Stahlbad genannt" (wörtlich zitierter Zwischentitel) eingreift, stiftet er erst einmal einiges Unheil in der Etappe, zieht Rotbremsen, marschiert tapfer seinem Oberleutnant nach, drei Tage und drei Nächte, immer im Kreise herum (Piscator erfand eigens, um diesen Marsch Jenisch durchführen, sein „laufendes Band"), klopft alten arterienverkalkten Exzellenzen jovial auf die Schulter, macht sich über den „Wollmond" einer königlichen Hoheit lustig, kurz, tappt mit seiner ganzen dummdreisten Tollpatschigkeit immer dahin, wo eigentlich, wenigstens für einen simplen Offiziersburschen, überall groß „Verbotener Weg" stehen müßte. Inzwischen avanciert Schwejk dann zur Kompagnieordonnanz und „bewährt" sich selbstverständlich auch in seiner neuen Charge ebensogut wie vorher, d. h. stets so, daß der Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommt. Dieser Emil Roll ist ein Künstler von vielen Gnaden, der in seiner Art an den kleinen Pat erinnert, nur im Spiel unendlich nuancenreicher ist. Köstlich, wie er in den unmöglichsten Lebenslagen seelenruhig sein Pfeifchen schmaucht und dabei seine Himmelfahrtsnase so recht hoch über seine liebe Mitmenschheit erhebt, als wollte er sagen: Seht, was bin ich doch für ein Kerl! Na, für diesmal landet er ja in russischer Gefangenschaft und man ist wahrhaftig neugierig, was dieser Seele von Mensch alles weiter passiert. — Im weiteren Programm bekommt man neben der neuen Opelwochenschau noch einen amüsanten Lustspielfilm „Der Neffe aus Amerika" zu sehen.

*

Der rote Handschuh.

In Fortsetzung der großen Sensationsfilmfolge „Der rote Handschuh" gelangt im Union-Theater der dritte und vierte Teil zur Vorführung. Auch diese beiden Teile reihen sich, was Sensation anbetrifft, würdig an ihre beiden Vorgänger an und bilden wiederum eine lange Kette der spannendsten Ereignisse. Der Kampf um die Petroleumfelder geht in einem rasenden Tempo weiter, so daß man nur mit Anstrengung den sich überstürzenden Geschehnissen folgen kann. Die schwierige Arbeit des Regisseurs, die trotz vieler Trickaufnahmen im Rahmen des möglichen bleibt, muß anerkannt werden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Film bei einem Publikum, das den Verbrechfilm liebt und spannende Abenteuerromane mit Behagen verschlingt, großen Eindruck machen wird. Jeder Teil trägt einen in sich abgeschlossenen Charakter und wird so für jeden leicht verständlich gemacht. Vorher eine ausgezeichnete „Emelka-Woche" mit einer reichhaltigen Zusammenstellung, die in jeder Hinsicht als Vorbild dienen kann.

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Krehschmar
Weiße Mauer Nr. 30
Telephon 655

Morgen, Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr. 15

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0004

Magere Siedlungsergebnisse

Nur 1567 Neusiedlungen in einem Jahre.

Aus einer Übersicht über das vorläufige Siedlungsergebnis in Preußen für 1926 ist zu ersehen, daß insgesamt 1567 Neusiedlungen mit einer Fläche von 17 637 Hektar vorgenommen worden sind. An Anliegersiedlungen sind 4801 mit einer Fläche von 6670 Hektar gezählt worden. Leider geben diese Zahlen noch keinen Anlaß zur Urteilsbildung über den Stand der Siedlung, da die Größenklassen noch nicht angegeben worden können. Erst wenn sich herausstellt, daß die meisten Siedlerstellen auch von ausreichender Größe sind, läßt sich übersehen, ob im Jahre 1926 erfolgreich gearbeitet worden ist. Die größte Anzahl der Neusiedlungen entfällt auf die Provinz Ostpreußen (3313 mit 5134 Hektar), und hier ist es wieder der Bezirk Königsberg, der mit 148 Siedlungen auf einer Fläche von 2892 Hektar nach der Anzahl der Fläche das beste Siedlungsergebnis in Preußen aufweist.

Nach der Anzahl der Neusiedlungen stehen an erster Stelle der Regierungsbezirk Schleswig mit 177 Neusiedlungen. Es folgt dann der Regierungsbezirk Potsdam mit 174 Neusiedlungen. Das Siedlungsergebnis auf die einzelnen Provinzen verteilt sich wie folgt: Provinz Brandenburg 234 Neusiedlungen mit 18 889 Hektar, Provinz Pommern 209 Neusiedlungen mit 3299 Hektar, Provinz Grenzmark 40 Neusiedlungen mit 711 Hektar, Provinz Niederschlesien 143 Neusiedlungen mit 1848 Hektar, Provinz Oberschlesien 122 Neusiedlungen mit 947 Hektar, Provinz Sachsen 134 Neusiedlungen mit 438 Hektar, Provinz Schleswig-Holstein 177 Neusiedlungen mit 1775 Hektar, Provinz Hannover 143 Neusiedlungen mit 1335 Hektar, Provinz Westfalen 38 Neusiedlungen mit 83 Hektar, Provinz Hessen-Nassau 5 Neusiedlungen mit 88 Hektar, Rheinprovinz mit nur 9 Neusiedlungen und 156 Hektar.

Bei den Anliegersiedlungen steht der Zahl nach die Provinz Oberschlesien mit 1471 Anliegersiedlungen bei 1464 Hektar an erster Stelle. Hinsichtlich der Fläche wird die Provinz Oberschlesien durch Niederschlesien übertroffen, die 2581 Hektar bei 1134 Anliegersiedlungen aufzuweisen hat. Es folgt dann die Provinz Brandenburg mit 919 Anliegersiedlungen bei 1151 Hektar. Im einzelnen wurden gezählt an Anliegersiedlungen: Ostpreußen 113 bei 219 Hektar, Pommern 296 mit 483 Hektar, Grenzmark 45 mit 37 Hektar, Sachsen 405 mit 215 Hektar, Schleswig-Holstein 42 mit 129 Hektar, Hessen-Nassau 44 mit 46 Hektar, Rheinprovinz 98 mit 63 Hektar.

Weder Neusiedlungen noch Anliegersiedlungen sind geschaffen in den Regierungsbezirken Hildesheim, Aurich, Koblenz, Düsseldorf und Trier.

Bücherbesprechungen

§ **Heinrich v. Kleist: Robert Guiskard, Herzog der Normänner.** Ein Fragment. Herausgegeben und eingeleitet von Wolfgang Golther. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6857. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Kleists dramatische Werke sind sämtlich schon früher als Einzelausgaben zu Reclams Universal-Bibliothek erschienen, nur das Guiskard-Fragment fehlte bisher noch. Es ist erfreulich, daß diese gewaltige Dichtung nun auch in einer billigen Ausgabe allgemein zugänglich wird. Einen besonderen Wert erhält diese Ausgabe durch die ausführliche, 45 Seiten umfassende Einleitung des bekannten Literarhistorikers Professor Dr. Golther, in der alles enthalten ist, was über dieses bedeutsame Fragment zu sagen ist: die Entstehung der Dichtung, Quellen und Vorlagen, Sprache und Stil, die Handlung, der Plan für die Fortsetzung.

Merseburg in den Jahren 1848|49

(Schluß.)

Am 26. November traten die Führer der Bürgerwehr, Kieselbach, Keferstein, Penschel, Wirth, Wiemann, Lenk, Scheiber, Herbrann, Lindemann, nachdrücklich für ihren angeverdächtigten Kommandeur Seffner ein. Sie schreiben: „Wir erklären demnach auf Grund sorgfältiger Ermittlungen, daß der Generalmarsch am 14. d. M. Morgens nicht ohne, sondern auf ausdrückliche Ordre unseres bisherigen Commandeurs Seffner geschlagen worden ist; sodann, daß von diesem unserm Commandeur keine aufrührerischen, sondern, soweit es bei dem überläubenden Tumulte möglich und in der ersten Aufregung abzuchätzen gewesen ist, nur solche Anspräche an die Bürgerwehr gehalten worden sind, welche durch vorgängige Reden Dritter notwendig gemacht waren und zur richtigen Auffassung der Ansichten der Majorität dienlich schienen . . . Der aufrichtigste, lebhafteste Dank und die wohlverdiente Anerkennung aller unserer Bürgerwehr geleisteten Dienste wurde dem Scheidenden am 15. d. M. in unserer Versammlung einstimmig ausgesprochen . . .“ Übrigens erklären Kieselbach und Lindemann, daß ihre Unterschrift ohne ihren Willen unter die Erklärung gekommen sei.

Noch eine Mitteilung der städtischen Chronik zu den stürmischen Ereignissen im November: „An allen Straßenecken ist ein Plakat angeschlagen, in welchem der Magistrat Se. Majestät den König bittet, das Ministerium Brandenburg zu entlassen und die Nationalversammlung wieder nach Berlin zu berufen.“

Viel Staub wirbelte es in Merseburg und Umgegend auf, daß der Abgeordnete Neubarth, Wünschendorf, durch eine Volksversammlung im „Thüringer Hof“ veranlaßt wurde, sein Mandat in der Berliner Nationalversammlung niederzulegen. Bekanntlich bestritt man dem König das Recht, die Nationalversammlung vertagen, verlegen oder gar auflösen zu dürfen. Daß er es trotzdem tat, brachte ihm den Vorwurf des Verfassungsbruches ein. Andere wieder, und zu ihnen gehörte der Abgeordnete Neubarth, Wünschendorf, stellten sich auf die Seite des Königs und des Ministeriums Brandenburg. Dies um so mehr, als man das Zutrauen hatte, nicht in reaktionärer Absicht sei die Vertagung und Verlegung des Parlaments erfolgt, sondern um dem „Terrorismus der Masse“ zu begegnen. „Die Majorität der Versammlung selbst hat uns gegen denselben nicht schützen wollen, wir mußten daher Schutz von der Regierung annehmen.“ In einer öffentlichen Bekanntgabe macht Abgeordneter Neubarth von dieser seiner Auffassung durchaus kein Hehl. Gleichzeitig ist eine Erklärung der Nationalversammlung abgedruckt, worin es heißt:

„Die Versammlung der Preußischen Volksvertreter hat diesen Eingriff in ihre Rechte dadurch zurückgewiesen, daß sie mit großer Majorität den Beschluß gefaßt hat: ihre Beratungen in Berlin fortzusetzen. Sie hat zu gleicher Zeit erklärt, daß der Krone das Recht nicht zusteht, die Versammlung wider ihren Willen zu vertagen, zu verlegen oder aufzulösen . . . Mitbürger! . . . halten fest an der errungenen Freiheit, wie wir mit allen unseren Kräften, mit unserem Leben dafür einstehen! Aber verlaßt auch keinen Augenblick den Boden des Gesetzes. Die ruhige und entschiedene Haltung eines für die Freiheit ersten Volkes wird mit Gottes Hilfe der Freiheit den Sieg sichern.“

Nachdem der in Berlin weitertagende Rest des Parlamentes zur Steuerverweigerung aufgefordert hatte, fragte es sich, wieweit das Land dem nachkommen würde. Der erscheint am 22. November im „Kreisblatt“ ein Aufruf, Vertrauen zur Regierung zu haben, deren Maßnahmen wohl in mancher Hinsicht nicht gutzuheißen seien, die aber im übrigen „wahre Freiheit und vollständige Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte“ gewähren werde. Eine Adresse an den König soll unterzeichnet werden. „Der König muß erfahren, daß er noch auf Treue zu rechnen habe.“ Von den Unterzeichnern des Aufrufs seien genannt: Ober-Reg.-Rat Häckel; Geh. Reg.-Räte Brüggemann, Weiß und Hanewald; Reg.-Räte Dr. Trinkler, v. Kamptz, v. Wedell, v. Tiedemann, v. Rode; Konsist.-Rat Frobenius, Domdiak. Simon, Dr. Krieg, Arzt; von den Bürgern: Kaufmann Klingebeil, Buchbindermeister Woltmann; Müllerbeiter Heberer, Tischlermeister Jorke, Schmiedemeister Elbe, Gastwirt Mohr, Ökonom Findeis, Lehrer Heinemann, Mansfeld, Mielitz; Küster Hesse.

Wie groß die Erregung auch in Merseburg und Umgegend über die Maßnahmen des Ministeriums Brandenburg war, zeigen so recht die Vorgänge am 15. November, an welchem Tage der Abgeordnete Neubarth gezwungen wurde, sein Mandat niederzulegen. Die Wahlmänner von Stadt und Kreis Merseburg wurden zu einer Versammlung in den „Thüringer Hof“ eingeladen. Von 105 Wahlmännern waren 74 erschienen. Der über die Verhandlung angefertigten Niederschrift veröffentlicht am 6. Dezember im „Kreisblatt“) entnehmen wir folgendes:

Einstimmig wird eine Abordnung, bestehend aus dem Fabrikanten Taucher und Justitiar Wegel von Merseburg und Gutsbesitzer Vogel von Kleingräfendorf, zum Ortsrichter Neubarth nach Wünschendorf gesandt, um diesen einzuladen, noch an demselben Tage nach Merseburg zu kommen. „Nachdem die Beratung nach 2 Uhr wieder eröffnet und die Deputation in Begleitung des Herrn Neubarth eingetroffen war, gab derselbe zuerst eine Erläuterung der Verhältnisse in Berlin und daß er daselbst nach seiner besten Einsicht und Pflicht gemäß gehandelt habe. — Nach dieser Ansprache hielt Herr Heun und Tantz die vorbedungenen Entgegnungsreden; worauf Herr Neubarth erklärte: Ich lege mein Mandat nieder und überlasse einen anderen Abgeordneten zu wählen, und werde sogleich den betreffenden Behörden davon Anzeige machen. Hiermit ward die Beratung geschlossen, die Verhandlung vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.“

Wenn auch die versammelten 74 Wahlmänner beschlossen hatten, größte Sachlichkeit und Ruhe zu wahren, so blieben doch beunruhigende Begleiterscheinungen nicht aus. Aus einer auf dem Kinderplatz versammelten Volksmenge, die vermutlich der Student Kaulitz von Halle zusammenberufen hatte, waren an die 250 Personen in den Versammlungssaal im „Thüringer Hof“ eingedrungen. Obgleich kein Schimpfwort oder irgendeine Drohung laut wurde, herrschte doch große Aufregung. Zum Glück konnte Neubarth unbehelligt seinen Wagen besteigen, umgeben und umdrängt von einer starken Volksmasse, die den ehemaligen Abgeordneten veranlaßte, einige Worte zu sprechen. Er tat dies vom Balkon des Beyerschen Kaffeehauses („Herzog Christian“?) aus, wobei unter den Zuhörern Ruhe herrschte. „Nach dieser Ansprache ging er herab zu der unten gebliebenen Volksmasse, bestieg den herangekommenen Wagen, umgeben von der Menge, und ohne im mindesten insultiert und beleidigt zu werden, fuhr er unter Hurra- und Bravorufen und Mützenschwenken derselben ab.“

Fast täglich kamen Truppen aller Art durch Merseburg, die für Ordnung namentlich auch in bestimmten ländlichen Gegenden sorgen sollten. So machte z. B. ein Dr. Stockmann aus Bibra die Gegend um Freyburg unsicher. Mit bewaffneten Haufen zog er umher und wiegelte zum Aufstand gegen die Regierung auf. Selbst Gendarmen und Militärs ließ er angreifen und gefangennehmen. In der Nacht zum 20. November wurde er auch in Merseburg erwartet, weshalb Husaren vor dem Gotthardistor hospitierten. Er kam indessen nicht, wurde dagegen in Weimar erkannt und gefangen nach Erfurt gebracht. Ein ähnliches Schicksal traf zwei Merseburger, von denen sich der eine als stürmischer Freiheitshelb einen Namen gemacht hatte: Taubenhändler Manl und Ziegelbecker Fröbius kommen nach Halle in Untersuchungshaft. Dr. Sachse, ein Führer der Linksgerichteten, war schon im Oktober nach Amerika abgereist.

Hatte man befürchtet, mit der Auflösung der in Brandenburg tagenden Nationalversammlung würden alle errungenen Freiheiten vernichtet sein, so war man freudig erregt, als die Regierung dem Volke am 5. Dezember eine neue (oktroyierte) Verfassung gab. In Merseburg herrschte darüber großer Jubel. Die Bürgerwehr wohnte am 10. Dezember dem Gottesdienst in der Stadtkirche bei, und nach Beendigung desselben fand auf dem Marktplatz Parade statt. „Abends war in der ganzen Stadt Illumination. Vor dem Schloß und dem Rathaus brannten vier Pechpfannen; eine große Anzahl Häuser war prächtig erleuchtet, so der Bürgergarten, das sog. Fischhaus, die Sonne, die Wohnungen . . . des Magistrats-Assessor Nulandt, des Leutnants Kieselbach, der Kaufmann Handelsherrn Dieskhold, Klingebeil, Meißner, auch des Seifermeisters Günther.“ Klempnermeister Hörichs und Sekretär Wächter hatten Transparente angebracht. Eine große Anzahl von Bürgern forderten zu einer Dank-Adresse an den König auf. Unterschriften nahmen an: Kaufmann Leopold Meißner, Restaurateur Harnisch, Kaufmann Karlstein (Altenburg) und Kaufmann Scharre (Neumarkt).

Im übrigen war die Ruhe in der Bevölkerung durchaus noch nicht hergestellt. So rückten am 13. Dezember Husaren und Artillerie nach Querfurt, um dort die Bürgerwehr aufzulösen. Auch der Oberpräsident von Witzleben fand sich dort ein. G.

„Deutsche Buchgemeinschaft“ und der deutsche Buchhandel.

In den zwischen der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. und dem Tempel-Verlag m. b. H., beide in Berlin, und dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler schwebenden Prozessen ist es zum Abschluß eines Vergleiches gekommen.

Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig erklärt, daß er die gegen die Deutsche Buchgemeinschaft G. m. b. H. in Berlin aufgestellten Behauptungen, welche die Deutsche Buchgemeinschaft zum Gegenstand einer Klage gemacht hat, zurücknimmt, und daß diejenigen Äußerungen von dritter Seite, die im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel gegen die Deutsche Buchgemeinschaft und ihre Leiter gemacht worden sind, keine Billigung nicht finden; er hat sich davon überzeugt, daß die Produktion der Deutschen Buchgemeinschaft kulturfördernd, ernst und eines angesehenen Verlagsunternehmens würdig ist.

Die Deutsche Buchgemeinschaft erklärt ihrerseits, daß ihre Tätigkeit sich nicht gegen die Interessen des Buchhandels richtet, daß sie vielmehr in der altbewährten Organisation des deutschen Sortimentsbuchhandels einen wichtigen und wertvollen Vermittler zwischen geistiger Produktion und Volk erblickt.

3

Eine gute Zigarette

ist der Schutzgeist jeder feinsinnigen Geselligkeit. Sie gibt dem Gespräche ebensowohl Behaglichkeit und Ruhe wie den munteren Fluß geistvoller Plauderei. Sie dämpft unangebrachte Leidenschaftlichkeit und führt über Stockungen der Unterhaltung oder den toten Punkt des Nichtverständnisses leicht hinweg. Allzuhitzige Gegnerschaft wird durch sie gemildert und freundschaftlicher Zusammenhalt gefestigt. Verworrenes wird klar und Klares einleuchtend.

Ueberdies ist keine Situation so verfahren, als daß nicht bei dem gemeinsamen Genusse einer guten Zigarette dennoch ein gutes Einvernehmen erzielt werden könnte.

Rauchen Sie eine

Greiling = Auslese

und Sie werden wissen, was eine gute Zigarette ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0005

Ein Pfingstangebot

von außergewöhnlicher Preiswürdigkeit!

Unsere Qualitäten und reichsortierten Lager und die billigen Preise werden Ihre Wahl erleichtern

Damen-Konfektion

Damenmäntel

Mäntel aus mod. glatten u. kar. Stoffen fesche Gürtelform . . . . . 12.00 9.75 — 8^{50}

Mäntel aus guten Kasha-Stoffen flotte jugendliche Formen . . . . . 15.00 12.50 — 9^{75}

Mäntel aus Herren-Stoffen vorzügl. Qual., flotte mod. Sportform, 35.00 25.00 — 16^{50}

Mäntel aus Covercoat- u. Phant.-Stoff. reinwoll Qual., z. T. ganz a. Seide gef., 48.00 35.00 — 25^{00}

Moderne Reise- und Sportmäntel fesche eleg. Formen, sehr aparte Mustr., 55.00 45.00 — 39^{00}

Frauen-Mäntel und Kleider

in den bekannt **guten Paßformen und bewährten Qualitäten** in allen **modernen Stoffarten** sowie in allen Größen in **reichhaltigster** Auswahl vorrätig!

In unserer Spezialabteilung für

Mädchen- u. Kinder-Konfektion

sind wir in Mänteln und Kleidern **reichhaltig** sortiert!

Damenkleider

Kleider aus Wasch-Mousseline mit kurzen Aermeln, fl. jugendliche Formen . . . . . 8.00 4.00 — 2^{75}

Kleider aus Indanthren-Waschstoffen in schöner Ausmusterung . . . . . 6.50 4.00 — 2^{50}

Kleider a. Kasha, Popeline u. Wollstoff. gute Qual., in vielen mod. Formen u. Farb. 10.50 8.50 — 6^{90}

Kleider aus Voll-Voile u. Wollmoussel. in reicher Auswahl u. sehr ap. Mustern 25.00 15.00 — 9^{00}

Kleider aus Kasha, Rips und Seide auch in der mod. Westenform, neueste Fass. 35.00 25.00 — 19^{00}

Damenhüte

Hüte aus modernen Bordengeflechten mit Bandgarnit. kleine flotte Glocke . . . . . 4.90 3.90 — 2^{90}

Jugendliche Florentiner imit. mit Samtband und reizender Blumengarnitur . . . . . — 8^{50}

Hüte aus Crepe Georgette in verschiedener Ausführung mit Blenden und Blumen oder eleganter Stepperei, von — 12^{75} an

Aparter Frauenhut in verschied. sehr vornehm. Garnit. . . . 10.50 8.50 — 6^{50}

Fesche Strohstoffglocke mit schicker Lackbandgarnitur, für Kostüme und Mäntel . . . . . von — 9^{75} an

Hüte aus Exoten u. Bangkok mit vornehm. Garnitur, aus Band oder Crepe Georgette . . . . . von — 14^{50} an

Damenwäsche

Damenhemd aus gutem Wäschestoff mit Klöppelspitzen und Stickerei . 1.80 1.50 1.20 — **0.95**

Damenhemd aus Ia Wäschestoff mit Stickerei und Einsatz . . . . . 2.75 2.40 — 2^{10}

Damennachthemd mit Hohlsaum, schöner Stickerei und Motiven in weiß u. farbig . . . . . 3.95 3.75 — 3^{25}

Damenhemdhosen u. Prinzeßröcke in allen Qualitäten und Preislagen . . . . 3.25 — 2^{25}

Damenschlafanzüge prima Waschseide und in Wäschebatist . . . von — 8^{90} an

Untertaillen aus guten Wäschestoffen mit Stickerei und Spitze . . . . . 2.30 1.95 — 1^{65}

Unterkleidung aus Kunstseide

Prinzeßröcke glatt und gestreift mit und ohne Spitze . . . . . 4.10 3.40 2.50 — 1^{95}

Damenschlüpfer in guter haltbarer Qualität glatt und gestreift . . . 3.10 2.85 — 1^{75}

Prinzeßröcke in schwerer Qualität . . . . . 6.60 — 5^{75}

Rockhemdhosen in glatt und gestreift mit hübschen Spitzengarnituren . . . . . — 6^{25}

Badewäsche in reichhaltiger Auswahl

und allen Preislagen

Strümpfe

Damenstrümpfe, Macco, gute Qualität, verstärkte Sohle mit Hochferse, in mod. Farben . . . . . 0.85 — **0.65**

Seidenflorstrümpfe Marke Magnet, prima Qual. in schwarzen und sämtlichen Modefarben . . . . . 2.60 1.75 — 1^{00}

Waschkunstseide besonders gute Qual. in schwarzen und sämtlichen Modefarben 1.95 — **0.95**

Bemberg-Waschseide I. Wahl, in bek. erstkl. Qual., Goldstempel 3.90 — 3^{00}

Herren-Schweißjocken . . . . 0.85 0.55 — **0.30**

Herrenjocken Macco und Seidenflor, aparte Muster . . . 1.85 1.60 1.15 — **0.85**

Großer Neueingang in Schürzen

weiß Ia Linon, Jumperform . . . . . 2.10 1.80 — 1^{40}

gestreift Siamosen, gute Qualität, volle weite Form . . . . . 2.75 1.95 — 1^{40}

Blaudruck, 2 teilig, weite Jumperform . . . . . — 3^{40}

Blaudruck, 1 teilig . . . . . 2.40 — 2^{10}

reizende weiße Zierschürzen in allen Preislagen

Mädchen- u. Kinderschürzen . . . . . steigend 0.20 Mk. — 1^{05}

Knabenschürzen . . . . . von — **0.90** an

Spezialität: Indanthren-Schürzen in großer Auswahl . . . . . von — 1^{60} an

Handarbeiten

Handfilet-Decken Leinennetz oval, ... 95/85 5.25 — 70/30 — 3^{95}

Mitteldecken . . . . . 54/54 — 1^{35}

Reisekissen mit Kapok-Füllung . . . . . — 1^{10}

Kaffee-Mützen-Füllungen . . . . . — 1^{50}

Bulgaren-Blusen gez. auf gut. Voile . . . . . — 5^{70}

Herren-Zwirnhandschuhe in modern. Farben . . . 1.95 1.60 — 1^{25}

Herren-Handschuhe mit dunkl. Naupen, Leder imit. grau u. gelb 2.90 2.00 — 1^{85}

Damen-Handschuhe mit Manschetten, neueste Farben . . . 2.25 1.85 — 1^{70}

Herren-Konfektion

Herren-Sakko-Anzüge ein- und zweireihige neueste Ausmusterung . . . . . 84.00 69.00 — 48^{00}

Herren-Sport-Anzüge moderne Ausführung, drei- und viereiligi . . . . . 84.00 75.00 — 52^{00}

Herren-Mäntel Schwedenform aus Ia Gabardine . . . . . 84.00 72.00 — 65^{00}

Ulster mit Ringgurt, beste engl. und deutsche Stoffe . . . . . 98.00 80.00 — 67^{00}

Gummimäntel Raglan- und Schwedenform mod. Ausmusterung, 34.00 25.00 — 22^{00}

Breecheshosen in allen Stoffarten . . . . . 12.00 8.00 — 6^{75}

Burschen- und Knabenkleidung in sehr reicher Auswahl!

Wir gewähren bis Pfingsten für die Herren-, Burschen- und Knaben-Stoff-Konfektion auf unsere niedrig kalkulierten Preise einen **Sonderrabatt von 10%**

Herrenartikel

Oberhemden weiß, gestreift und modern gemustert aus Perkal, Zefir und Damasteinlag Serie I 4.90 II 3.90 III — 3^{25}

Selbstbinder in den neuesten Dessins Kunstseidene und reinseidene Qualitäten . . . . Serie I 1.65 II 1.35 III — **0.95**

Herrenhüte aus Filz, prima Qualität sehr moderne Form in allen Farben und Größen 8.50 — 5^{90}

Gardinen

Künstlergarnituren, Madrasgarnituren, Stores, Landhausgardinen, Gardinennessel, Gardinenmull, Gardinen-Meterware, Spannstoffe, Scheibengarnituren, Fensterspitzen ● Nur gute Qualitäten!

Otto Dobkowitz

Merseburg und Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Vom Strudel erfaßt.

Zwei Brüder in der Elbe ertrunken.

† **Schönebeck.** Bei dem Versuch, sich aus einem voll Wasser geschlagenen Ruderboot durch einen Sprung zu retten, ertranken der 18jährige Unterprimaner Harry Wolter und der 16jährige Untersekundaner Horst Wolter. Beide gehörten zur Bemannung eines Schülerruderers des RC. Viktoria, der unter Leitung eines alten, erfahrenen Steuermannes eine Fahrt elbaufwärts machte. Auf der Rückfahrt geriet das Boot in einen unerwartet auftretenden Sturm und Wellengang. In der Höhe der Steinablage bei Kilometer 309 wollte der Steuermann das Boot dem Lande zulenken. In ganz kurzer Entfernung vom Lande schlug das Boot jedoch voll Wasser. Trotz der Warnung des Steuermannes, sich nicht von den Plätzen zu erheben, sprangen die Brüder doch aus dem Boot und gerieten dabei in einen der gefährlichen Buhnenstrudel, der beide sofort hinabzog. Die Rettungsversuche blieben erfolglos, die Leichen wurden noch nicht gefunden.

Mörder Verkehr.

† **Burg.** Am Nachmittag des 2. Januar d. J. hatte sich in der Brandenburger Straße zu Genthin ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Der Arbeiter Wilhelm Cultig aus Genthin befand sich mit seinem Fahrrade auf der Rückfahrt von seiner Arbeitsstätte nach seiner Wohnung und fuhr die Brandenburger Chaussee in Richtung Burg hinunter. In der Nähe der Gartenstraßen-Ecke stand dicht am Bürgersteig ein Ackerwagen des Händlers Seefeldt. Zu gleicher Zeit fuhr auf dieser Seite das Auto des Veterinärs Simmacher an; das Auto wurde von Seefeldt zum Halten gebracht, da er mit Simmacher eine geschäftliche Besprechung hatte. Das Simmachersche Auto stand nun, dem Radfahrer zugewandt, etwas schräg auf dem Fahrdamm, dicht an Seefeldtschen Wagen. Beide Fahrzeuge bildeten in der zehn Meter breiten Brandenburger Straße, die Durchfahrtsstraße Berlin—Magdeburg, einen Engpaß. Cultig, der bisher rechts gefahren war, wollte nun links an beiden Wagen vorbei. In diesem Augenblick kam ein Auto aus Richtung Burg angerast und erfaßte den Radfahrer in dem Augenblick, als er gerade nach links abbog. Cultig wurde vom Fahrrad gerissen und blieb schwerverletzt auf dem Steinpflaster liegen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, war aber nicht mehr zu retten. U. a. war ihm ein kleines Stückchen Nasenknochen abgesplittert worden, das in das Gehirn eingedrungen war. Unter der Anklage, den Tod von Cultig durch Fahrlässigkeit hervorgerufen zu haben, stand nun der Chauffeur des aus der Richtung Burg kommenden Autos, der Kraftwagenführer Walter Gumtau aus Brandenburg, vor dem Erweiterten Schöffengericht Burg. Festgestellt wurde in der Verhandlung, daß Gumtau nicht die rechte Straßenseite innegehalten habe. Gumtau ist in Berlin schon einmal vorbestraft worden, weil er ein Mädchen mit seinem Auto umgefahren hatte. Staatsanwalt und Gericht erachteten ihn der fahrlässigen Tötung als glatt überführt, verneinten infolge der Schwere des Falles mildernde Umstände und verurteilten ihn zu fünf Monaten Gefängnis. Ausdrücklich wurde in der Urteilsbegründung gesagt, daß ein Kraftwagenführer in den Straßen so zu fahren hat, daß er jederzeit in der Lage ist, sein Auto sofort zum Stehen zu bringen.

Der Braunschweiger Schulkampf.

Das Reichsgericht soll entscheiden.

† **Braunschweig.** Durch den sozialdemokratischen Kultusminister war ein Erlaß des früheren bürgerlichen Ministeriums aufgehoben worden, der den braunschweigischen Volksschulen wieder den Charakter von evangelisch-lutherischen Bekenntnisschulen gegeben hatte. Das sozialdemokratische Kultusministerium vertrat die Ansicht, daß die braunschweigischen Schulen keine Bekenntnisschulen seien, sondern den Charakter von Gemeinschaftsschulen tragen. Dementsprechend ergingen von ihm auch Anweisungen, die beim Religionsunterricht zu beachten waren. Das Morgengebet in den Schulen wurde untersagt und in die Religionsstunde verwiesen. Gegen diese Maßnahmen der braunschweigischen Regierung protestierte der Evangelische Elternbund und der Reichsinnenminister v. Keudell wurde um eine Entscheidung in dieser Angelegenheit angerufen. Dieser trat der Auffassung des Elternbundes bei, daß die braunschweigischen Volksschulen Bekenntnisschulen sind. Er stellte der braunschweigischen Regierung anheim, ihren Standpunkt zu revidieren. Da das nicht geschehen ist, wurde vom Reichsinnenminister das Reichsgericht zur Entscheidung angerufen.

Gattenmörder Gansewig ins Zuchthaus übergeführt.

† **Stendal.** Der 49jährige Gemüsehändler Hermann Gansewig wurde vom Gerichtsgefängnis Stendal aus in das Zuchthaus Brandenburg übergeführt. Der vor kurzem vom Zuchtpolizeiministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Gattenmörder wurde schwer gefesselt von mehreren Polizeibeamten nach dem Bahnhof gebracht, wo sich eine größere Menge angesammelt hatte. Mit einem Sammeltransportwagen erfolgte seine Überführung über Berlin nach Brandenburg. Gansewig hatte am 23. Juli 1927 in seiner Wohnung zu Stendal seine Ehefrau ermordet, und am 31. März 1926 in dem Dorfe Kläden bei Stendal, wo er früher eine Landwirtschaft besaß, seinen einzigen 25jährigen Sohn in der Scheune seines Anwesens so schwere Schädelverletzungen beigebracht, daß er starb. Den Mord an seiner Ehefrau hatte er begangen, um die Lebensversicherungssumme von 15 000 M., mit der seine Frau versichert war, zu erhalten. Vom Altmärkischen Schwurgericht zu Stendal war Gansewig am 8. Dezember 1927 nach zweitägiger Verhandlung wegen Mordes an seiner Ehefrau und Totschlags an seinem Sohne zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ein Bahnhofshotel niedergebrannt.

† **Bad Grund.** Auf dem Boden des Bahnhofshotels Bad Grund entstand nachts ein Brand, der das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vollständig in Asche legte. Beim Eintreffen der Feuerwehr war bereits das obere Stockwerk des Hauses, in dem sich noch ein Kaufmannsladen und eine Schlachterei befinden, von den Flammen ergriffen.

Duderstadt vor der Jahrtausendfeier.

† **Duderstadt.** Der Magistrat hat das Festprogramm der 1000-Jahrfeier, die vom 22. bis 29. Juni gefeiert werden soll, festgelegt. Das Jubelfest beginnt am Sonnabend, dem 22. Juni, mit einem offiziellen Festakt auf dem Rathaus. Die Eröffnung der Kunst- und Heimatausstellung schließt sich an. Am Abend findet ein Fackelzug statt. Ein großes Wecken wird die Feier am Sonntag eröffnen. Um 10 Uhr ist Festgottesdienst in allen Kirchen. Am gleichen Tage soll der Festzug stattfinden. Ein großes Volksfest wird die Feier umrahmen. Eine Aufführung des von Otto Miller zu dieser Feier geschriebenen Festspiels „Berti Kurt" ist weiter vorgesehen.

Das Schatzkästlein der Köchin

† **Erfurt.** Der erst 21jährige, aber schon dreimal vorbestrafte Kaufmann Kurt N. und sein gleichaltriger Kollege Wolfgang L. „hatten kein Geld" und klagten dies ihrer mütterlichen Freundin, der Händlerin Ida M., mit der L. bereits früher in geschäftlichen Beziehungen gestanden hate. Diese wußte auch gleich Rat: Unter ihr wohne die 65 Jahre alte, ledige Köchin Ida E., die

ein Kästchen mit fünf Zwanzigmarkscheinen

im Meisefork oder im mittelsten Fach des Wäscheschranks verwahre, sehr vergeßlich sei und überall ihre Schlüssel liegen lasse; die beiden könnten sich das Geld holen. Vor allem galt es, Fräulein E. aus ihrer Wohnung zu locken. Frau M. sollte sie in die ihrige rufen, wollte aber nicht mittun, da ihr „Alter" daheim sei. Eines Nachmittags nun führte sich N. bei Fräulein E.

unter falschem Namen

ein und flunkerte ihr nun allerhand vor: Er sei der Neffe des Weimarer Gastwirts, der die Karte an sie gerichtet habe; sie möge mit nach dem Alten Ratskeller kommen, wo sein Onkel, der im Auto herübergekommen, sie bereits erwarte. Fräulein E. schlug dies jedoch ab, da sie Zahnschmerzen habe und sich etwas dafür aus der Apotheke holen wolle; sie brachte auch das Kästchen herbei, dem sie ein Dreimarkstück entnahm, und soll dabei, die fünf Zwanzigmarkscheine zeigend, geäußert haben: „Denken Sie etwas, ich habe kein Geld!", worauf sie das Kästchen auf dem Tische stehenließ.

N., der nun wußte, was er wissen wollte, ging fort und sagte L. Bescheid. Nach einer Viertelstunde erschien er jedoch wieder und wiederholte seine Bitte, mit nach dem Ratskeller zu kommen. Im selben Augenblick rief L. draußen laut: „Fräulein E.!" Diese ging auch mit brennender Petroleumlampe aus ihrer Wohnung, sah aber niemand; denn L. war sofort weggelaufen, und indem die Treppe herauskommende alte Frau sagte, der Herr hätte sie beinahe umgerannt. Als Fräulein E. wieder in ihr Zimmer trat, war auch N. nicht mehr da, der die Zwischenzeit benutzt hatte, im Dunkel sich das Kästchen anzueignen und hinter der Tür zu verschwinden. Auf der Straße teilten sich die beiden jungen Gauner in das Geld (es entfiel außer den fünf Zwanzigmarkscheinen noch ein Markstück und einige Pfennige), dann warfen sie das Kästchen mit dem übrigen Inhalt (einem Uhrarmband, einer silbernen Brosche, Knöpfen u. dgl.) über einen Zaun. Fräulein E. bemerkte den Verlust erst am Montag, als sie etwas einkaufen wollte. Er traf sie um so schwerer, als sie die 100 M. kurz vorher von einem Geistlichen

als Unterstützung erhalten

hatte, da eine für eine Handverletzung bezogene Rente von 27 M. für Miete und anderes bis auf die übrigen paar Mark draufgegangen war.

Vor dem Amtsgericht Erfurt waren nun die drei Angeklagten im allgemeinen geständig. Frau M. suchte sich damit herauszureden, sie habe Frl. E.

„nur eins auswischen"

wollen, auch am Sonntag bereut, von dem Gelde mit den jungen Leuten gesprochen zu haben, und zu ihnen gesagt, sie sollten den Diebstahl unterlassen; sie habe auch nichts von dem Geld erhalten. Trotzdem hielt sie der öffentliche Ankläger der Mittäterschaft für schuldig. Der raffiniert ausgeklügelte Plan und seine

schamlos dreiste Ausführung

zeugen von gemeiner Gesinnung, zumal die jungen Leute nicht aus Not handelten, sondern das Geld verbeuten wollten.

Das Urteil lautete: wegen gemeinschaftlichen Diebstahls gegen N. auf drei Monate, gegen L. auf einen Monat, wegen Anstiftung dazu gegen Frau M. auf einen Monat Gefängnis; L. wurde auf drei Jahre Strafaussschub gewährt unter Auferlegung einer Geldbuße von 100 M.

Nach der Urteilsbegründung liegt bei Frau M. Mittäterschaft nicht vor, da nicht erwiesen sei, daß sie von vornherein den Diebstahl wollte, und da sie dann auch nichts damit zu tun haben wollte; sie habe aber den beiden Mitangeklagten gesagt, wo und wie das Geld zu haben sei, und so durch Rat sich der Anstiftung schuldig gemacht. Für die mit so seltener Raffiniertheit vorbereitete und ausgeführte Tat, wie sie sonst nur von Gewohnheitsverbrechern verübt wird, sei eine exemplarische Strafe am Platze; strafmildernd sei nur die Vertrauensseligkeit des Frl. E., die einen Teil der Schuld daran gehabt habe, daß ihre Gutmütigkeit so unverschämt ausgenutzt wurde.

Evangelischer Volkstag des Eichsfeldes

† **Nordhausen.** Alljährlich ist das eichsfeldische Dorf Bernterode der Ort einer machtvollen Kundgebung für den evangelischen Gedanken. Seit der Einweihung der evangelischen Kirche im Jahre 1925 strömen hier die Scharen aus den Kirchenkreisen Nordhausen, Bleicherode, Worbis usw. zusammen, um in traditioneller Weise den Evangelischen Volkstag abzuhalten. Am Waldgottesdienst sprach in diesem Jahr Senior D. Dr. Fischer, Erfurt. Der Festzug mit seinen vielen Fahnen bot ein prächtiges Bild. In der Feier im großen Zelt wußte Generalsuperintendent D. Meyer, Magdeburg, der auch in diesem Jahr wieder nach Bernterode geeilt war, mit Begeisterung für den Glauben Luthers zu erfüllen. Kirchenchöre und Jugendvereine verschönten mit vielfachen Darbietungen die Feiern.

„Naumburg im Wandel der Zeiten."

Eine Heimatausstellung.

† **Naumburg.** Der Magistrat der Stadt Naumburg plant zur 900jährigen Jubelfeier der Stadt eine offizielle Ausstellung in einem städtischen Hause am Markt. Die Ausstellung soll unter der Bezeichnung „Naumburg im Wandel der Zeiten" eine Heimatausstellung mit historischem Hausrat, Bildern, Urkunden, Briefen und sonstigen Zeugnissen von geschichtlicher Bedeutung umfassen, die teils den Beständen der Heimatsammlung entnommen, teils von der Bürgerschaft aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt werden.

Die „Pförtner" feiern das Fest ihrer Schule.

† **Schulpforta.** Am Montag fand das Schulfest der Landesschule Pforta statt. Es war das 385. Stiftungsfest der Schule. Am 21. Mai 1543 wurde in der neuen Landesordnung des Herzogs Moritz von Sachsen die Gründung der drei Landesschulen Pforta, Merseburg und Meißen ausgesprochen. In den Formen des Schulfestes kommt die besondere Schulordnung zum Ausdruck, die dieser alten Schulgemeinde eigen ist. Die Grundzüge der charakteristischen Pförtner Schulzucht gehen zurück bis ins Jahr 1546. Spätere Zeiten brachten manche Umgestaltung der Schulverfassung und Verwaltung. Diese Anpassung an neuzeitliche Auffassung der Erziehung und des gesellschaftlichen Lebens hat in den Jahren nach dem Kriege schwere Erschütterungen über das bisherige klösterlich abgeschlossene und in sich gefestigte Leben der Schule gebracht. Widerstände äußerer und innerer Art galt es dabei zu überwinden, und das mußte zu Krisen und Kämpfen führen. Auch in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts waren Änderungen notwendig und führten zu Zusammenstößen zwischen den Anhängern des Alten und zwischen den Neuerern. Ein Chronist von Schulpforta sagt darüber: „Die Zukunft wird lehren, was von diesen Umgestaltungen auf die Dauer lebensfähig ist, was absterben und anderen Neubildungen wird weichen müssen. Mögen kommende Generationen besser und klüger sein als wir; auch sie werden Grund haben bei ihren Neugestaltungen, sich zu besinnen, ehe sie rütteln an den Grundsäulen, auf die Herzog Moritz den Bau seiner Landesschule gestützt hat."

Die Verfehlungen bei der Geraer Handwerkskammer.

Der Syndikus aus dem Sanatorium in Haft gebracht.

† **Gera.** Bei der Geraer Handwerkskammer dauern die Untersuchungen um die Verfehlungen des ehemaligen Kammersyndikus Völker noch weiter an. Er befindet sich zur Zeit zwar in ärztlicher Untersuchung in Tannenfeld, doch scheint er dort bald entlassen zu werden. Dem Vernehmen nach wird er dann in Haft kommen, bis die Verhältnisse geklärt sind. Gegen die von der Kammer frist- und gehaltslose Amtsenthebung hat er protestiert und will seine Forderungen einklagen. Im übrigen befand sich dieser Tage wieder der Regierungsvertreter für das Handwerkskammerwesen in Thüringen, Reg.-Rat Dr. Münduch, Weimar, in Gera. Er hat sich über den Stand der Sache informiert und dabei zum Ausdruck gebracht, daß nach den gesetzlichen Vorschriften ein neuer Handwerkskammervorsteher nicht etwa von einer allgemeinen Handwerkerversammlung gewählt werden kann, sondern nur von der Vollversammlung der Kammer. Es war in der allgemeinen Handwerkerversammlung in Gera auch verlangt worden, die Kammer aufzulösen. Dazu liegt nach Ansicht des Regierungsvertreters keine Veranlassung vor.

Mitteldeutscher Handwerkertag in Gera

† **Gera.** Die Vorbereitungen für den 8. Mitteldeutschen Handwerkertag, der vom 9. bis 11. Juni in Gera stattfindet, sind beendet. Die vorliegenden Anmeldungen lassen auch in diesem Jahre eine starke Beteiligung des Handwerks aus allen Teilen Mitteldeutschlands erwarten. Im Mittelpunkt der Tagung steht die öffentliche Handwerkerkundgebung am Sonntag, dem 10. Juni, in den beiden Sälen auf dem Schützenplatz.

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Anzeigenteil; Franz Domm für Lokales und Mitteldeutschland; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Fehlig für Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wir vermitteln

Anzeigen jeder Art für alle **Zeitungen und Zeitschriften** des **In- und Auslandes** zu **Originalpreisen.** Wir gehen Ihnen bei Abfassung des Anzeigen-Textes bei möglichster Raumersparnis sowie bei der Wahl der Zeitungen durch langjähr. geschultes Personal zur Hand. Wir benötigen bei Aufgabe von Anzeigen für mehrere Zeitungen den Text nur einmal. Wir gewähren Ihnen bei größeren Aufträgen den tariflichen Rabatt.

„Merseburger Korrespondent"
Abteilung für Anzeigen-Vermittelung.

Frau Renates Ehe

Roman von Hermann Weick.

15] (Nachdruck verboten.)

„. . . und das andere, Renate, von dem wir gestern abend gesprochen haben . . ., glaube mir, es wird bald besser werden!"

Ihre Lippen zogen sich zusammen. Ein trotziger Ausdruck kam in ihr Gesicht.

„Davon wollen wir nicht mehr sprechen, Papa!", sagte sie bestimmt. „Was zu sagen ist, habe ich dir gestern gesagt. Damit ist aber die Sache erledigt. Sprich soll dieses unerquickliche Thema zwischen uns nicht mehr erörtert werden!"

Da er Einwendungen machen wollte, fuhr sie rasch fort:

„Ich bin hier, um mich zu erholen und um wieder froh zu werden! Wenn du mich lieb hast, Papa, so erfülle du mir meinen Wunsch!"

Sie erhob sich.

„Ich gehe jetzt etwas spazieren. In einer Stunde bin ich wieder zurück."

Rasch schritt Renate aus. Die frische Morgenluft tat ihr wohl. An einer Wegkreuzung verließ sie die breite Straße und ging einen schmalen Feldweg hin, der zur Höhe führte. Das Steigen brachte ihr Blut in Wallung.

Sie zürnte sich. Warum hatte sie sich am Vorabend nicht besser in der Gewalt gehabt? Warum hatte sie gejammert und geheult wie ein kleines Kind? . . .

Sie blieb stehen und sah von der Höhe herab auf den See und hinüber zu den Alpen, die im Sonnenlicht ausgebreitet waren. Frei weit, erhaben war hier alles!

Auch sie war Freiheit, Weite, Ungebundenheit gewöhnt. Es gehörte zu ihrem Leben, war ein Stück ihres Lebens.

Niemals ließ sie sich das nehmen! Niemals! Sich selbst treu bleiben, war besser, als ein schales Glück!

Vorwärts schauen! hieß es für sie. Die Freuden des Lebens genießen, die sich ihr boten. Nicht jammernd an das Vergangene denken! Ein Glück, das in Scherben lag, ließ sich nicht mehr zusammenflicken.

Sie war beim Mittagessen in guter Stimmung. Das Gezwungene, Harte, das Adrian am Morgen an ihr bemerkt hatte, war gewichen.

Adrian schüttelte den Kopf. Wer konnte sich in den Frauen aus . . .

„Laß du Luft, heute nachmittag mit mir nach München zu fahren, Papa?"

„Natürlich, Kind!"

„Ich möchte wieder einmal unter die Leute kommen!"

Sie war während der Fahrt von der Lustigkeit eines Kindes. Auch nachher, als sie durch die Straßen gingen, die von Einheimischen und Fremden belebt waren, lachte ihr die gute Laune aus den Augen.

Im Hofgarten, wo sie Kaffee trinken wollten, trafen sie Bekannte. Es war ein älteres Ehepaar, ein Bildhauer mit seiner Frau.

Renate war mit Jungmann, der den Ruf eines großen Spötters hatte, rasch in ein heftiges Wortgefecht verwickelt. Es machte ihr unbändige Freude, den Angriffen des alten, weißhaarigen Herrn zu begegnen, dem ihre Schlagfertigkeit sichtlich viel Spaß bereitete.

Sie haben sich ja gut entwickelt, seitdem Sie verheiratet sind!" sagte Jungmann.

„Körperlich oder geistig?" fragte Renate lachend.

„Ich hatte, wie sich das für einen ehrwürdigen Ehemann gebührt, natürlich nur das Geistige im Auge!"

„Ach, Sie nicht allzusehr, Alterchen! Wir kennen dich zur Genüge!"

Die beiden Herren kamen in eine Kunstdebatte, und Frau Jungmann ließ sich von Renate erzählen, wie sie ihre Tage in Starnberg verbringe.

„Wie lange gedenken Sie bei Ihrem Papa zu bleiben?"

„Einige Wochen."

„Da wird Ihr Herr Gemahl in Hamburg Heimweh nach Ihnen bekommen."

„Ich glaube schon . . .", sagte Renate und verlachte zu lachen.

„Er wird Sie wohl bald hier besuchen. Ich war jedenfalls früher vor meinem Mann nirgends sicher! Überallhin ist er mir nachgefahren!"

Jungmann hatte die letzten Worte gehört.

„Nichts als böswillige Verleumdung, gnädige Frau! Ich war vor ihr nirgends sicher!"

Frau Jungmann fiel ihm ins Wort.

„Ich wußte, warum!"

Beim Abschied lud Frau Jungmann Renate ein, sie wieder mal zu besuchen.

„Voraussgesetzt, daß sie nicht befürchten, sich bei einer so alten Dame zu langweilen . . .", schloß sie lächelnd.

„Aber gnädige Frau!"

„Ich bin ja auch noch da!", sagte Jungmann und schüttelte Renate kräftig die Hand.

Adrian fragte nachher:

„Wollen wir jetzt auch gehen, Renate?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Bitte, laß uns noch ein Weilchen bleiben! Es ist so schön hier!"

Er war glücklich, sie froh zu sehen.

Diese gute Stimmung blieb auch weiterhin in ihr. Immer enger schloß sie sich an ihren Vater an. Sie ist wie ein Kind, das sich verirrt hatte und nun wieder den Heimweg fand, dachte Adrian.

Renate nahm diese Tage wie ein gütiges Geschenk entgegen. Sie glaubte, noch niemals soviel Sonne und Licht gesehen zu haben, wie nun in diesen Augusttagen. Daß diese Ferienzeit einmal ein Ende haben könnte, daran dachte sie nicht. In ihr war alles andere ausgelöscht, und nur die Gegenwart, der Augenblick bestand für sie.

Sie empfing einige Male Briefe von Kurt. Gleichgültig las sie das Geschriebene. Kurt fragte nach ihrem Ergehen; er sprach vom Geschäft, von dem schönen Sommerwetter. Alles war in einem kühlen, sachlichen Tone gehalten.

Adrian, der auf immer neue Abwechslungen für Renate sann, machte ihr eines Tages den Vorschlag, für eine Woche nach Garmisch zu gehen.

„Das ist eine glänzende Idee, Papa! Dafür verdient du einen Kuß!"

Sie tanzte mit ihm im Zimmer umher, daß er ganz außer Atem kam.

„Stop, darling!", keuchte er. „Du wirfst mir ja alle Knochen durcheinander!"

„Das macht nichts, Papachen! Davon bleibt man gelenkig!"

Er wischte sich mit dem Tuch die Stirne.

„Du bist ein Teufelskerl, Renate!", sagte er und staunte, wie jung und mädchenhaft sie aussah.

Die Magd brachte einen Brief. Adrian, der ihn ihr abgenommen hatte, sagte:

„Er ist für dich!"

Renate blickte auf die Adresse.

„Von Kurt", sprach sie gleichmütig, las den Brief und legte ihn dann auf den Schreibtisch.

Adrian war erst beklommen zumute. Er wußte nicht, was er reden sollte, und fragte schließlich, nur um etwas zu sagen:

„Geht es Kurt gut?"

„Ja!"

„Hat er nicht Lust, dich einmal hier zu besuchen?"

Um Renates Mund irrte ein bitteres Lächeln. Ihr waren die Worte der alten Frau Jungmann in den Sinn gekommen, wie sie von ihrem Manne gesprochen hatte: ich war nirgends sicher vor ihm; überallhin ist er mir nachgefahren . . .

Und Kurt . . .? Keine Silbe davon, daß er Heimweh nach ihr habe, daß er sie wieder einmal zu sehen wünsche. Wie an einen fremden Menschen schrieb er, freundlich, aufmerksam, aber ohne ein heißes, verlangendes Wort.

„Er denkt gar nicht daran!" sagte Renate und hatte einen spröden Klang in der Stimme.

XVI.

Der Listboy meldete, daß der Wagen da sei.

„Danke", sagte Renate und ging in das Zimmer ihres Vaters. Er lag auf dem Diwan und hielt den gewohnten Mittagsschlaf.

Als sie ihn rüttelte, öffnete er schlaftrunken die Augen.

„Aufstehen, Papa! Der Wagen wartet schon draußen!"

Er rieb sich die Augen aus.

„Schade! Ich habe so gut geschlafen! Könntest du nicht allein zum Eibsee fahren?"

„Daraus wird nichts, Papa! Du hast mir versprochen, mit hinauszufahren; jetzt mußt du auch Wort halten!"

Er erhob sich und streckte die langen Glieder.

„Nun, in Gottes Namen denn, Plagegeist!"

Langsam fuhr der Wagen das Tal hinauf. Es war ein schöner Sommertag. Majestätisch erhoben sich ringsum die Berge, alle gekrönt von der Zugspitze, deren Gipfel klar aufragte.

Sie gingen nachher nach ein großes Stück Weges zu Fuß. Die Sonne stach heiß vom Himmel. Die Tannen dufteten schwer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Spielende Kinder als Opfer des Wahlkampfes.

Im rheinischen Industriegebiet ist es gestern zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. In Barmen wurde ein nationalsozialistisches Werbeauto von Kommunisten scharf beschossen. Zwei Schüsse trafen nicht das Auto, dafür aber zwei auf der Straße vor dem elterlichen Hause spielende Kinder, die schwere Bauchverletzungen erlitten.

Zum Hamburger Giftgasunglück.

In den Hamburger Krankenhäusern sind bis heute abend 98 Personen mit Phosgenvergiftungen untergebracht. In Hamburg haben etwa 30, in Wilhelmsburg etwa 100 Erkrankte die Krankenhäuser aufgesucht. Die Einwohner der aufgesuchten Straßenzüge, von denen vorübergehend etwa 350 in den Auswandererhallen der Hamburg-Amerika-Linie Unterkunft fanden, sind bis gestern nachmittag um 2 Uhr in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Das eigensinnige Helgoland.

Ablehnung des preußischen Schutzvertrages.

Die eigensinnige Majorität der Helgoländer Gemeindevertretung hat den der Insel kürzlich von der preußischen Regierung angebotenen Vertrag über Durchführung und Ausbau eines großzügigen Inselschutzwerkes im Werte von 3,5 Millionen Mark abgelehnt. Damit hat Helgoland das vierte derartige Anerbieten Preußens ohne besondere sachliche Begründung abgewiesen. Da andererseits die helgoländische Gemeinde selbst weder fähig noch materiell in der Lage ist, auf eigene Kosten nach den großen Sturmflutzerstörungen das notwendige Inselbollwerk zu bauen, muß man in die Zukunft der Insel als Badeort einige Zweifel setzen.

Das anspruchsvolle Heiratsgesuch eines Greises

Statistisch ist festgestellt worden, daß alle Heiratsgesuche insofern Erfolg haben, als mindestens drei Antworten darauf einlaufen. Die Heiratsanzeigen haben meist Erfolg, und Rainer Fetscher sagt in seinem Aufsatz: Ehegesuche und Ehevermittlung, der in dem Werk „Die Ehe" von Max Marcuse erschienen ist: „Unter 2963 Heiratsgesuchen fand ich nur 57 Wiederholungen, also nicht ganz zwei Prozent. Nach Beobachtungen der Geschäftsstelle des „Neuen Wiener Tageblattes" soll es selten sein, daß gleiche Bewerber mehrmals auf Heiratsgesuche antworten, was dafür sprechen könnte, daß sie meist bald zum Ziele kommen. Da vielfach auf Heiratsanzeigen eine große Zahl von Antworten einlaufen und damit eine erhebliche Auswahl zur Verfügung steht, wäre es aber sehr wohl möglich, daß der gewünschte Erfolg häufig erreicht wird." Um so merkwürdiger berührt es, nach diesen Angaben, daß jüngst ein Heiratsinserat ohne jede Antwort geblieben ist, obgleich es sich um die Anzeige eines außerordentlich vermögenden Mannes handelte. Ein Siebzigjähriger, der sich nach seinen eigenen Aussagen wie ein Dreißigjähriger fühlte, wollte ein schönes, junges Mädchen heiraten, das aus einer vorzüglichen Familie sein mußte. Die zukünftige Frau bekam als Bedingung, daß sie reiten, Auto fahren und anderen Sport treiben müsse. Sie sollte durch eine vorzügliche Kleidung beweisen, wie gut ihr Geschmack sei. Frauen aber, die sich mit Ohrgehängen, Ketten und Ringen schmücken, kämen überhaupt nicht in Betracht. Desgleichen dürfe sie keine Pantoffel anlegen und sich niemals nach der Mode kleiden, denn, so sagt der heiratslustige Siebzigjährige, es gibt für seinen Begriff nichts Törichteres, als wenn man seinen eigenen Geschmack nach der maßgebenden Mode einstelle. Die zukünftige Gattin darf nicht handarbeiten und Musik nur dann treiben, wenn sie es zur künstlerischen Vollendung gebracht habe. Über seine Dienstboten werde sie Herrin, jedoch darf sie niemals eine Hausangestellte entlassen. Sie muß ihn überallhin begleiten, jede Reise mit ihm zusammen unternehmen, darf aber niemals äußern, daß sie sich langweile, weil Langweile ein Zeichen von Dummheit sei. Ganz nach ihrem Wunsche könne sie sich beschäftigen, doch sie muß sich den ganzen Tag beschäftigen. Verboten sind die modernen Tänze, weil es ihm nicht passe, wenn seine Frau wie eine Törin Schritte mache, bei denen sie sich nicht von der Stelle bewegt, Schritte, bei denen sie von einem anderen Manne geführt wird. Sie darf sich nicht schminken, niemals pudern und nicht die Lippen färben. Am Tage der Hochzeit erhält sie dafür von ihm 100 000 Mark, deren Zinsen ihr allein überlassen bleiben, doch wird ihr die Summe fortgenommen, wenn sie gegen die Paragraphen seines Ehekontraktes verstößt. Das Geld, das sie selbst besitzt, muß sie ebenso wie die Summe, die sie von ihm erhält, vernünftig ausgeben, denn, wenn sie es behalten würde, wäre das ein Zeichen von Geiz, und eine geizige Frau ist das unangenehmste Wesen, das man sich vorstellen könne. Sie muß den Beweis erbringen, daß sie trotz ihrer Jugend, denn sie darf nicht älter sein als fünfundzwanzig Jahre, ihrem Leben schon einen gewissen Wert gegeben hat. Ehrenvernünftigen, siebenmutigen Weg muß sie gewandelt sein, gewiß, sie ist reich, ob sie arm wie eine Kirchenmaus ist. Das Heiratsgesuch erschien bereits mal hintereinander in einem vielgelesenen Blatt. Dann schwand es aus den Spalten der Zeitung, und die Nachforschungen haben ergeben, daß sich nicht eine einzige Antwort eingefunden hatte. Nicht einmal die Vermittler haben auf dieses seltsame und wirklich nicht alltägliche Gesuch geantwortet, und der Siebzigjährige mit dem Herzen eines Mannes von dreißig Jahren wird also aller Wahrscheinlichkeit nach die junge Frau, die vollkommen seinem Idealbild entspricht, nicht gefunden haben.

200 Bergleute erstickt

Hoffnung auf Rettung aufgegeben.

Die Explosion im Mathern-Bergwerk bei Brownsville stellt sich als eine der furchtbarsten Grubenkatastrophen heraus. 68 Tote konnten bisher aus den gasgefüllten Stollen des Bergwerks geborgen werden. Etwa 130 Mann der Belegschaft sind aber noch von der Außenwelt abgeschlossen, und man hat gegen Mitternacht alle Hoffnung aufgegeben, diese Bergleute noch retten zu können, obwohl fünfzehn mit Gasmasken ausgerüstete Rettungstrupps verzweifelte Anstrengungen machen, an die Eingeschlossenen heranzukommen. Dreizehn Bergleute konnten sich, schon teilweise von Gas betäubt, noch in den Hauptstollen retten.

Die Hilfstrupps werden von ersten Fachleuten geführt; aber sie können wegen der zu starken Vergasung nur langsam vordringen. Die Bergung von Toten ist aufgegeben worden; alle Anstrengungen sind nur noch auf die Rettung von Lebenden gerichtet, vor allem auch von zwölf Mann, die in einem Seitengange des Hauptstollens eingeschlossen sind und noch am Sonntag abend durch Telephon mitteilen konnten, daß sie am Leben sind. Vor dem Eingange des Bergwerks spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Die Frauen, Eltern und Geschwister der Vermißten brachten die ganze Nacht vor der Grube zu, in der schwachen Hoffnung, daß es doch noch gelingen könnte, ihre Angehörigen zu retten, oder daß sich einzelne Verunglückte vielleicht noch selbst vor dem tödtlichen Gase in Sicherheit bringen und den Ausgang erreichen könnten.

Richter „Lynch" in Texas.

Gestern wurde in Genter (Texas) von einer Volksmenge ein Neger namens Buddy Evans gelyncht. Die Menge ergriff den Neger, der sich im Schutze zweier Polizisten befand, und hängte ihn an einem Balken im Hofe des Polizeigerichts, wo schon vor einigen Jahren einmal ein Neger wegen eines Angriffes auf eine weiße Frau gelyncht worden war, auf. Evans war beschuldigt, einen weißen Mann ermordet zu haben.

Erdbeben in Peru.

25 Tote.

Nach verspätet eingetroffenen Meldungen ist das Dorf Jane im Bezirk Cajamarca durch ein Erdbeben zerstört worden. Zahlreiche Einwohner wurden unter den Ruinen begraben. Ebenso ist durch das Erdbeben das Dorf Pimpincos dem Erdboden gleichgemacht worden. Man rechnet mit mindestens 25 Toten.

Ein Flugzeug auf die Straße gestürzt.

In Viborg kam es gestern abend bei einem Geschwaderfluge zu einem Zusammenstoß, der den Absturz eines Flugzeuges zur Folge hatte. Dieses stürzte mitten auf eine Straße im Zentrum der Stadt. Der Führer und der Monteur waren sofort tot. Eine Passantin wurde gleichfalls getötet und vier weitere Personen verwundet. Außerdem zertrümmerte das stürzende Flugzeug ein Auto und verursachte einen Brand, der das Publikum gefährdete.

Furchtbare Bluttat eines spanischen Bauernburschen.

11 Tote.

Nach Zeitungsmeldungen aus Tarragona ereignete sich in einem benachbarten Dorfe eine furchtbare Bluttat. Ein Bauernbursche lockte eine Gruppe von kleinen Kindern und jüngeren Mädchen aus dem Dorfe heraus und gab dann zahlreiche Gewehrschüsse auf sie ab, durch die sieben Kinder getötet wurden. Die Leichen verschwarzte er unter einem Strohhaufen. Außerdem wurden sechs Kinder schwer verletzt. Der Mörder eilte darauf quer durch's Feld und erschoß unterwegs ein anderes Kind, dessen Leiche er unter Strauchwerk verbarg. Darauf kehrte er ins Dorf zurück, drang in den Hof eine Hauses und erschoß eine Frau. Eine andere Frau und ein kleines Mädchen verwundete er durch Schüsse. Durch Hiebe mit einem Beil tötete er die Verletzten. Er kehrte dann in seine Wohnung zurück, verließ sie aber bald wieder und flüchtete. Die Polizei und die Dorfbewohner haben die Verfolgung aufgenommen.

Die Muse des Präsidenten.

Anläßlich der Wahl Daszynskis zum Sejmmarschall erinnert die „Gazeta Warszawska" an einen Vorfall aus der österreichischen Zeit, als Daszynski noch Abgeordneter im österreichischen Parlament war. Der damalige Parlamentspräsident war besonders dadurch „berühmt" geworden, daß er sich mit außerordentlicher Kunst auf dem Präsidentenstuhl zu halten verstand und trotz aller Bekämpfung von allen Seiten eines Teiles der Abgeordneten immer seine Wiederwahl durchsetzte. Eines Tages hielt der heutige polnische Sejmmarschall folgende Rede: „Meine Herren, bei uns in Polen besteht die Legende, daß jedes neugeborene Kind von den Musen geküßt werde und daß die Stelle, auf die das Kind geküßt werde, für seine Fähigkeiten und Talente ausschlaggebend sei. Falls das Kind ein Dichter werden soll, so erhält es einen Kuß auf die Stirn, der zukünftige Musiker oder . . . Verbrecher erhält einen Kuß auf die Hand. Vielleicht können Sie mir, meine Herren Abgeordneten dieses Hohen Hauses, die Frage beantworten, auf welchen Körperteil unser verehrter Präsident den Musenkuß erhalten haben muß. Ich frage deshalb, weil mich die wunderbare Ausdauer, mit der unser verehrter Präsident auf seinem Stuhle sitzt, nachdenklich stimmt . . ."

Die Korsettstange als Dieterich.

Ein raffinierter Einfall: eine Fischbeinstange aus einem Korsett zu ziehen, am unteren Ende einen Klumpen Kaugummi zu befestigen und damit mit diesem Werkzeug die Kupfer- und Nickelmünzen aus den Armenbüchsen in den Kirchen zu stehlen. Ein Neuyorker Zimmermaler war auf diesen Trick verfallen, und es scheint, daß er auf diese Weise die Klingelbeutel gar manchen Gotteshauses beraubt hat, ohne jemals entdeckt zu werden. So bedurfte er keiner Kirrenden Dieteriche und konnte sein Handwerk still und leise in den dunklen Winkeln verlassener Gotteshäuser verrichten. Dutzendweise hatte sich der Bursche alle unauffällig erreichbaren Sammelkästen in den Kirchen Neuyorks vorgenommen und systematisch mit seiner Korsettstange und dem Kaugummiklumpen nach Armeleutemünzen gefischt. Bis ihn eines Tages sein Schicksal ereilte. Ein Schutzmann beobachtete ihn bei seinem schmutzigen Handwerk. Und jetzt sitzt er für sieben Jahre hinter schwedischen Gardinen, durch die keine Korsettstange ein Loch bohren kann.

Humoristische Ecke

In der Sprechstunde des Direktors eines Berliner Gymnasiums erscheint eine einfache Frau aus dem Volke. — „Was haben Sie auf dem Herzen, gute Frau?" fragt der Schulgemaltige leutselig. — „Ick heiße Schultze, Frau Emma Schultze, ick hab' 'ne Plattstube in der Ansjustraße. Ick wollt mir mal erkundigen, ob der Herr Sekundaner Fritz Lehmann bei Ihnen is?" — „Fritz Lehmann? Wir haben allerdings einen Untersekundaner dieses Namens hier; sind Sie mit ihm verwandt?" — „Nich nicht, Herr Direktor, deswejen komm ich ja grade. Er jeht nämlich mit meine Mieze, und da wollt ick mir mal erkundigen: Wat verdient eijentlich so'n Sekundaner in de Woche bei Ihnen?"

*

Ein Betrunkener kommt aus einer Kneipe heraus und sieht ein Auto stehen. „Ff-f-f-fahren Sie mich!" Steigt ein, stolpert, fällt gegen die andere Tür, die schlägt auf, er kugelt heraus, steht auf, geht zum Chauffeur und fragt: „Was muß ich zahlen?"

Rundfunk

Mittwoch, 23. Mai.

Mitteldeutsches Sender. Wellenlänge 365,8 Meter.

10.00 Uhr: Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen.
10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Pressedienst.
11.15 Uhr: Wetter- und Wasserstandsberichte (Deutsch und Esperanto).
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten.
13.55 Uhr: Kurzer Zeitzeichen.
13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten.
14.45 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, **Berliner Del-Notiz und Butter.**
15.00 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung.
16.00 Uhr: Berliner Devisen und Produkten, Wiederholung von 14.45 Uhr: Baumwolle und Landwirtschaft, laufende Produktenbörse, Magdeburger Zucker, Berliner Metalle und Schrott.
16.30 Uhr: Übertragung von Dresden: **Für die Jugend: Gedichte und Märchen.**
17.55 Uhr: Letzte Notierungen.
18.05 Uhr: Vortrag.
18.50 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen.
18.55 Uhr: Wetterdienst.
19.00 Uhr: Übertragung von Dresden: Dr. Engert: „Das Erlebnis der Ebene".
19.30 Uhr: Aus der Weltliteratur. Abschnitt aus **Swift:** Gulliveres Reisen.
20.30 Uhr: Übertragung von Berlin: **Sächsisch-thüringische Stadt- und Landmusik.**
22.00 Uhr: Bericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
22.05 Uhr: Presse- und Sportdienst.
22.15—24.00 Uhr: **Funktanz.**

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1350 Meter.

12.00 Uhr: Dr. Hans Lebede: „Musikapparat und Schallplatte in Funktechnik" (Vortrag).
12.30 Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes.
12.40 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
14.30 Uhr: Kinderstunde. Kindertheater: „Pfingstspiel" von Otto Boßmann.
15.00 Uhr: Elle Cronen: „Pflege der weiblichen Jugend."
15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst.
16.00 Uhr: Pflege der weiblichen Jugend (Else Cronen).
16.30 Uhr: Dr. Kurt Borries: „Das Zeitalter der Romantik."
17.00 Uhr: Übertragung von Hamburg: **Jazz wird vernünftig.**
18.00 Uhr: Dr. Schrader: „Deutsche Wirtschaftsvertretungen im Auslande."
18.30 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene (Lektor Claude Grander, Gertrud von Enseren).
18.55 Uhr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. Maschinenbauschuldoberlehrer Hans Bornemann: Elektrotechnik.
19.20 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: „Einführung in das Verstehen von Musik."
22.30 Uhr: **Wein Berlin** (Musik).

Adrian wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Jetzt löse ich mich bald in Wohlgefallen auf!"

Als sie dann aber vor dem Eibsee standen, der in diesem Blau, einem Märchenbilde vergleichbar, zwischen den Bäumen träumte, waren Müdigkeit und Hitze vergessen.

Einige Hotelgäste kamen aus dem Hause, bestiegen ein Boot und fuhren in den See hinaus.

„Jetzt wollen wir Kaffee trinken", sagte Adrian und stieg die Treppe zum Hotel empor.

Renate konnte sich von dem Bild des dunkeln Sees, in dem sich Berge und Bäume spiegelten, nicht trennen. Eine beseligende Ruhe strömte der Anblick aus.

Papa wird ungeduldig werden, wenn ich jetzt nicht komme, dachte sie und ging ins Hotel.

An der Tür prallte sie mit einem Herrn zusammen, der in ungestümer Eile das Haus verlassen wollte.

„Verzeihung!" sagte der Herr und zog den Hut. Sie sahen einander an. Ein Erkennen ging über beider Züge.

„Welch freudige Überraschung!" sagte der Herr. „Ich hätte nicht gedacht, daß wir uns so bald wiederleben würden!"

„Und ausgerechnet hier oben in den bayerischen Bergen!"

„Die Welt ist kleiner als man denkt!"

„Da haben Sie recht, Gnädigste! Aber ich vergaß ganz zu fragen: Hat der Unfall damals nach Ihrer fabelhaften Wettfahrt mit dem Gewitter keine Folgen gehabt?"

„Ganz und gar nicht! Sie sehen, daß ich gesund vor Ihnen stehe!"

Seine Blicke umfingen sie in unverhohlener Bewunderung.

„Gesund . . . und schön!" sagte er mit Nachdruck. Renate zog die Lippen hoch.

„Bitte, machen Sie doch hier draußen, in Gottes freier Natur, keine Komplimente!"

„Es ist mein Ernst!"

„Danke!" erwiderte sie spöttisch.

Er schien ihren Spott nicht zu beachten.

„Nun sagen Sie mir, bitte, wie kommen Sie eigentlich hierher? Im Hotel wohnen Sie doch nicht, sonst hätte ich Sie schon bemerkt!"

„Das ist einfacher, als Sie sich denken. Ich komme von Garmisch und will hier Kaffee trinken!"

„Und wieder ganz allein unterwegs?"

„Gott bewahre! Mein Vater ist dabei!" Sie lachte: „Ihn habe ich, während wir hier sprechen, ganz vergessen!"

Da kam auch schon Professor Adrian den Gang her.

„Renate, wo bleibt du denn solange?" . . ."

Als er den fremden Herrn bei Renate stehen sah, stutzte er.

„Gestatten Sie, daß ich Sie miteinander bekannt mache: mein Vater, Herr . . ."

Sie brach lachend ab.

„Ihren Namen müssen Sie schon selber nennen; ich weiß ihn wirklich nicht!"

Der Fremde verbeugte sich vor Adrian.

„Von Rassow!"

„Sehr erfreut", sagte Adrian und schüttelte ihm die Hand.

„Du mußt nämlich wissen, Papa, daß Herr von Rassow mir neulich in Hamburg einen großen Dienst erwiesen hat. Er hat mich mitten auf einer Landstraße aus schwerem Schlaf erweckt!"

Der Schalk saß ihr in den Augen. Adrian sah sie verständnislos an.

„Willst du mir das nicht noch einmal sagen?" . . ."

„Ich werde es dir erklären, während wir Kaffee trinken!"

Adrian wandte sich Rassow zu.

„Würden Sie uns die Freude machen, uns Ihre Gesellschaft zu leisten?"

„Mit dem größten Vergnügen!"

Nachdem Renate, während sie beim Kaffe saßen, mit allerhand witzigen Einschaltungen ihr erstes Zusammentreffen mit Rassow geschildert hatte, berichtete dieser daß er seit drei Tagen sich im Hotel „Eibsee" aufhalte, daß es ihm aber hier zu einförmig sei.

„Ich habe die Absicht, an einem der nächsten Tage nach Garmisch überzusiedeln!"

„Nach Garmisch?" fragte Renate gedehnt.

„Ist Ihnen das so unangenehm?"

Renate wich dem durchdringenden Blick seiner Augen aus.

„Wie kommen Sie auf diese Idee?"

„Ich dachte nur!"

Adrian, der sich dem Genuß seiner Zigarre hingab, quoll ein:

„Haben Sie schon Wohnung in Garmisch?"

Rassow zögerte.

„Ich werde im Hotel „Riffserce" wohnen!"

Renate freute sich insgeheim, daß ihres Vaters Frage Rassow etwas in die Enge getrieben hatte. Sie war überzeugt, daß er vor einer Viertelstunde noch nicht daran gedacht hatte, in Garmisch Aufenthalt zu nehmen.

„Warum lächeln Sie so spöttisch?" fragte Rassow plötzlich.

Renate zuckte zusammen. Hatte Rassow ihre Gedanken erraten?

„Sie irren! Ich bin todernst!"

Adrian hob beschwörend die Hände:

„Nur das nicht, Renate! Dazu ist der Tag doch wirklich zu schön!"

„Ganz meine Ansicht, Herr Professor! Und hoffentlich dürfen wir noch mehr schöne Tage gemeinsam verleben!"

„Mich soll es freuen! Ich bin immer dabei, wenn es froh zugeht. Und wenn Sie nun nach Garmisch kommen, werden wir ja öfter Gelegenheit haben, zusammen zu sein!"

Auf der Heimfahrt war Renate schweigsam. Sie dachte darüber nach, wie seltsam doch der Zufall walte, daß sie Rassow, den sie längst vergessen hatte, nun gerade hier traf.

Daß er nach Garmisch kam, geschah natürlich ihretwegen. Mit dem feinen Instinkt der Frau hatte sie das sofort erfaßt. Ihr Stolz aber ließ es recht sein! Rassow war ein Mensch mit guten Umgangsformen und ein amüsanter Gesellschafter; man konnte sich seine Gesellschaft während der paar Tage, die sie noch in Garmisch verbrachten, wohl gefallen lassen.

Sie fuhren durch Obergrainau. In der Ferne tauchten die Häuser von Garmisch auf.

„Seine Augen gefallen mir nicht recht", sagte Adrian, als spinne er einen Gedanken weiter.

„Wessen Augen?"

„Ich dachte an Herrn von Rassow. Er hat etwas im Blick, etwas Herrschsüchtiges, vielleicht auch Brutales, das mir nicht gefällt. Sonst ist er aber ein netter Mensch!"

Renate riß im Vorüberfahren einen Zweig ab, der von einem Baum tief herniederhing.

„Wenn wir ihn näher kennenlernen, werden wir ja sehen, wie er sich entpuppt. Im übrigen ist das ja absolut unwichtig!"

Es war eine leichte Ungeduld in ihrer Stimme.

„Natürlich", erwiderte Adrian und sprach von anderem.

Renate kam mit Rassow vom Tennis.

„Sie sind schlecht gelaunt", sagte Rassow.

„Ein Wunder, wenn man Spiel um Spiel verliert!"

„Sind Sie so ehrgeizig?"

Renate schwang nervös das Rakett hin und her.

„Beim Sport muß man ehrgeizig sein; sonst ist er zwecklos!"

„Einverstanden! Aber jetzt sollen Sie ein freundliches Gesicht machen und mir gnädigst verzeihen, daß ich heute das Pech hatte, Sieger zu sein!"

Renate blieb stehen. Ihre Lippen kräuselten sich.

„Wenn Sie mich auch noch verspotten, dann gehe ich allein nach Hause!"

Er lachte. Dann sagte er in bestimmtem Tone: „Machen Sie doch keine Dummheiten! Sie wissen, daß es nicht spöttisch gemeint war!"

Mit gesenktem Haupt ging Renate weiter. Sie ärgerte sich über Rassow, der ihr gegenüber manchmal einen überlegenen Ton anschlug, den sie nicht ertrug.

Aus einem Widerspruchsgefühl heraus sagte sie: „Ende dieser Woche fahren wir heim!"

Er stutzte.

„Nach Hamburg?"

Renate fühlte, wie ihr eine Röte ins Gesicht stieg.

„Nach Stuttgart! Ich bleibe noch für einige Wochen bei meinem Vater!"

Sie sah nicht das triumphierende Leuchten, das in seinen Augen aufsprang. Er sagte bedauernd:

„Schade! Ich werde Sie hier sehr vermissen!"

„Das sagen Sie jetzt! Und wenn der Zug, mit dem ich wegfahre, hinter dem nächsten Berge verschwunden ist, haben Sie Papa und mich vergessen!"

Er schien gekränkt zu sein.

„Wie Sie meinen!" sprach er kühl.

Renate lachte hell auf.

„Jetzt sind Sie verstimmt! Sie scheinen auch nicht wenig Ehrgeiz zu besitzen!"

„Ich passen wir ja gut zusammen!"

Er sah sie durchdringend an. Sie fühlte ein Prickeln im Körper. Eine Verlegenheit fiel sie an. Sie war froh, als in der Ferne Professor Adrian auftauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0008

Olympische Spiele 1928

Die deutsche Hockey-Niederlage —

eine Niederlage der Leitung.

Der Trainer der deutschen Hockeyelf, Richter, äußerte sich über die 1:2-Niederlage der Deutschen gegen Holland wie folgt:

Die deutsche Mannschaft geschlagen! Es kam, wie es kommen mußte — so ist man fast versucht zu sagen. Die Führung der deutschen Expedition beging in der Zwangslage, für die verletzte linke Seite Wollner-Weiß Ersatz einzustellen, unverantwortliche Fehler. Das Elementargesetz, eine Lücke mit Spielern auszufüllen, die auf dem betreffenden Posten eingespielt sind, wurde nicht befolgt. Kemmer, Stranzen und Foerstendorf standen zur Verfügung; als linke Seite traten aber die beiden Mittelstürmer Hobein und Boche an! Die falsche Einschätzung der wirklichen Spielstärke Hobeins, der große Anlagen hat, jedoch noch in der Entwicklung begriffen ist, rächte sich schwer. Der junge Hannoveraner war in dem Spiel gegen Spanien ganz tüchtig. Bei der schweren Aufgabe gegen Holland versagte er völlig. Boche ist früher ein guter Linksaußen gewesen; jetzt haben ihm die Jahre nicht mehr die Schnelligkeit gelassen, ohne die er als Mittelstürmer immerhin noch recht gut, als Außenstürmer aber unmöglich ist.

Deutschlands linke Sturmseite gegen Holland war eine stumpfe Waffe.

Das Experiment mit Haag als Mittelstürmer war bei der Klasse des Frankfurters eher zu billigen. Die allgemeine Schwäche des Angriffs lähmte aber sein Können auf dem ungewohnten Posten.

Eine falsche Einschätzung der augenblicklichen Spielstärke ließ auch an anderen Stellen Schwächen entstehen. Haverbeck und Irmer sind zur Zeit schwächer als Horn und Freyberg. In der Verteidigung, die sich auszeichnet hielt, wäre Hautzmann wegen seines befreienden Schlags dem Hannoveraner Wölfle vorzuziehen gewesen. Proft und Wölfle, so glänzend sie sonst spielten, brachten die Bälle nicht befreiend weg.

Die Niederlage gegen Holland ist in erster Linie eine Niederlage der deutschen Leitung, die sich hartnäckig gegen alle Einwände verschloß, mit vagen Hoffnungen jonglierte, anstatt sich möglichst auf realem Boden zu bewegen. Dr. Fiedler (Hannover) hat in der ganzen Olympiavorbereitung keine glückliche Hand gehabt. Es ist ihm nicht der Vorwurf zu ersparen, daß er sowohl für die rechtzeitige körperliche Vorbereitung der Olympiakandidaten nicht die ihm zeitig genug unterbreiteten Vorschläge beachtete, als auch in der Aufstellung selbst zu einseitig auf der Theorie beharrte.

Die Praxis ist bei der Olympiavorbereitung der deutschen Hockeymannschaften zu kurz gekommen.

Die Praxis, die nicht ein starres System erstrebt, sondern das individuelle Können der Spieler aufs höchste steigert. Nur mit Spielern, an die stärkste körperliche Anforderungen gestellt werden können, vermag man olympische Kämpfe erfolgreich zu bestreiten.

Die indische „Wundermannschaft" im Hockeyspiele.

Die Indier im Stadion zu Amsterdam.

Gegen die hervorragende Spielkraft der Inder kann keine andere Nationalmannschaft aufkommen. Unser Bild zeigt einen fesselnden Moment aus dem Kampf der Favorit-Elf.

Olympia-Hockeyturnier

Nach den Spielen vom 20. Mai ist in den beiden Gruppen des Olympischen Hockeyturniers folgender Stand zu verzeichnen:

Tabelle der Gruppe I:

Indien	3 Spiele	20:0 Tore	6:0	Punkte.
Dänemark	3 „	5:7 „	4:2	„
Belgien	2 „	3:9 „	2:2	„
Schweiz	2 „	1:5 „	0:4	„
Österreich	2 „	1:9 „	0:4	„

Tabelle der Gruppe II:

Holland	2 Spiele	7:1 Tore	4:0	Punkte.
Deutschland	2 „	6:3 „	2:2	„
Frankreich	2 „	2:6 „	2:2	„
Spanien	2 „	2:7 „	0:4	„

Das Programm für die nächsten Tage lautet:
Dienstag, 22. Mai: Indien—Schweiz; Deutschland gegen Frankreich; Belgien—Österreich.
Mittwoch, 23. Mai: Holland—Spanien.
Donnerstag, 24. Mai: Dänemark—Belgien; Österreich gegen Schweiz.

*

Unsere Fußballer

Die deutsche Fußballmannschaft unter Führung des Vorsitzenden des DFB. und des Spielausschußobmannes, sowie in Begleitung ihres Trainers langte in Amsterdam an und erreichte ihr Standquartier Zandvoort. Am Amsterdamer Bahnhof hatten sich u. a. als Vertreter der Diplomatie Konsul v. Stein und zahlreiche Landsleute eingefunden, die nun nach dem Verlagen der Hockeyspieler ihre Hoffnung auf die Fußballer setzen. Eine frühere Ankunft ließ sich nicht ermöglichen, da die Spieler erst in der Heimat noch ihrer Wahlpflicht genügen wollten, zu welchem Zweck am Sonntag die Vertreter des Reichsausschusses und die Hockeyspieler den beschwerlichen Weg zur Grenze machten mußten, was einen vollen Tag kostete.

Handball DSB.

PSV. Lauchstädt I—MSV. Halle III 4:6 (3:3).

Ein temperamentvoller Kampf, den die Hallenser dank ihres besseren Zuspieles zu ihren Gunsten entscheiden konnten, obwohl sich der Lauchstädter Elf öfters Ausgleichsmöglichkeiten boten. In der zweiten Spielhälfte mußte der Lauchstädter Torhüter infolge Verletzung ausscheiden, so daß es den Hallensern leicht gelang, den Sieg an ihre Farben zu heften.

Fußball

Marathon Neu-Rössen—Ammendorf 1910 5:5 (1:3).

Über den Spielverlauf dieses Kampfes erfahren wir noch folgendes:

Von Anfang an entwickelt sich vor einer ansehnlichen Zuschauermenge ein überaus schnelles Spiel, wobei sich die 1910er durch Technik und gute Ballbehandlung auszeichnen; besonders konnte der Sturm gefallen, der der Hintermannschaft von Marathon reichlich Arbeit gab. Durch einen scharfen Schuß gehen die Gäste nach ca. 20 Minuten in Führung; die Freude währt nicht lange, als der Halblinke von Marathon bald darauf durch placierten Schuß ausgleichen konnte. Bis Halbzeit erzielt Ammendorf noch zwei Tore. Nach Wiederbeginn hatte Marathon eine Umstellung vorgenommen, die sich auch bewährte, denn nach einigen Minuten konnte der Gleichstand durch riesigen Eifer der Mannschaft erzielt werden. Abermals legt Ammendorf zwei Tore vor. Mit einer großen Energieleistung gelang es aber Rössen, diese beiden Tore aufzuholen. Beim Stande von 5:5 pfiff der Schiedsrichter ab. Besonders erwähnt zu werden verdienen von Marathon die Hintermannschaft, der Mittelläufer, der Innensturm und besonders der rechte Läufer. Von Ammendorf konnte die gesamte Mannschaft gefallen.

VfB. Schkeuditz unterliegt Corso Leipzig mit 2:6 (0:3).

Mit recht mäßigen Leistungen wartete VfB. Schkeuditz gegen die Leipziger Corsen auf, die nach großenteils überlegen durchgeführtem Spiele sicher mit 6:2 gewannen, nachdem sie schon bei Halbzeit mit 3:0 in Führung lagen. Beide Mannschaften traten zu diesem Spiele mit Ersatz an, der sich beim VfB. gar nicht bewährte, während er bei Corso sich dem Mannschaftsganzen gut anpaßte. Die Schkeuditzer hielten in den ersten Minuten das Spiel noch einigermaßen offen, doch machte sich eine allmähliche Überlegenheit der Gäste, die den Scheuditzern in Technik und Taktik viel voraus hatten, bemerkbar. Eine Viertelstunde vor Halbzeit fiel das 1. Tor für die Gäste und bis zum Wechsel wurden noch zwei Erfolge erzielt. Mit dem Wiederanstoß setzen sich die Leipziger vorm Tor des VfB. fest, während dieser keine einheitliche Aktion zustande bringt. Beim Stande von 5:0 für die Gäste schien es den Platzbesitzern doch zuviel zu sein. Sie erzielten nach einem verschossenen Elfmeter endlich zwei Tore. Fast mit dem Schlußpfiff kommen dann die Gäste abermals durch einen Fehler des Scheuditzer Torwächters zu ihrem sechsten Tore. Der Sieg der Leipziger war vollauf verdient, sie hatten in ihren Reihen keinen schwachen Punkt. Bei den Scheuditzern konnten lediglich die Verteidiger höheren Ansprüchen genügen.

Mitteldeutscher Fußball.

Leipzig: Städtespiel Leipzig—Chemnitz 4:2.
VfB.—SC. Freiburg 1:3. Wacker—Olympia-Germania 2:7. Markranstädt—Tuff. Weißenfels 5:1. Markranstädt—Olympia-Germania 8:1. —
Apolda: Fortuna Leipzig—VfB. Apolda 4:2. —
Zeitz: Sportfreunde Leipzig—Zeitzer BC. 7:2. —
Glauchau: Arminia Leipzig—VfB. 5:0. —
Jena: Wacker Leipzig—1. SV. 4:2. —
Dresden: Gutsmuts—SC. Freiburg 4:2. —
Gera—Vienna Cricket- und FC. Wien 1:4.

Pfingstfußball.

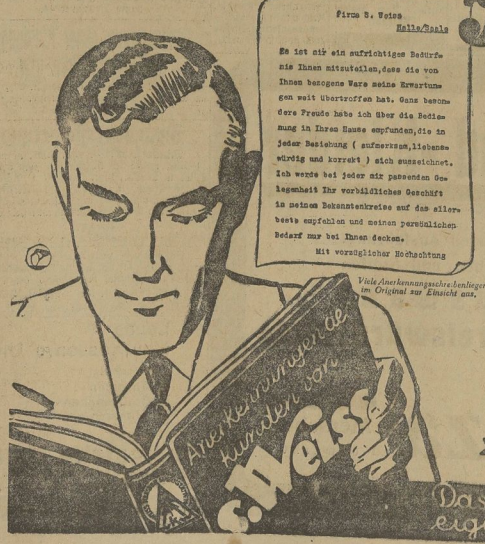
Am 2. Pfingstfeiertag sieht der Merseburger Sportgemeinde ein besonderer Genuß bevor. Kein Geringerer als der Elbegaumeister, Cricket-Viktoria Magdeburg, mit seiner ausgezeichneten Liganmannschaft wird eine Gastrolle beim hiesigen VfL. geben. Wir werden auf dieses interessante Treffen noch zurückkommen.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung E. V. Heute, ab 18 Uhr, Übungsspiele der Faustballmannschaften. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Turnaufstellung im Vereinsheim.
Männer-Turnverein. Mittwoch, den 23. Mai, abends 8½ Uhr, Sitzung des Vergnügungsausschusses im „Bergschlößchen". Der Festwart.

Deutscher Handballmeister.

Die Meister-Mannschaft des Deutschen Handball-Clubs (Berlin) hat zum ersten Male die deutsche Handballmeisterschaft gewonnen. Den Sieg errang er im Kampf gegen den Polizeisport-Verein Halle.



Firma S. Weiss
Halle/Saale

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis Ihnen mitzuteilen, dass die von Ihnen bezogene Ware meine Erwartungen weit übertroffen hat. Ganz besondere Freude habe ich über die Bedienung in Ihren Hause empfunden, die in jeder Beziehung (aufmerksam, liebenswürdig und korrekt) sich auszeichnet. Ich werde bei jeder mir passenden Gelegenheit Ihr vorbildliches Geschäft in meinem Bekanntenkreise auf das allerbeste empfehlen und meinen persönlichen Bedarf nur bei Ihnen decken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Viele Anerkennungsschreiben liegen im Original zur Einsicht aus.

Jeder Herr zu Pfingsten elegant

Nebenstehendes Urteil über die Vorzüge unserer allgemein beliebt gewordenen **Kleidung** *sollte auch Sie veranlassen, sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer eleganten Pfingstanzüge selbst zu überzeugen.*

Jünglings-Anzüge moderner Gabardine- oder Cheviotstoff, gute Paßformen **29**

Herren-Sacco-Anzüge aus strapazierfähigen Stoffqualitäten, solide gearbeitet **39**

Herren-Sacco-Anzüge modern gemusterte Cheviots und Gabardine-Stoffe, tadelloser Sitz, II-reihig **49**

Herren-Sacco-Anzüge in den schönsten Stoffmustern und guter Verarbeitung **59**

Herren-Sacco-Anzüge blau, reines Kammgarn, II-reih. gute Ausrüstung ausgezeichnet gute Paßform **65**

Loden-Sport-Anzüge mit Breecheshose, gute Strapazierware **35**

Herren-Sport-Anzüge mit 2 Hosen, mod. Homespungeweben, Breecheshose m. dopp. Gesäß und lange Umschleghose **46**

Herren-Sport-Anzüge mit 2 Hosen, strapazierfähiger Cord, mod. Verarb., Rückenkoller und Falten **59**

Frühjahrsmantel in Gabardinestoff, II-reihig, mod. Form mit Rückengurt **39**

Lederjacke moderne Sportform, kräftig braunes Leder **69**

Das Haus mit der eigenen Fabrikation **S. Weiss** Merseburg Kl. Ritterstraße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0009

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Schlafstelle zu verm.
Unter-Altenburg 23.

Ein Zimmer
mit 2 Betten frei.
Blumenthalstraße 7, I.

1–2 möbl. Zimmer
womögl. separiert, evtl. mit Pension, an der Peripherie, in schöner Lage gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 797 an die Gesch. d. Bl.

Wer tauscht Wohnung?
Kostenlose Vermittlung durch **Güba**, Merseburg, Postschließfach 19.

Smoking-Jackett
fast neu, für 20 M. zu verkaufen (mittl. Fig.). 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Weißes Kinder-Drahtbett
mit Matratze und Bespannung zu verkaufen
Kloster Nr. 1.

Kinderwagen (Ilia), wie neu, zu verkaufen.
Damaschkestraße 6.

Gebr. Schreibtisch
(Nußbaum) und **Sessel, gr. Aktenschrank**, preiswert z. verkauf. Ang. u. 4315 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Rollwagen
mit Plane z. verkaufen
Günthersdorf Nr. 3.

Pferd u. Wagen
sofort zu verkaufen.
Köhschen
Naumburger Straße 63 f.

1 Läuferschwein
zu verkaufen.
Amtshäuser 3.

Eine Zuchtgans
m. 5 Jungen, 5 Wochen alt, zu verkaufen.
Steinnech, Schkopau.

Hochprima Speise-Kartoffeln
sind noch zu verkaufen,
Gerichtsgefängnis Merseburg.

Vereine, Pfingst-Gesellschaften!
Vereins-, Fest- und Tanzabzeichen
Festschleifen Eintrittskart.-Blöcke
sowie sämtliche
Vereins-Bedarfs-Artikel
liefert zu vorteilhaften Preisen
Kurt Karius, Merseburg
Spezialgeschäft f. Vereinsbedarf
Brühl 4 — Fernr. 1050.

Garantiert reinen
Bienenhonig
Glas 1.30 M.
Reformhaus
C. Müller
Schmale Straße 8.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anläßlich unserer **Hochzeit** danken wir herzlich.

Artur Rosenbaum und Frau
Gertrud geb. Bretschneider
Merseburg, den 22. Mai 1928.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied Sonntag abend 10 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Privatmann
Karl Jauck sen.
im 65. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz
Emilie Jauck
geb. Ritter
im Namen aller Hinterbliebenen.

Cröliwitz, den 22. Mai 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

HERR
Für den Kreis Merseburg mit Sitz in Merseburg oder nächster Umg. wird ein gewandter, mit den dortigen Verhältnissen bestens vertrauter strebsamer als Bezirksbeamter für den Außendienst v. erster Versicherungsgesellschaft sof. gesucht. Die Stellung ist selbständig und als Vertrauens-Stellung gedacht. Nach einmonatlich. Probetätigkeit erfolgt feste Anstellung. Verlangt wird Unbescholtenheit u. Fleiß. Angeb. unter 4306 an die Gesch. d. Bl.

2 jugendl. Arbeiter
stellt ein
Karl Schenk
Unter-Altenburg 19.
Daselbst kann ein
Klempner-Lehrling
eintreten.

Sauber, nicht zu junge
Aufwartung
für vormittags gesucht.
Frau Dr. Schmitz, Neu-Rössen, Saalestr. 20.
Fahrgeld wird vergütet.

15jähriges Mädchen
für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Angebote unter 4327 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Aufwartung
wird sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Lernende
für Herrenartikel-Spezialgeschäft, nicht unter 16 Jahren, z. 1. Juni gesucht. Gefl. Angebote mit Lebenslauf unter 4317 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Tüchtige Frau
sucht Aufwartung.
Morawitz, Neu-Rössen,
Sattlerstraße 42.

Wer nimmt
neugeborenen Knaben in Pflege od. a. eigen an? Angeb. unter 798 an die Gesch. d. Bl.

Mittwoch
Hausschlachten
Fr. Rot- und Leberwurst
gar. rein 1/2 Pfd. 55 Pf.
Gehacktes
gar. rein 1/2 Pfd. 55 Pf.
A. Speiser
Breite Straße 13.

Wer züchtet u. verkauft junge
Dobermann-Hunde
Preisangebote an **Th. Kaßler, Lübendorf**, Post Cursdorf a. U.

Monatsgarderobe
nur von besseren Herrschaften getragene
Herren- u. Damen-Garderobe
sowie neue Garderobe, Wäsche, Pelzsachen, Damenmäntel verk. zu sehr billigen Preisen! Gesellschaftsanzüge w. bill. verliehen. Ausw. Käufer erhalt. Fahrtvergütung.
Friedmann, Leipzig
Ranstädter Steinweg 13, 1 lks.

Sie haben es nicht nötig . . .
ein Fahrrad unbekannter Marke zu erwerben, denn:
Adler • Panther Wanderer
die führenden Weltmarken,
sind durch ihre lange Lebensdauer immer noch die billigsten. Reichhaltige Auswahl in bunten, billigen Fahrrädern.
Bequeme Ratenzahlungen.
Max Schneider
geprüfter Mechanikermeister.
Merseburg • Leuna
Schmale Straße Nr. 19. ∴ Anruf 479.

Altes Sozialunternehmen sucht für Bürozwecke einige
helle, freundliche Räume
zu mieten, möglichst im Zentrum der Stadt. Angebote erbeten unter 4383 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kauft bei unseren Inserenten!

Warum in die Ferne schweifen?
Kaufen Sie ein echtes
Ritter-Piano
Seit 100 Jahren bewährt, als unverwüstlich, tonschön und Sie haben Billigkeit mit Qualität vereint, bei sicherster Garantie.
Kleinste Teilzahlungen
RITTER
Piano-Fabrik Halle a. S.
Niederlage:
Merseburg, Obere Burgstraße 11

Junge Mädchen
die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz, das von der Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2.— und 3.90 Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen. Niederlage:
Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardtstraße 31.

Mit dem Gänsekiel

schreibt heute kein Mensch mehr. Warum sollte die Hausfrau zum Einweichen ihrer Wäsche noch Soda benutzen? Soda macht nur das Wasser weich, viel Soda schadet der Wäsche. Fortschrittliche Hausfrauen verwenden nur noch das ideale Einweichmittel Burnus. Die schmutzige Brühe nach dem Einweichen überzeugt Sie sofort von der Güte des garantiert unschädlichen
Organischen Wäsche-Einweichmittels
BURNUS
1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 große „ „ 100 „ „ 60 „

Park-Café Merseburg
Mittwoch, den 23. Mai 1928, von 8 Uhr abends an
großer
klassischer Opern-Abend
des sehr beliebten Original-Ungarischen Virtuosen-Quartetts unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters und Violin-Virtuosen
Pista Banka

Programm

1. „Tannhäuser", Oper . Wagner
2. „La Traviata", Ouvertüre Verdi
3. Fackeltanz, Oper „Die Hugenotten" . . . . Meyerbeer
4. Rakoczy-Ouvertüre . . Keller
5. „Oberon", Ouvertüre . Weber
6. „Rigoletto", Große Fantasie Verdi
7. „Orpheus in der Unterwelt", Oper . . . . . Offenbach
8. „Wilhelm Tell", Fantasie Rossini
9. „Leichte Kavallerie", Opt. Suppé
10. „Carmen", Große Fantasie Bizet
11. „Dichter u. Bauer", Ouvert. Suppé
12. „Wenn ich König wär", Op. Adam

Weitere Stücke auf Wunsch!

Eintritt frei! Eintritt frei!

Schloßgarten-Salon
Mittwoch, d. 23. Mai, abds. 8 Uhr
Konzert
Arno Heydrich, blinder Tonkünstler, Gertrud Fischer-Heydrich, Gesang, Rezitation.
Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich. Preis 2.- u. 1.- M.

Die Separations-Interessenten der Flur Merseburg, Acker- u. Hausplanbesitzer, werden geladen zur **Generalversammlung** auf **Mittwoch, den 23. Mai 1928**, abends 8 Uhr, in der „Alten Post".
Tagesordnung:
Jahresbericht, Wahl eines Feldkomitee-Mitgliedes, Kassensachen, Feldschutz, Diverses.
Merseburg, den 21. Mai 1928.
Der Feldkomiteevorsitzende Schwickert.

Ziehung am 29. Mai 1928
große Rheinland-Lotterie
zur Hebung des deutschen Weinbaues.
1. Hauptgewinn: 1 komplett eingerichtete Villa, welche am Ort des Gewinners erbaut wird, oder **45 000 RM.** bar
2. Hauptgewinn: 1 Maybach-Auto oder **27 000 RM.** bar
3. Hauptgewinn: 1 Wochenendhaus oder **9 000 RM.** bar
4. Hauptgewinn: 1 4-Zimmer-Einrichtung oder **5175 RM.** bar
Ferner noch 33000 Gewinne im Werte von 500, 400, 175, 150, 125, 100 RM. usw.
Rheinlandlose 1 RM., Porto u. Liste 35 Pfg. mehr. — Glücksbrief mit 5 sortierten Rheinlandlosen 5 RM. — Glücksbriefe mit 10 sort. Rheinlandlosen 10 RM. zuzüglich 35 Pfg. für Porto und Liste. Prompter Postversand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme unter Berechnung der Portoauslagen.
Boudnik, Staatl. Lotterie-Einnahme, Hannover, Lange Laube 5/6, Postscheckkonto Hannover 44.

Versteigerung neuer Kleidungs- und Wäschestücke usw.
morgen, Mittwoch, ab nachm. 2½ Uhr, im Gasthaus zur Funkenburg, hier.
W. Franke, Merseburg, Tel. 635.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 23. Mai 1928, vormittag 11 Uhr, werde ich im Gasthof zum heiteren Blick in Leuna: 1 gr. Spiegel, 1 Büfett, 1 Kleiderschrank, 1 Sofatisch, 1 Vertiko, 1 Schlafsofa und 1 4zöllig Lastwagen, öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Piesknor,
Obergerichtsvollzieher in Merseburg.

Zwangsweise versteigere ich am 23. Mai, vorm. 10 Uhr, im Gasthof in Ischerneddel **ein Fahrrad** öffentlich meistbietend gegen bar.
Merseburg, den 22. Mai 1928.
Mentel, Gerichtsvollzieher kr. A.

Alte Damen-, Herren-, u. Kinder-Sachen, Schuhe, Wäsche
kauft laufend.
Lukas, Sand 1.

Spiel-Protokolle zum Preisskat
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Röbner
Kl. Ritterstr. 3.

Ein Bastard und eine junge Jagdhündin
aufgegriff. Abzuh. b. Hausmstr., Burgstr. 1.
Der Magistrat.
V. 314/28.

Warnung! Warne hiermit jedermann, von meiner Frau unwahre Reden zu verbr., da ich sonst gerichtl. vorgehen werde. **Karl Jänsche.**
Azendorf.

Schles. Mädel
323. alt, v. L., dunkelbl., mittl. Größe, wünscht Herrenbek., Witwer m. Kind angen., zw. Heirat kennenzulernen. Ang. u. 1000 postl. Leunawerke.

Damen-Mäntel und -Kleider
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,
in den jetzt herrschenden Modefarben und Stoffen
in größter Auswahl
und unübertroffener Preiswürdigkeit
nur bei
Merseburg Gotthardtstraße 39 **H. Taitza** Merseburg Neumarkt 18

Stellen-Anzeigen
für den
Personal-Anzeiger des Daheim
werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industrietor 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten.
Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfennig bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Für Leuna
Neu-Rössen u. Umg.
Annahme von
- Anzeigen
- Drucksachen
- Abonnements

in unserer
Zweigstelle Leuna
Industrietor 1 Fernruf 1088
Täglich geöffnet von 7.30—18.30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0010

Die Bedeutung der amerikanischen Diskonterhöhung

Die abermalige Erhöhung der Diskontsätze der Federal-Reserve-Banken in Chikago und Newyork trifft die Oeffentlichkeit nicht überraschend. Das spekulative Treiben an der Neuyorker Börse hatte schon längst zu einem Eingriff durch eine Diskonterhöhung herausgefordert, und die Weltbörsen waren auf den Schlag vorbereitet. Die Gründe der Diskonterhöhung dürften denn auch einzig und allein in einer Maßnahme gegen die Spekulationswelle in den U. S. A. zu suchen sein, nachdem die bisherige Diskonterhaussetzung, die Forcierung von Goldexporten und der Verkauf von Regierungssicherheiten wohl eine vertnappende Wirkung auf den Neuyorker Geldmarkt ausgeübt hatten, jedoch nicht ausreichten, um die Spekulation abzuschrecken. Von einer wirklichen Geldverknappung am amerikanischen Markte kann jedenfalls gegenwärtig keine Rede sein, und aus diesem Grunde ist es auch zweifelhaft, ob der Schritt der Federal-Reserve-Banken den erwünschten Erfolg haben wird. Bisher sind jedenfalls die Erhöhungen der Tagessätze ohne Eindruck auf Wallstreet geblieben.

Für die internationalen Geldmärkte und Börsen ist dagegen die Diskonterhöhung nicht ohne Bedeutung. Man weiß, wie sehr die letzte Neuyorker Diskonterhöhung Anfang Februar den gesamten internationalen Geldmarkt beeinflußt hat. Die Sätze Londons und Neuyorks befinden sich nunmehr auf der gleichen Höhe, und die Aussichten für den Londoner Geldmarkt bezüglich des Zuwachses amerikanischer Gelder sind nach der Neuyorker Erhöhung sehr gering. Vielleicht wird man sich in London auch abermals zu einer Diskonterhöhung entschließen müssen, und diese Verteuerung des Kapitals im internationalen Verkehr ist für die wirtschaftliche Entwicklung natürlich höchst unerwünscht. In Deutschland, wo man in letzter Zeit mehrfach die Hoffnung auf eine Diskontherabsetzung ausgesprochen hat, kann jedenfalls vor einem solchen Schritt nach der Entwicklung am internationalen Markt nicht mehr die Rede sein.

Die internationale Börsentätigkeit wird ebenfalls durch die Neuyorker Diskonterhöhung stark behindert. Mit einer Ausdehnung der bisher schon lebhaften Beteiligung der Neuyorker Spekulation an den europäischen Märkten wird es wohl vorläufig vorbei sein. Trotzdem erwartet man nicht, daß an den europäischen Börsen starke Kursrückgänge in Frage kommen. Wie gesagt, war man in diesen Kreisen bereits vorher über die bevorstehende Erhöhung unterrichtet und hat diese bereits bei der bisherigen Kursgestaltung eskomptiert. Auch die Ausnahme von deutschen Auslandanleihen wird durch die Erhöhung nicht gerade in günstigem Sinne beeinflußt. Die Rendite[illegible] wird für die amerikanischen Gelgeber um ½ Prozent verringert, und wahrscheinlich müssen die deutschen Geldnehmer diese Differenz zahlen und einen entsprechend höheren Zinssatz anlegen. Man hätte jedoch auch in Deutschland diese Entwicklung längst voraussehen können und hätte sich auch zweifellos auch längst eingedeckt, wenn nicht die hemmende Einwirkung der Verteilungsstelle für Auslandanleihen vorhanden gewesen wäre.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Eisleben er Dampfmühlen A.-G. Die G.-V. genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Die Verwaltung teilte mit, daß die Modernisierung des Betriebes nunmehr abgeschlossen sei. Trotz der noch immer anhaltenden schwierigen Verhältnisse im Mühlengewerbe habe man im neuen Geschäftsjahr eine Steigerung des Umsatzes erzielen können.

Elektrizitätswerk Crottorf A.-G. zu Crottorf (Bez. Magdeburg), — Kleine Dividendenerhöhung. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 22. Juni einberufenen Generalversammlung die Verteilung von 6½ (i. V. 6) Prozent Dividende vorzuschlagen.

Der Solvay-Konzern kauft die Eisenacher Werrawerke. Die Werrawerke A.-G., Eisenach, sind in den Besitz der Deutschen Solvay-Werke A.-G., Bernburg, übergegangen, die das gesamte Aktienkapital (2 077 000 RM.) der Eisenacher Gesellschaft erworben hat. Die Majorität des Werrawerke-Kapitals befand sich bisher im Besitz des französischen St.-Gobain-Konzerns, der sie im Jahre 1927 erworben hatte und hierdurch wohl insbesondere im deutschen Sodageschäft (die Eisenacher Gesellschaft hat bekanntlich eine große Neuanlage in Buchenau errichtet) hatte Fuß fassen wollen. Diese Pläne haben sich also, wie der Verkauf an Solvay beweist, wohl nicht realisieren lassen.

Gewerkschaft Thüringen, Rostleben. Die zum Westeregeln-Konzern gehörige Gewerkschaft legt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1927 vor. Auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Consolidierten Alkaliwerke A.-G. für Bergbau und chemische Industrie, Westeregeln, gelangt wiederum eine Ausbeute von 50 RM. je Kux zur Ausschüttung. Die Beteiligungsziffern für Schächte I und II stellten sich am Anfang des Jahres auf 5,8846 Tausendstel und am Ende des Jahres auf 5,8090 Tausendstel. Nach dem Rechnungsabschluß ist eine Veränderung im Status nicht eingetreten.

Kaiserbad Schmiedeberg A.-G. wieder 10 Prozent.

*

Continental-Asphalt-A.-G. in Hannover wieder 4 Prozent.

Gelsenkirchen 8 b. H. Dividende. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. wird, wie verlautet, für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 b. H. verteilen. Die Aufsichtsratssitzung findet Ende Juni statt. Die Relation zwischen der Dividende der Gesellschaft und der der Vereinigten Stahlwerke A.-G. (4 v. H. bzw. 3 v. H. für das Zwischengeschäftsjahr) ist danach die gleiche wie im vorigen Jahre geblieben.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 22. Mai.

Tendenz: Schwach.

Schon gegen Schluß der gestrigen Frankfurter Abendbörse wirkte sich auch an den deutschen Effektenmärkten die schwache Haltung der Auslandbörsen stärker aus. Schon lange mußte man mit einer Reaktion auf die dortigen anhaltenden Steigerungen rechnen, so daß diese eigentlich nicht sehr überraschen dürfte. Da aber die Beziehungen der internationalen Spekulation schon wieder sehr enge sind, konnte es nicht ausbleiben, daß ein Rückschlag in Paris und Neuyork hier vielleicht Angstverkäufe, vielleicht Zwangsverkäufe auslöste, um evtl. andersmo entstandene Verluste zu decken. Noch stärker als man erwartet hatte, war die heutige Börse beeinflußt. Zu den ersten Kursen kam verschiedentlich stärker Material an den Markt, doch handelte es sich zumeist um limitierte Aufträge. Das Ausland fall anfangs noch eher Kaufinteresse gezeigt haben. Die in der letzten Zeit von der Spekulation besonders bevorzugten Papiere hatten natürlich die stärksten Abschläge zu verzeichnen. Diese gingen nicht selten bis zu 10 Prozent und mehr, über 15 Prozent gedrückt lagen Bemberg (minus 20) und Glanzstoff (minus 35 Prozent), auch Polyphon büßten 16 Prozent ein. Selbst Bankaktien waren bis zu 6 Prozent gedrückt, Reichsbank hatte 9½ Prozent verloren. Verhältnismäßig gehalten waren einige Elektrowerte, in AEG. blieb das Geschäft sehr lebhaft. Auch im Verlaufe blieb die Grundstimmung schwach. Die Kursbildung war uneinheitlich, vorübergehend traten leichte Erholungen ein, die sich aber später nicht behaupten konnten, da neue Kaufaufträge fehlten und von den Auslandbörsen (Paris und London) weiter schwächere Meldungen eintrafen. Auch die heute veröffentlichte Auslandbeschäftigung per April, die eine um 43 Millionen stärkere Passivität als der Vormonat aufweist, wurde ungünstig beurteilt, trat aber gegen die allgemeinen Betrachtungen in den Hintergrund. Anleihen unter Schwankungen schwächer, von Ausländern Bosnier, Rumänen und einzelne österreichische Prioritäten schwach. Pfandbriefmarkt uneinheitlich und ebenfalls meist schwächer. Devisen weiter angeboten. Dollar und Pfund schwächer. Der Geldmarkt bleibt unverändert angespannt. Tagesgeld 6 bis 8 Prozent. Monatsgeld 7½ bis 8½, Warenwechsel 7 Prozent und darüber.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr.	(In Reichsmark)		Ohne Gewähr.		
	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Buenos 1 Peso	1.764	1.765	Jugosl. 100 D.	7.348	7.353
Montev. 1 Peso	1.934	1.935	Athen 100 Dr.	111.94	112.02
Kanad. 1 L. Pfd.	4.145	4.151	Prag 100 Kr.	12.381	12.38
Lond. 1 Pfd. St.	20.415	20.430	Oslo 100 Kr.	111.41	111.64
Neuyork 1 Doll.	4.1720	4.1743	Paris 100 Frk.	16.43	16.43
Rio 1 Milr.	0.5025	0.5026	Schweiz 100 Frk.	80.43	80.455
Amsterd. 100 G.	168.28	168.46	Sofia 100 Leva	3.622	3.617
Ath. 100 Drchm.	5.425	5.425	Span. 100 Pes.	69.97	69.86
Brüss. 100 Belg.	58.22	58.245	Stockh. 100 Kr.	111.97	111.98
Dang. 100 Gulden	81.48	81.45	Budapest 100 P.	72.905	72.92
Helsingf. 100 F. M.	10.505	10.50	Wien 100 Schill.	58.72	58.72
Italien 100 Lire	21.965	21.99			

Leipziger Börse vom 21. Mai.

Zum Wochenbeginn war die Grundstimmung ziemlich fest; das Interesse beschränkte sich jedoch nur auf wenige Werte. Begehrt waren wieder Polyphon, ferner Sachsenwerk und die meisten Banken unter Führung von Reichsbank, anderseits lagen Textilpapiere, außerdem Hallesche Zuckerraffinerie und Steingut Colditz nennenswert schwächer.

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	22. 5.	19. 5.		22. 5.	19. 5.
Bankaktien.			hallesche Maschinen	128.—	128.—
Abca	143.—	142.75	Hallesche Röhrenw.	62.—	64.—
Hallescher Bankv.	141.75	130.—	Hildebrand Mühlen	43.—	42.—
Gen.-v. Handelsb.	31.50	31.50	Meciß Jahr	13.—	13.—
Landkreditbank	100.—	100.—	Gebr. Jentzsch	58.—	65.—
Mitteldeut. Bank	81.—	81.—	Kaiserb. Schmiedeb.	115.—	115.—
Bergw.-Akt. u. Kuxe.			Krüthaufschütte	61.—	61.—
Kali Krügersaalb	153.—	153.—	Gottfried Lindner	44.—	42.—
Mansfeld Bergbau	113.—	121.—	Schwabenw Halle	62.—	62.—
Prehl. Braunk.	195.—	185.—	Stadtm. Alsleben	78.—	74.—
Riebeck Monton	155.—	158.—	W. Seiler, Gnch.	62.—	60.50
Werschen-Weißenf.	186.—	—.—	Wegelin & Hübner	105.50	105.—
Bruckdorf-Steil.	—.—	—.—	Zeitzer Maschinenf.	—.—	—.—
Industrieaktien.			Zuckerraff. Halle	75.—	75.50
Ammend. Papier	218.50	215.—	Halle-Teitz. Bahn	70.—	70.—
Crellwitzer Papier	153.—	253.—	**Freiverkehr.**		
Cunnersdr Mühl	120.—	220.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Kattf.	84.—	83.—	Bernh. Gaudlitz	—.—	—.—
Eisenwerk Zeitzner	32.—	32.—	Wühring Landsberg	—.—	13.—
Engelhardt-Brauerei	235.—	235.—	Müller & Co. Torg.	16.50	16.25
Zimmermann	21.50	21.50	Czernowanzer Glas	30.—	30.—
Glanzstoff Zucker	102.—	101.—	Miesia	10.—	10.—
Dollsche Malzf.	146.—	140.—	P. Zementf. Saale	190.—	189.—

Hallische Produktenbörse vom 22. Mai.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

Bei kleinsten Umsätzen bisehen die Preise für Brotgetreide im allgemeinen behauptet. Futtergetreide und Futtermittel waren fast völlig ohne Geschäft.

(Für 1000 Kilo)	neue Ernte	(Für 1000 Kilo)	neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	268—270	Viktoriaerbsen	44.00—46.00
Roggen (70 kg/hl)	232—236	Futtererbsen	18.00—20.00
Braugerste	—	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie	—
Futtergerste	238—248	(mittelgrob)	17.00—17.50
Hafer	260—264	Roggenkleie	17.50—18.00
Mais	235	Weizenkleie	16.75—16.00
		Trockenschnitzel	17.00—17.50

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 300 Zentner; nur Mais wird ab mitteldeutsche Eisbahnstation notiert.

Berliner Produktenbericht vom 21. Mai.

Dem Produktenmarkt fehlte es heute fast ganz an Anregungen, und darauhin gestaltete sich der Verkehr sehr ruhig. Der kanadische Farmerpool war heute wieder mit Angeboten von Weizen im Markte, die Forderungen der freien nordamerikanischen Exporteure lauteten für Weizen etwas höher, dagegen zeigten sich die argentinischen Ablader entgegenkommender. Die Preise für Westerntoggen waren leicht erhöht. Von Umsätzen in ausländischem Brotgetreide war bis zur Berichtsabfassung nichts zu hören. Vom Inlande ist Weizen, allerdings nur in geringem Ausmaße, zu Sonnabendpreisen angeboten, Waggonware findet bei den Provinzmühlen schlank Aufnahme, Kahnware begegnet bei den Großmühlen einigem Interesse. Bei Roggen fehlt weiter Angebot von Bahnware, Material zur Wasserverladung, namentlich geringe Qualitäten, ist reichlicher angeboten, findet aber nur wenig Beachtung. Am Lieferungsmarkt war das Geschäft bei wenig veränderten Preisen für beide Brotgetreidearten recht schleppend. Roggen- und Weizenmehle sind in den Mühlenforderungen unverändert, die Umsatztätigkeit hält sich in engsten Grenzen. Hafer liegt weiter fast völlig geschäftslos, Gerste gleichfalls sehr still.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	22. 5.		(Für 1000 Kilo)	21. 5.	
Weizen, märk.	262—265		Futtererbsen	25.00—27.00	
Roggen, märk.	235—237		Peluschken	24.00—26.50	
Sommergerste	252—290		Ackerbohnen	23.00—24.00	
Wi. n Futtergr.	—		Wicken	24.00—26.00	
Neue Wintergr.	—		Blaue Lupinen	14.00—15.00	
Hafer, märk.	264—270		Gelbe Lupinen	15.00—16.00	
Mais, lof. Berl.	235—238		Serradella, alte	—	
(Für 100 Kilo)			Serradella	23.00—28.00	
Weizenmehl	32.75—36.50		Rapskuchen	18.60—19.00	
Roggenmehl	36.25—39.50		Leinkuchen	23.50—23.60	
Weizenkleie	17.25		Trockenschnitzel	15.20—15.40	
Roggenkleie	16.80—19.00		Soja-Schrot	21.20—21.80	
Raps, 1000 kg	—		Kartoffelflocken	—	
Leinsaat, 1000 kg	—		Kartoffelstärke	25.40—26.00	
Viktoria-Erbsen	48.00—60.00		Alsen	—	
Kl. Speiseerbsen	35.00—38.00				

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	21. 5.	18. 5.
Elektrolytkupfer (180 kg)	137.00	137.00
Original-Hüttenrohzinn (fr. G.)	—	—
Remelted-Platinum	—	—
Orig.-Hüttenaluminiu. 98—99%	210.00	210.00
do. I. Walz- u. Drahtbarr. 99%	214.00	214.00
Reinnickel, 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	93.00—98.00	95.00—98.00
Silb. I. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	83.75—84.75	82.50—83.50

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Kurszeitel

Berliner Börse

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	21. 5.	19. 5.
Deutsche Anleihen.		
Deutsche Anl. Ausl.-Besitz einschl. 1/1. Abl.-Anleihe Nr 1—40 000	51.75	51.75
Dto. Nr 60 001 bis 90 000	54.40	54.25
Dtsch. Abfindungsschuld ohne Auslosungsschein	19.30	19.10
Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	17.10	17.20
Schaftl. landschaftl. Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	16.30	16.15
6 % Dtsch. Zucker-kredit-Goldanl. 1-4	—.—	83.—
8 % Preu. Sächs. Pfandbriefe	94.50	94.50
5 % Preu. Sächs. Id. Rentenpfandbriefe	8.92	8.95
5 % Sächs. Goldkommunalanleihe	78.—	78.—
10 % Berl. Hyp. G. Pf. G. 3	104.10	—.—
8 % dto. G. 5 u. 6	87.50	87.50
7 % dto. G. 7	91.—	91.—
6 % dto. G. 10	88.75	88.75
4½ % dto. Pfandbr. Serr. 3	77.75	77.50
fr. dto. Mittelsicheing	19.70	19.90
8 % Pr. Hyp. Pf. Gold 26	96.50	96.25
7 % dto. 30	89.60	89.50
8 % Ges. Bod. Kr. G. Pf. Cm. 3	97.—	97.—
7 % dto. Cm. 10	92.—	92.—
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Gen. Goldpf.	75.21	75.25
Dto. Anleihescheine	65.—	65.—
8 % Mein. H. B. Gpf. Cm. 3	97.10	97.20
6 % Dt. Zuckerwertanleihe	17.66	17.62
Obligationsanleihe.		
4 % Alls. Elektr. Ges. 1890 S. 1 u. 2	87.—	—.—
4,5 % Dt.-Salman-W. 1909 I. A.A	70.25	—.—
4,5 % Ges. f. elektr. Unterne. von 98, 1900, 11 i. A.A	87.—	86.—
5 % Köcher-Werke (Gummel-Abfäf.-aktien)	—.—	—.—
4,5 % Riebeck-Montanwerke v. 1912	—.—	—.—
Verkehrswerte.		
Alls. Lokalbahn u. Kraftwagen	201.—	201.—
Elektr. Hochbahn	95.—	95.50
Hapbeck-Wilhelmsburg	83.87	83.86
Halle-Hettstedt	71.87	71.75
Hamburg-Amerika	199.—	197.—
Hamburger-Hochbahn	81.12	80.12
Hamburg-Süd	219.25	215.—
Hansa Dampfsch.	223.—	222.—
Nordd. Lloyd	163.75	152.50
Verein. Elbeschiff.	72.75	72.75
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	152.—	151.—
Berl. Handelsges.	179.50	178.—
Braunschw. Bank	137.50	138.—
Comm.- u. Priv.-B.	187.50	188.—
Darmst. u. Nat.	283.—	281.50
Deutsche Bank	174.—	171.50
Disconto-Bank	168.25	165.50
Dresdener Bank	168.—	167.—
Hall. Bankverein	131.—	130.—
Leipz. Kredit-Verb.	144.75	144.75
Mitteld. Credit.	218.—	216.—
Reichsbankant.	290.75	286.—
Schles. Bank	99.—	—.—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	168.50	165.—
A. E. G.	175.—	172.62
Ammend. Papier	218.—	220.—
Anhalter Kohlen	96.75	96.—
Aschaffenb. Zellst.	216.25	214.75
Aussig-Münch. Maschinen	107.25	107.—
Bamag. Meguin.	70.50	68.—
Baruch. Walzmeht	90.25	90.50
Basalt	91.—	91.50
J. D. Bemberg	585.50	594.—
J. Berger	408.—	408.75
Bergmann Elektr.	215.—	209.—
Berg. Hohl-Kunter	89.75	88.50
Berl. Karlsr. Ind.	86.37	86.—
Brinck u. Mosiersch.	124.—	126.—
A. Blumenfeld	46.—	45.50
Braunk. u. Briket	175.75	178.50
Braunschw. Kohlen	221.50	220.25
Brown Boveri Akt.	159.—	160.—
Buderus Eisenw.	94.25	92.25
Busch Waggon	68.—	—.—
Buf. Guldenw.	88.—	85.—
Calmon Asbest	47.50	48.50
Charl. Wasser	134.37	133.—
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Heyden	127.5	122.—
Chem. Gelsenkirch.	85.25	85.—
Chemn. Spinnerei	84.75	—.—
Chillingworth	93.—	94.—
Contl. Caoutsch.	140.50	139.25
Crellm. Papier	158.25	156.25
Daimler Motoren	115.—	115.25
Dtsch. Atl. Tel.	135.—	136.50
Dtsch. Erdöl	130.50	135.—
Dtsch. Kabel	67.—	67.—
Deutsche Erdölraumwerke Dtn.	325.50	328.25
Dtsch. Maschi.	43.75	47.75
Dtsch. Wolle	64.—	62.—
Dürrkopp Werke	62.—	60.25
Dudern. u. Mdm.	135.87	133.—
Dynam. Nobel	93.50	93.50
Eilenburg, Kattun	197.25	198.—
Elektr. Dresden	164.50	164.—
Elektr. Lieferungsg.	237.—	238.50
Engelhardtbrauerei	234.—	235.—
Essener Steinkohlen	93.—	90.—
Excelsior Fahrrad	124.—	122.—
Fahlberg List	214.—	214.75
A. G. Farbenind.	220.—	222.—
Feldm. Papier	79.—	74.50
Felten & Guill.	142.87	144.—
Gelsenk. Bergw.	—.—	—.—
Gerth. Zucker	253.50	251.—
G. f. el. Untern.	100.25	101.50
Glanz. Zucker	23.—	23.12
Gbr. Stoppen	140.—	139.—
Graetzmühl Textil	97.50	98.25
Hackethal	85.—	83.—
Hall. Maschinen	130.—	130.—
Hammersen & Co.	159.50	158.12
Hanz. Bergbau	174.—	174.—
Harzm. Papier	24.12	23.—
Felix & Franke	85.—	85.—
Hildebrand Mühl.	46.50	46.50
Hirsch-Kupfer	139.—	138.—
Hoesch Eisen	149.50	148.—
Hohenlohe	94.50	96.—
Holzmann, Ph.	108.—	105.—
Humboldt, Mülhe	—.—	—.—
Ilse Bergbau	275.—	274.—
Ilse Genußscheine	127.50	127.5
Kabla Porzell.	128.—	122.—
Kali Aschersleb.	187.25	187.75
Karstadt A.-G.	261.—	260.50
Kirchner & Co.	120.75	119.50
Klöckner Werke	129.88	129.5
Köln-Neuessen	155.50	156.50
Gebr. Körting	76.—	77.—
Kraftw. Hütte	81.—	82.50
Lahmeyer & Co.	182.—	182.—
Laurahütte	35.25	35.87
Leonhard Braunk.	55.—	55.—
Leopold Grube	75.50	76.—
Leipzig Riebeck Bier	150.50	150.50
Loewe, Ludw.	200.—	198.—
Lorenz, G. A.-G.	156.50	159.—
Marienmünster Bergw.	100.—	100.50
Mansfeld. Bergb.	121.50	121.87
Maschinenf. Buckau	153.75	154.—
Mitg. & Mannesm.	144.50	144.25
Motoren Deutz	67.50	63.—
National Auto	85.—	82.25
Nordbeutsch. Kabel	135.50	134.—
Nordbeutsche Wolle	227.—	222.—
Oberschles. Eisenb.	109.50	109.25
Oberschles. Kokow.	103.25	103.62
Orenstein & Koppel	127.50	126.25
Ostwerke	335.—	332.—
Phönix Bergbau	102.12	101.—
Phönix Hannover	95.—	95.50
Pintsch A.-G.	185.—	185.—
Pittler A.-G.	—.—	—.—
P. Polack	120.—	109.—
Röse, Elektron	111.50	112.—
Polyphon	490.—	472.—
Rhein. Braunk.	309.50	310.50
Rhein. Elektrizit.	170.—	170.—
Rhein. Spremstoff	117.50	—.—
Rhein. Stahlw.	189.87	171.—
Riebeck Montan.	161.—	161.—
Rütger Zucker	61.75	62.—
Rütgerswerke	99.25	97.3
Sachsenwerke	140.—	137.—
Salzdetfurth-Kali	332.—	330.50
Sarnorth Metall	146.50	147.—
Schles. Bergw.	242.25	245.50
Scheidemandel	31.—	33.12
Schering chem.	260.—	260.—
Schlesf. Textil	82.—	81.37
Schneider, Hugo	115.—	115.—
Schubert & Salzer	356.—	375.—
Schuckert Elektr.	213.75	212.25
Schultz Brauerhofer	375.—	374.—
Schwa Jun.	80.75	80.—
Siem. Gollingen	42.50	43.87
Siemens & Halske	352.25	352.—
Stoßfurter chem.	29.12	29.12
Stett. Chammotte	97.50	97.50
Stoef Motor	83.—	83.—
Stöhr, Kammgarn	227.—	227.25
Stöwer Nähmasch.	42.—	41.—
C. Tack	300.—	298.—
Ver. Glanzst. Elb.	753.—	753.—
Ver. Dtsch. Metall	85.87	85.—
Wanderer W.	175.—	177.25
Wegelin & Hübner	108.—	106.25
Werschen-Weißenf.	189.50	186.50
Westeregeln Alkali	200.—	199.—
W. Wolff	60.50	62.—
Wrede Mälzerei	119.—	118.—
Zeitzer Masch.	149.—	150.25
Zellst. Waldhof	324.50	321.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	70.—	69.—
Halle Kali	—	186.—
Brüggerhalt	155.—	163.—
Gölschauf lit. a.	—	48.—
Kabel Rhendt	184.—	182.—
Hochfestanleihe	220.—	220.—
Rhein Metall	98.—	94.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse

(Eigener Drahtbericht des „Merseburger Korrespondent".)

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Abca	142.85	145.—	Lindner Gottfried	44.—	43.50
Commerz- u. Privab.	144.—	147.—	Mansfeld	117.—	122.50
Sächsische Bank	195.—	192.—	Mittweida Baumw.	220.—	221.—
Sächs. Bodenkredit	190.—	190.—	Naumann	128.—	148.—
Allgemeine Landkredit	119.—	119.—	Nordd. Wolle	214.—	227.—
Kaffeer Zuie	281.—	281.—	Paradiesbetten	122.—	124.—
Carons Walzer	115.50	118.—	Peniger Maschinen	64.25	64.—
Conkord Spinnerei	97.—	97.—	Pittler Werkz.	356.—	363.—
Dresdener Bank	168.—	168.—	Polyphon	472.—	492.—
Deutsch. Eisenbahnbel	84.—	84.75	Prefvon	102.—	102.—
Deutsch Rammgarn	101.50	101.50	Rauchw. Walter	119.—	111.—
Deutsch. Erdöl	131.—	130.—	Reimer & Co.	133.75	131.75
Glanzstoff Zucker	191.—	191.75	Rositz Zucker	67.—	67.—
Halle Zimmermann	2.25	1.—	Sachsenwerk	133.50	141.50
Halle Zucker	79.—	75.—	Schubert & Salzer	375.—	372.—
Harpener Bergbau	—.—	173.—	Sondermann & Stier	—.—	—.—
Kraftwerk	—.—	—.—	Stöhr & Co.	222.50	228.50
Sachsen-Thüringen	90.—	92.50	Thüringer Gas	158.—	162.—
Landbrief Leipzig	91.50	91.—	Thüringer Wolle	154.—	158.—
Leipziger Wollkämmerei	217.—	217.—	Tränkner & Würker	38.—	38.—
Leipz. Bier-Riebeck	148.—	150.—	Zittauer Masch. Web.	96.—	96.—
Leipzig. Bugdh Fr.	46.—	46.—			
Leipziger Kammgarn	—.—	—.—	Bachmann & Ladewig	225.—	225.—
Leipz. Malzf. Schk.	170.—	170.—	Röge Elektr.	112.25	—.—
Leipz. W. Zimmern.	118.25	118.—	Riesaer Bank	122.—	122.—
Leipz. Wollkämmerei	—.—	131.—	Weida Zuie	157.—	157.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0011

Pfingst-Angebote

von besonderer Preiswürdigkeit
in allen Abteilungen unseres Hauses!

Comitzer & Co Merseburg
Das große Kaufhaus

Merseburg a. d. S. Weißenfelser Straße 2

Mk. 2.50 Anzahlung Mk. 10.- Preise: 39.50 Wochenrate 58-78-bis 88-95-105- Bis 5 Jahre Garantie
Nähmaschinen, Sprechapparate, Waschmaschinen, Waschemangeln z. gleich günst. Beding. Katalog gratis
Emil Schütze Fahrradbau Sangerhausen
SCHÜTZEN RAD
Filiale Merseburg: Gotthardtstraße 4, I. Etage

Das Fräulein Martha Staeder in Merseburg hat das Aufgebot des verlorengegangenen Hypothekenbriefes vom 6. Oktober 1897 über die im Grundbuche von Kirchfährendorf Band 8 Blatt 290 in Abt. III Nr. 1 für Fräulein Martha Staeder in Merseburg eingetragene Darlehnshypothek von 2000 Mark nebst 4% Zinsen beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 1. November 1928, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 19 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Merseburg, den 14. Mai 1928.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Der Plan für das zum Bau einer **Anschlußbahn vom Ammoniakwerk Merseburg nach der Grube von der Heydt** zu enteignende in den Gemeinden Löpitz und Lößen belegene Grundeigentum liegt nebst Zeichnungen in der Zeit vom 23. Mai bis 30. Mai 1928, in den Wohnungen der Gemeindevorsteher zu jedermanns Einsicht aus, während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Löpitz, Lößen, den 22. Mai 1928.
Die Gemeindevorsteher

Für die mir so überaus zahlreich und reichlich bewiesenen Aufmerksamkeiten zur **Eröffnung meiner neuen Geschäftsräume** sage ich allen Kunden, Freunden und Gönnern aus tiefstem Herzen, nur auf diesem Wege meinen Dank

Willy Engel

Merseburg, den 22. Mai 1928

Anzeigen im „Merseburger Korrespondent" finden weiteste Verbreitung!

Pfingst-Anzüge

Aber nicht nur für das Pfingstfest, sondern auch nachher, den ganzen Sommer hindurch, wollen Sie einen Anzug tragen, der Ihnen Freude macht. — Unsere große Auswahl zu billigsten Preisen bei guten Qualitäten und bester Paßform ist seit 48 Jahren in Stadt und Land bekannt

Teilzahlung gestattet!

Jünglings- und Knabenbekleidung besonders preiswert
Gummi-Mäntel / Windjacken / Hosen in allen Preislagen

Merseburg Gotthardtstraße 37/39 **H. Taitza** Merseburg Neumarkt 18

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen **Glatze** geschlagen. Kein gesundes Haarchen hatte sie auf dem Kopf. Nachdem Sie „Sutter's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen fehlte die Blödnarbe und in 3 Wochen waren die Pflaster beseitigt. Wie sagen Ihnen innigsten Dank. „Sutter's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende durch Ch. Wh. à Stück 50 Pfg. (1½ St.), mit Z.— (3½-fg.) u. Mk. 1.60 (50%-ig, 3½-fg. Form). Dazu „Sutter's Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
W. Kieslich, Drog.
W. Mahlfeldt, Drog.
H. Weniger, Drog.
O. Stiebritz, Parf.
Franz Wirth, Parf.
K. Weibgen Wwe.

Ein Posten **la Speisekartoffeln** billig abzugeben Weißenfelser Straße 58.

Billige **Reisekoffer Rucksäcke** Wanderer-Ausrüstungsartikel aus Aluminium **Spazierstöcke** in größter Auswahl
Sporthaus **Käther** Ecke Kl. Ritterstraße.

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Bandagen
Arthur Polster
Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe usw. Maßarbeit
Entenplan 13.

Bilder-einrahmungen
G. Burgmann
Kleine Ritterstr. 4
Werkstatt mod. Bildereinrahmung

Elektrotechnik
Otto Häusler
Rektor-Block-Str. 7
Telephon 315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio Ausführung von Licht- und Kraft-Anlagen jeden Umfanges, sowie sämtliche Reparaturarbeiten. Ferner geben wir mietweise ab Beleuchtungskörper, Staubsauger und elektr. Koch- und Heizapparate.
Landkraftwerke
Gotthardtstraße 29

Fahrräder Nähmaschinen
Hermann Baar
Markt 3
Naumann'sche weltberühmte Nähmaschinen und Fahrräder, Wissee-Presse, Fahrradzubeh. Reparaturen

Färberei
Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt.
Einziger Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telephon 220
Annahmestelle:
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
Frau **M. Schluß**, Leuna, Oberstr. 10f

Farben, Lacke
Firnis, Farben, Lacke, Pinsel usw. im Fachgeschäft
W. Büchsenschuß, Georgstr. 2
Kein Laden, daher sehr billig

Industriebedarf
Knauth & Wolf
Weißenfelser Str. 18.
Telephon 311
Autoöle — Putzwolle, Hochdruck, Abseil und Gummiplatte
Abschnitt

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardtstraße 24

Auto-Winkler
Clobicauer Straße 30
Anruf 855

Lichtpausen
Lichtpausen
Anfertigung jed. Art
Leuna, Sattlerstr. 36

Malermeister
Willy Büchsenschuß
Malergeschäft
Maler- u. Anstrich-Arbeiten, Tapezieren
Georgstr. 2 Tel. 666

Alfred Ebhardt
Malergeschäft,
Blandesiedlung 36.
Malerarbeiten jeder Art. Tapezierung.

Otto Jäschke
Dekorationsmaler, Fachbetrieb in Malereien u. Anstrichen, Tapezierungen, Pappelallee 5 (Exerzierplatz).

Optiker
Th. Ebert Nachf.
Optische Anstalt
Institut wissenschaftl. richtiger Augengläser
Entenplan 13

Lohnbücher für Bauhandwerker
nach Vorschrift der Berufsgenossenschaft liefert in jeder gewünschten Stärke
Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg
Kl. Ritterstraße 3.

Schlosser
Willy Dietze Nachfl.
Schlossermeister
Inhaber: Meister Gotthardtstraße 44

Schuhmachermeister
A. Pagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 1024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Robert Steiner
Poststraße 18
Telephon 778
Feine Maßarbeit
Reparat. sorgfältigst

Schuh-Reparaturen
Wo bekomme ich meine Schuhe schnell, gut u. billig repariert?
In der **„Hallensia" Oelgrube 13**
Luxusschuhe werden Ago gekl. od. genäht.

Fr. Teuscher
Schuhmacherei, Maß- u. Reparaturwerkstatt.
Entenberstraße 19.
Annahmestelle: Annenstraße 23.

Geschäftsmann inseriere!

Tapezierer
Herm. Stadermann
Tapezierermeister u. Dekorateur
Polstermerkstatt
Sachgemäße Ausführung all. Arbeiten für Innendekoration
Ölgrube 11.
Telephon 277.

Th. Rößner
Buch- und Kunstdruckerei
Merseburg a. S.
Kleine Ritterstraße 3
Drucksachen aller Art für Behörden, Industrie, Vereine

Uhren, Goldwaren
Paul Ritz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr. 3
Telephon 319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Friedrich Kolander
Uhren-Spezialhaus und Werkstatt
Bahnhofstraße 5a am Tivoli

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstraße 3, Telephon 324, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 89 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Anfuhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **„Am häuslichen Herd"** der vierzehntägigen Beilage **Garten, Land und Herd"** und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 334, Geschäftsstelle 325.
Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1. Fernruf Amt Merseburg 1688.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 119 — Dienstag, den 22. Mai 1928 — 54. Jahrgang

Die neuen Parlamente im Reich und in Preußen

Sieg der preußischen Regierungs-Koalition

Das Echo der deutschen Wahlen

Im Inland.

Berlin, 21. Mai. Dem Wahlausfall entsprechend, rechnen die Blätter übereinstimmend mit dem Zustandekommen der Großen Koalition unter Führung der Sozialdemokratie.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" gibt ihren Wahlbetrachtungen bereits die Überschrift: „Reichskanzler Otto Braun", weist aber auch darauf hin, daß noch geringfügige Änderungen im Zahlenbilde der Parteien relativ bedeutenden Einfluß auf die Abschätzung der politischen Möglichkeiten des neuen Reichstages mit sich bringen können. Das Blatt erklärt, dem Sinne des parlamentarischen Systems entspreche es auf alle Fälle, wenn nun unmittelbar ein Vertreter der stärksten Partei, der Sozialdemokratie, mit der Regierungsbildung betraut wird. Die Sozialdemokratie solle doch einmal zeigen, was sie an wirklicher Arbeit zu leisten vermag. Möge doch nunmehr ein Kabinett unter ihrer Führung beweisen, daß die schrankenlosen Versprechungen, die sie in der Opposition machen konnte, vom ihr durchgeführt werden.

Die „Deutsche Tageszeitung", die u. a. meint, ganze Organisationen im Bürgertum hätten offenbar bewußt Wahlsabotage getrieben, erklärt: Namentlich für die Vertretung der landwirtschaftlichen Lebensinteressen ergibt sich aus diesem Wahlausgang ein überaus düsteres Bild. Die Befürchtung erscheint nur zu begründet, daß die bescheidenen, aber doch verheißungsvollen Anfänge einer zielklaren und festen Agrarpolitik, die der letzte Reichstag endlich gebracht hat, nicht weitergeführt, womöglich noch zunichte gemacht werden.

Die „Politische Zeitung" meint, daß die Wähler im Eifer des Gefechts über das Ziel hinausgeschossen haben. Sie seien unter dem Ruf: „Nie wieder Deutschnational" nach links marschiert und hätten dabei die Mitte übersprungen. Die Demokratische Partei, die das verfehlte Experiment der Reichsregierung auf das schärfste bekämpft habe, habe unter der Diskreditierung der Politik der Mitte durch Zentrum und Deutsche Volkspartei ungerechterweise mitgelitten.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Die Wahlen vom 20. Mai haben den von der Sozialdemokratie erwarteten Ruck nach links gebracht und damit eine Radikalisierung unseres Parteilebens, die sich nicht nur in dem ziffernmäßigen Zuwachs der Sozialdemokraten und des Kommunismus ausdrückt, sondern auch vielfach durch die Radikalisierung innerhalb der Parteien, die durch den Ausfall der Wahlen eine Stärkung erfahren wird. Jedenfalls kann man schon heute sagen, daß es außerordentlich schwer sein wird, diesen Reichstag arbeitsfähig zu machen und arbeitsfähig zu erhalten. Die Schwierigkeiten werden sich schon in den nächsten Tagen zeigen, wenn nach dem Rücktritt des Kabinetts, der voraussichtlich schon morgen erfolgen wird, die Verhandlungen um die Neubildung der Regierung beginnen.

Die „Germania", die es zunächst noch ablehnt, sich über die politische Gruppierung und die Frage der Bezugnahme im neuen Parlament zu äußern, hält es für „weder glaubwürdig, noch nachweisbar, daß die Sozialdemokratie aus den Reihen des Zentrums viel Zuzug erhalten hat", sondern führt den Rückgang der Zentrumsstimmen auf die Splitterparteien und auf Wahlenthaltung zurück. Das Zentrum, schreibt das Blatt, hat gerade im Laufe des letzten Jahres große Stürme aushalten müssen, neben den sachlichen Schwierigkeiten, die in der vergangenen Koalition lagen, haben sich auch öffentliche Auseinandersetzungen unter den Führern ergeben, die letzten Endes doch auf die Wähler nicht ohne Rückwirkung geblieben zu sein scheinen. Wir wollen über uns und unsere Politik eindringlich nachdenken und danach trachten, daß wir wieder zu einer stärkeren Einheit auch in Fragen der Praxis und Methode zurückkommen.

Der „Vorwärts" schreibt: Faßt man die ganze Wählerschaft, die den Willen zum Sozialismus demonstriert hat, zu einer Einheit zusammen, so ergibt sich, daß rund drei Viertel der sozialdemokratischen Parole folgten, während rund ein Viertel einstweilen noch hinter Moskaus Fahnen marschiert. In der „Einheitsfront" des Proletariats hat also die Sozialdemokratie die Dreiviertel-Mehrheit. Daß die Einheitsfront des Proletariats nicht zustande kommt, liegt einzig und allein daran, daß sich das eine Viertel der Dreiviertel-Mehrheit nicht unterordnen will. Die Sozialdemokratie ist entschlossen, ihren eigenen Weg zu gehen und sie ist auch stark genug dazu. Sie wird das Gewicht ihrer 152 Mandate in die Waagschale werfen.

Im Ausland.

Das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen wird in Paris, und zwar nicht nur am Quai d'Orsay, sondern auch in der Umgebung von Paris mit außerordentlicher Zufriedenheit aufgenommen. Man betrachtet nunmehr jedes Hindernis gegen die Annäherungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich beseitigt und die Deutsche Republik endgültig gesichert. Das Ergebnis, schreibt der „Temps", sei wohl noch provisorisch und werde vielleicht einzelne Abänderungen erfahren. Eins aber müsse man bereits feststellen, daß das deutsche Volk sich ausgesprochen nach links gewandt und sich kategorisch für die Politik der Befestigung des republikanischen Systems und des Friedens entschieden habe. Die Niederlage der Deutschnationalen hätte jede Erwartung übertroffen, insbesondere in jenen Gebieten, die als eine Hochburg der imperialistischen Reaktion anzusehen seien. Der Sieg der Sozialdemokraten und die Niederlage der Deutschnationalen kennzeichneten eine tiefgehende Wandlung in der öffentlichen Meinung. Der Widerstand gegen die Weimarer Verfassung und gegen die Politik von Locarno und Genf sei in den Wahlen vom 20. Mai desavouiert worden, die eine Verurteilung der Regierungskoalition der gemäßigten Parteien mit der nationalen Rechten, wie sie Marx geschaffen habe, bedeute. Über die Frage der zukünftigen Regierung zu sprechen sei verfrüht. Immerhin erscheine es als sicher, daß eine linksgerichtete Regierungskoalition mit einem klaren republikanischen Programm und entschieden günstig für eine internationale Zusammenarbeit auf Grund der Verträge von Locarno und innerhalb des Rahmens des Völkerbundes eingestellten Programm Aussicht auf Verwirklichung habe.

*

London, 22. Mai. (TU.) Die Montag-Abendblätter enthalten sich noch jeden Kommentars zu dem deutschen Wahlergebnis und beschränken sich ganz auf die Wiedergabe der Berichte ihrer Berliner Korrespondenten. Lediglich in den Überschriften findet sich ein Meinungshinweis, wobei entweder von einem Ruck nach links oder einer Festigung der Republik gesprochen wird. Als interessante Einzelheit wird die Niederlage Dr. Stresemanns in Bayern verzeichnet, und mit offensichtlicher Genugtuung seine Wahl auf der Reichsliste festgestellt. In politischen Kreisen wird die Wahl als ein weiteres Zeichen der inneren Festigung Deutschlands angesehen. Von den einzelnen Wahlen finden die Gewinne der Kommunisten offenbar stärkere Beachtung. Die Kräfteverschiebung durch den Gewinn der Sozialdemokraten und die Schwächung der Deutschnationalen wird insofern als von erheblicher Bedeutung angesehen, als ziemlich allgemein mit der Bildung einer neuen Regierungskoalition unter sozialistischer Führung gerechnet wird. Die Hauptgesichtspunkte für das englische Urteil über deutschen Wahlen sind aber vorwiegend außen- und wirtschaftspolitischer Art. In dieser Hinsicht wird die Rückkehr Dr. Stresemanns auf den Außenministerposten, mit der man sicher rechnet, sehr begrüßt, während wirtschaftspolitisch keine einschneidenden Änderungen erwartet werden.

*

Brüssel, 22. Mai. (TU.) Der „Soir" sieht in der deutschnationalen Wahlniederlage im Reich einen Niedergang des imperialistischen Gedankens, ein Ereignis von historischer Bedeutung. Das katholische Blatt „Vingtieme Siècle" unterstreicht die Bedeutung der Wahl für die Stärkung der Stresemannschen Außenpolitik. Das sozialistische „Peuple" erklärt, daß das deutsche Volk für Sozialismus und Frieden gestimmt und sich offen für die Republik ausgesprochen habe.

*

Neuyork, 22. Mai. (TU.) Auch die Neuyorker Abendpresse beschäftigt sich wenig mit dem Ergebnis der deutschen Wahlen, während sich Washingtoner amtliche Kreise bisher überhaupt noch nicht geäußert haben. Die „Associated Preß" hebt hervor, daß das Wahlergebnis beweise, daß die Sozialdemokraten die stärkste politische Einheit in Deutschland darstellten und daß eine Regierung ohne die Sozialisten kaum denkbar sei. Unverständlich seien die vielen Splitterparteien, die den großen bürgerlichen Parteien die Stimmen weggeholt hätten. Im übrigen sehen sämtliche Zeitungen im Wahlausgang den Beweis dafür, daß die Stresemannsche Politik fortgesetzt wird.

Zusammentritt des neuen Reichstags am 10. Juni?

Berlin, 21. Mai. (TU.) Der neugewählte Reichstag wird vermutlich erst in der Zeit des 10. Juni zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die Reichsregierung wird, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, voraussichtlich erst einige Tage oder einen Tag vor Reichstagsbeginn zurücktreten, da aus formalen Gründen eine andere Handlungsweise der Regierung große Schwierigkeiten machen würde. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß diese Praxis bereits seit mehreren Jahren Brauch ist und daß bereits nach den Wahlen 1924 nach dem gleichen Muster verfahren wurde.

Zum Zusammentritt des Preußischen Landtages.

Der neue Preußische Landtag wird, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, voraussichtlich in der Woche vom 11. bis 16. Juni zusammentreten. Als Termin wird der 12. Juni genannt. Ein früherer Termin kommt schon deshalb nicht in Frage, weil die endgültigen Feststellungen über die Zusammensetzung des neuen Landtages noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Der Deutsche Reichstag 1928

	Stimmenzahl Mai 1928	Stimmenzahl Dez. 1924	Mandatszahl Mai 1928	Mandatszahl Bei d. Auflöst. d. Reichstags April 1928	Mandatszahl Gewinn Verlust
Sozialdemokratische Partei	9 111 438	7 880 058	152	131	+ 21
Deutschnationale Volkspartei	4 359 586	6 205 331	73	107	— 34
Zentrumspartei	3 705 040	4 118 190	62	67	— 5
Deutsche Volkspartei	2 669 549	3 048 138	44	50	— 6
Kommunistische Partei	3 232 875	2 708 176	54	30	+ 24
Demokratische Partei	1 492 899	1 917 485	25	32	— 7
Bayrische Volkspartei	936 404	1 132 063	16	19	— 3
Linke Kommunisten	18 057	—	—	13	— 13
Wirtschaftspartei	1 391 133	1 005 746	23	11	+ 12
Natios.-sozial. Arbeiterpartei (Hitler)	806 746	908 087	—	5	— 5
Völkischnationaler Block	264 565	—	12	7	+ 5
Deutsche Bauernpartei	480 613	—	8	6	+ 2
Deutsch-Hannoveraner	194 958	262 820	3	4	— 1
Landbund	199 491	498 934	3	—	+ 3
Christlichnationale Bauern- und Landv.-Partei	575 162	—	10	4	+ 6
Volksrechtpartei	480 978	—	2	3	— 1
Sächsisches Landvolk	127 333	—	2	—	+ 2
Bei keiner Partei	—	—	—	4	—
Evang. Volksgemeinschaft	51 465				
Reichspartei für Handwerk, Handel und Gewerbe	6 405				
Unabhängige Sozialdemokraten	20 725				
Volksblock der Inflationsgeschädigten	36 658				
Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei	35 550				
Nat. Minderheiten Deutschlands	70 752				
Alte Sozialdemokratische Partei	65 246		Diese Parteien erhalten kein Mandat, da sie Splitterparteien sind.		
Unpolit. Liste d. Kriegsopfer (Wolkswohlfahrtspartei)	6 045				
Reichsblock der Geschädigten	7 330				
Aufwertungs- und Aufbaupartei	7 473				
Reichsarbeitsgemeinschaft f. Volksrecht u. Aufwertung	—				
Christlichsoziale Reichspartei	110 466				
Partei für Recht und Wiederschutz	2 164				
Evangelischer Volksdienst	4 676				
Für sonstige Kreiswahlvorschläge	6 071				

Der Preußische Landtag 1928

	Stimmenzahl Mai 1928		Mandatszahl Mai 1928	Mandatszahl Bei d. Auflöst. d. Reichstags April 1928	Mandatszahl Gewinn Verlust
Sozialdemokraten	5 453 392	+ 900 000	136	114	+ 22
Deutschnationale und Landbund	3 540 593	— 1 100 000	89	109	— 20
Zentrum	2 869 812	— 365 000	72	81	— 9
Deutsche Volkspartei	1 597 668	— 200 000	40	45	— 5
Kommunisten	2 229 176	+ 460 000	56	44	+ 12
Demokraten	826 829	— 258 000	21	27	— 6
Wirtschaftspartei	839 217	+ 380 000	21	—	+ 21
Nationalsozialisten	345 619	— 90 000	6	11	— 5
Völkischer Block	204 240	—	2	—	+ 2
Deutschhannoveraner	187 933	— 72 000	5	6	— 1
Volksrechtpartei	234 039	—	2	—	+ 2

Die Mandatszahl ist die gleiche geblieben wie im früheren Landtag, nämlich 450.

Die vorläufigen Reichstagsabgeordneten Mitteldeutschlands

Wahlkreis 10 (Magdeburg). Sozialdemokraten: 1. Beims, 2. Bender, 3. Bader, 4. Frau Arning, 5. Ferl, 6. Paus. Deutschnationale Volkspartei: 1. Schiele, 2. Riesberg. Deutsche Volkspartei: 1. Dr. Kulenkampff, 2. Graf zu Stolberg-Wernigerode. Kommunisten: Heckert.

Wahlkreis 11 (Merseburg). Sozialdemokraten: 1. Hertz, 2. Krüger. Deutschnationale Volkspartei: 1. Hemeter, 2. Leopold. Deutsche Volkspartei: Dr. Cremer. Kommunisten: 1. Koenen, 2. Schröter.

Wahlkreis 12 (Thür.). Sozialdemokraten: 1. Bock, 2. Dr. Rosenfeld, 3. Frölich, 4. Wurm, 5. Dietrich, 6. Hermann. Deutschnationale Volkspartei: Graef. Deutsche Volkspartei: Dr. Leutheußer und Dr. Pfeffer. Kommunisten: 1. Höllein, 2. Dietrich. Wirtschaftspartei: Dunkel. Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei: 1. Döbrich, 2. Hänse.

Bayern.

München, 22. Mai. (TU.) Gegen 18 Uhr war das vorläufige Gesamtergebnis der bayerischen Landtagswahlen einschließlich der Reststimmen und der Landesmandate bekannt. Danach erhalten: Soz. 34 Mandate (25), Dntl. 13 (15), BVP. 4 (14), Komm. 5 (7), BayrVB. 46 (46), NatSoz. 9 (5), Bayr. Bauernbund 17 (12).

Württemberg.

Stuttgart, 22. Mai. (TU.) Bei der Landtagswahl in Württemberg sind als gewählt zu betrachten: Soz. 22 (+ 9), Dntl. 4 (— 4), Zentr. 17 (— 0), DVP. 4 (+ 1) Komm. 6 (— 4), Dem. 8 (— 1), Bauern und Weingärtner 16 (— 1), ChrVolksdienst 3 (—).

Oldenburg.

Bremen, 22. Mai. (TU.) Zum neuen oldenburgischen Landtag wurden nach den bisher vorliegenden Ergebnissen gewählt: Soz. 15 (9), Komm. 1 (—), WirVereinig. 2 (—), NatSoz. 3 (—), Dem. 5 (5), ChrNatBauern- und Landvolkp. 3 (—), Zentr. 8 (10), Landvolk- und Mittelstandsliste 1 (1).

Beweisaufnahme im Schachty-Prozeß

Kowno, 22. Mai. (TU.) Aus Moskau wird gemeldet, daß der gestrige Prozeßtag der Staatsanwaltschaft eine Niederlage gebracht habe. In der Angelegenheit des Aufbaues des gegenrevolutionären Zentrums bringen fö[illegible] auf, die v[illegible] deutschen da sie nich[illegible] Nach Abl[illegible] Rechtsanw[illegible] Dolmetsch[illegible] diesen An[illegible]

In der [illegible] weisaufna[illegible] ein Ingen[illegible] regime na[illegible] Er gab zu[illegible] Grubenbes[illegible] gestanden [illegible] zu haben,

[illegible]

Im P[illegible] schen Fist[illegible] des Land[illegible] jedoch kau[illegible] voraussich[illegible] werden [illegible] Standesh[illegible] von Salm[illegible] brechung [illegible] Rente aus den Jahren 1920 bis 1924 herbeizuführen. Durch das Urteil werden den Standesherren durchschnittlich 40 v. H. der rückständigen Forderungen seit 1920 zugesprochen, so daß der Herzog von Arenberg einen Betrag von 64 860 RM. zusätzlich 5 v. H. Zinsen, Fürst Salm von Salm 96 000 RM. zusätzlich 5 v. H. unter Abzug von Zwischenzahlungen in Höhe von 7461,10 RM. und Fürst Salm-Horstmar den Betrag von 186 144 RM. unter Abzug geleisteter kleiner Zahlungen zu beanspruchen hat. Die Kosten des Verfahrens wurden zu zier Zehntel dem Staat und zu sechs Zehntel den Standesherren auferlegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280522-10/fragment/page=0013